

#### **IV. Anhang**

##### **A. Sigelverzeichnis**

Prepodavanie istorii v škole (Prep.ist.)

Rocznik Pedagogiczny (Rocz.Ped.),

Przyjaciel szkoły, dwutygodnik nauczycielstwa polskiego  
(Przy.szko.)

Prosińska-Jackl, Maria, Fonkowicz, Ewa (Hrsg.), Słownik  
historyków polskich, W-wa 1994, (SHP)

Polska Akademia Umiejętności (ab Tom VIII „Polska Akademia  
Nauk): Polski Słownik Biograficzny (PSB)

Problemy škol'nogo učebnika (PŠU)

## **B. Kommentierte Bibliografie polnischer und russischer Schulbücher**

(mit \* bezeichnete Bücher sind im Anhang als Teilübersetzungen beigelegt)

P-1883: Zdanowicz, Aleksander, Zarys historyi polskiej dla dzieci, w dwóch kursach, W-wa, Wilno, Kijów 1883(3)

P-1901: Chociszewski, Józef, Historia polski, Uzupełniona panowaniem Stanisława Augusta i doprowadzona do kongresu Wiedeńskiego podług F.S. Dmochowskiego, W-wa 1901(2) \*

Chociszewski (1837-1914) hat über 300 Bücher herausgebracht, die meisten als Populärdarstellungen von polnischer Geschichte. Sie erfreuten sich einer großen Beliebtheit; so erreichte seine „Mała historia Polski dla dzieci i młodzieży z obrazkami“ von 1873 siebzehn Auflagen<sup>176</sup>. Das besprochene Schulbuch ist bis auf Kleinigkeiten identisch mit dem weiter unten besprochenen von Dmochowski. Politisch hat sich Chociszewski als Redakteur und Herausgeber stark für die polnische nationale Frage eingesetzt, was ihm u.a. auch eine zweijährige Gefängnisstrafe eingebracht hat. Sein Wirkungskreis war nach seiner Ausweisung aus dem österreichischen Teilungsgebiet im Gebiet Posen. Chociszewski trat auch für einen Zusammenhalt kultureller Natur der verschiedenen slawischen Völker ein<sup>177</sup>.

---

<sup>176</sup> Prosińska-Jackl, Maria, Fonkowicz, Ewa (Hrsg.), Słownik historyków polskich, W-wa 1994, S.94. (Im Folgenden: SHP)

<sup>177</sup> Polska Akademia Umiejętności: Polski Słownik Biograficzny, Tom III, Kraków 1937, S.345-347. (Im Folgenden: PSB)

P-1904: Lewicki, Dr. Anatol, Dzieje narodu polskiego w zarysie, W-wa 1904 \*

Lewicki (1841-1899) arbeitete zuerst als Lehrer in Lwów und wurde später als Mediävist geachteter Professor und Akademiemitglied in Krakau. Er brachte ein Lehrbuch für Gymnasien heraus, das in vielen Versionen auch später die Grundlage für weitere Schulbücher bildete, so u.a. auch für das weiter unten besprochene Buch von Golddryng<sup>178</sup>. Sein Schulbuch wurde für die didaktisch-methodische Aufbereitung gelobt, teilweise aber wegen dem Fehlen der Erklärung von Kausalzusammenhängen kritisiert<sup>179</sup>.

P-1906: Dmochowski, F.S., Krótki zbiór historyi polskiej, podług najnowszych źródeł historycznych, W-wa 1906

Franciszek Salezy Dmochowski (1801-1871) war Übersetzer, Publizist, Literaturkritiker, Druckereibesitzer und Lehrer am Gymnasium. Nach dem Tode seines Vaters, der Gouverneur gewesen war, hatte auch Kołłątaj kurz Anteil an seiner Erziehung. Nach einem abgebrochenen Jura- und Verwaltungsstudium, studierte er in Warschau Literatur. Die von ihm bearbeiteten Schulbücher werden als von „mäßigen Wert“ bezeichnet<sup>180</sup>. Nichtsdestotrotz erfreuten sie sich großer Verbreitung: Sein obiges, zuerst 1862 erschienenes Buch hatte allein bis 1900 acht Auflagen<sup>181</sup>.

P-1906: Karejev, Prof. N. Członek Krakowskiej Akademii Umiejętności, Podręcznik historyi nowożytnej, z mapami historycznymi, Przekład z ostatniego wydania oryginału, dokonany z upoważnienia autora przez Wł. Bukowińskiego, nauczyciela historyi w szkołach prywatnych, W-wa 1906 \*

---

<sup>178</sup> PSB, Tom XVIII, 1972, S.224-225

<sup>179</sup> SHP, S.299

<sup>180</sup> PSB Tom V, 1939-1946, S.205-206.

<sup>181</sup> SHP, S.112

Nikolaj Ivanovič Karejev (1850-1931) beendete 1873 sein Studium an der Moskauer Universität und war in der Zeit von 1879-1885 Professor an der Universität Warschau, später an der Universität in St.Petersburg. 1899 wurde er für die Rolle, die er bei Studentenunruhen gespielt hatte, von der Universität verwiesen. 1905 wurde er als Abgeordneter in die Duma gewählt. Karejev war Mitglied der polnischen Akademie der Wissenschaften und ab 1910 korrespondierendes Mitglied der russischen Akademie der Wissenschaften; im Jahre 1929 wurde er Ehrenmitglied der sowjetischen Akademie der Wissenschaften. Karejev beschäftigte sich während seiner Warschauer Zeit stark mit der Geschichte Polens, seine sonstigen Schwerpunkte waren u.a. die Französische Revolution und die Situation der Bauern. In seiner siebenbändigen „Geschichte Westeuropas in der neuen Zeit“ legte er nicht nur Wert auf Politik- und Kulturgeschichte, sondern behandelte auch die sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen<sup>182</sup>.

P-1906: Tatomir, Prof. L., Dzieje Polski i narodu polskiego, Wydanie nowe przejrzone i do ostatnich czasów doprowadzone przez d-ra Ernesta Łunińskiego, W-wa 1906

Lucjan Tatomir (1830 oder 1836 - 1901) war Lehrer und später Direktor des Lehrerseminars in Lemberg. Er publizierte Geschichte in einfacher, populärer Aufmachung. Sein obiges Geschichtsbuch für Schulen hatte seine erste Auflage 1866 (Bd.1) und 1872 (Bd.2)<sup>183</sup>.

P-1908: Kisielewska, J. (J. Oksza), Historia Polski, Podręcznik do nauki szkolnej i domowej, Kurs średni, W-wa 1908

---

<sup>182</sup> Veber, B.G.: Karejev, Nikolai Ivanovich, in: Wieczynski, Joseph L. (Hrsg.), The Modern Encyclopedia of Russian and Soviet History, Bd.16, Gulf Breeze 1980, S.23-25.

Ders.: Karejev, Nikolaj Ivanovič, In: Sovetskaja Istoričeskaja Encyklopedija, M. 1965, S.27.

<sup>183</sup> SHP, S.524

Julia Kisielewska (Pseudonym J.Oksza, 1874-1943) stammte aus einer Gutsbesitzerfamilie und war Lehrerin, später Schuldirektorin in Płock/Plozk. Sie publizierte auch Literaturkritiken, engagierte sich stark in der Frauenbewegung für gleiche Rechte der Frauen in Politik, Beruf und Bildung, in der Zeit des Zweiten Weltkriegs auch in den Untergrundschulen des Widerstandes. Historisch arbeitete sie an der Geschichte der Czartoryski. Ihre Schulbücher erreichten hohe Auflagen, so beispielsweise „W służbie ojczyzny“, das von 1922-33 zwanzig Auflagen erlebte<sup>184</sup>.

P-1913: Janelli, Maryan, Kisielewska, Julia, Z dziejów ojczystych, zbiór opowiadań dla młodzieży klasy pierwszej szkół średnich, Lwów 1913

Maryan oder Marian<sup>185</sup> Janelli (1873-1945) hat in Jura promoviert und als Lehrer in Gymnasien in Lemberg gearbeitet. Er war in zahlreichen Verbänden und Organisationen aktiv, so unter anderem auch als Vorsitzender im Reichsverband der österreichischen Mittelschulvereine. Nach dem ersten Weltkrieg engagierte er sich für eine volle Reform des Schulwesens im ehemaligen österreichischen Teilungsgebiet, wurde kurzfristig vom Schuldienst suspendiert, als er sich gegen eine Glorifizierung der Rolle Piłsudskis aussprach. Ab 1941 beteiligte er sich an der Organisation von geheimen Schulunterricht im Untergrund. Das zusammen mit Julia Kisielewska herausgegebene Schulbuch erreichte zwischen 1915 und 1926 vier Auflagen<sup>186</sup>.

P-1913: Pisarzewska, Stanisława, Zarys dziejów polski, od

---

<sup>184</sup> PSB, Tom XII, 1966/1967, S.492-493.

<sup>185</sup> Als Autor im Buch ist er als Maryan Janelli angegeben und im Polski Słownik Biograficzny nach der Rechtschreibreform 1936 als Marian Janelli.

<sup>186</sup> PSB, Tom X, 1962-1964, S.502-503.

najdawniejszych do ostatnich czasów, wydanie czwarte  
przejrzane, W-wa, Lublin, Łódź, Kraków, New York: Nakład  
Gebethnera i Wolffa 1913(4)

P-1918: Janowski, R., Historia polski, w 2-ch częściach,  
przerobione podług programu Komisji Pedagogicznej  
Stowarzyszenia Nauczycielstwa Polskiego dla szkół początkowych  
i niższych klas szkół średnich, Jędrzejowo, W-wa, Kraków:  
Nakład księgarni polskiej w Jędrzejowie 1918

P-1921: Kisielewska, Julja, Dzieje Polski, Litwy i Rusi dla  
szkół powszechnych, W-wa, Wilno: Książnica polska t-wa  
nauczycieli szkół wyższych nakładem zarządu cywilnego ziem  
wschodnich 1921

P-1922: Koneczny, Feliks, Prof. Uniw. Wil., Dzieje polski,  
opowiedziane dla młodzieży, wydanie drugie przerobione i  
uzupełnione dziejami porobiorowemi, Poznań, W-wa, Wilno:  
Nakład księgarni Św.Wojciecha 1922(2)

Feliks Karol Koneczny (1862–1949) beschäftigte sich stark  
mit der Geschichte Schlesiens, Polens und Litauens im  
Mittelalter und Neuzeit. Koneczny war Fürsprecher einer  
Zusammenarbeit der slawischen Völker und einer polnisch-  
russischen Verständigung. Er redigierte von 1905–1914 die  
Monatszeitschrift „Świat Słowiański“ [Slawische Welt], der  
man panslawische und versöhnliche Tendenzen vorwarf<sup>187</sup>. In  
den Jahren 1917 und 1929 brachte er auch eine  
synthesenhafte Darstellung der „Geschichte Rußlands“ in  
zwei Bänden heraus. Das untersuchte Schulbuch ist zusammen  
mit einer Reihe von populären Büchern zur Geschichte  
Polens im Rahmen seiner Zusammenarbeit mit verschiedenen  
Volksuniversitäten herausgegeben worden. Kritisiert wurde  
sein „volles Temperament, polemisch zu allem Stellung zu  
nehmen, was nicht römisch-katholisch“ sei<sup>188</sup>.

---

<sup>187</sup> SHP, S.240f.

<sup>188</sup> PSB, Tom XIII, 1967/1968, S.499.

P-1923: Smoleński, Władysław, Historia Polski, W-wa, Kraków, Lublin, Łódź, Poznań, Wilno, Zakopane: Nakład Gebethnera i Wolffa 1923

Smoleński (1851-1926) studierte Recht an der russischen Universität in Warschau, ab 1886 Vortragender in der „fliegenden Universität“ und ab 1919 Professor für Neue Geschichte an der Universität Warschau. Als ein herausragender Historiker der „Warschauer Schule“ hat er sich besonders auch der Erforschung des 18. Jahrhunderts gewidmet. Seine in acht Auflagen, davon eine in russischer Sprache, von 1897-1921 erschienene „Geschichte des polnischen Volkes“<sup>189</sup> wurde lange Jahre als Lehrbuch in den geheimen Unterrichtsstunden in Galizien und im Königreich Polen, sowie in der „fliegenden Universität“ benutzt.

P-1928: Gebert, B., Gebertowa, G., Opowiadania z dziejów ojczystych, dla niższych klas szkół średnich, część II, Lwów - W-wa: Książnica Atlas, zjednoczone zakłady kartogr. i wydawnicze tow. naucz. szkół śr. i wyż. sp. akc. 1928 \*

P-1928: Goldryng, H., Skrócony podręcznik historii Polski (podług Prof.Dr. Anatola Lewickiego), Łódź: Nakład A.F.Mittlera 1928(3)

P-1929: Gebert, B., Gebertowa, G., Opowiadania z dziejów ojczystych, dla niższych klas szkół średnich, część III, Lwów-W-wa: Książnica Atlas, zjednoczone zakłady kartogr. i wydawnicze tow. naucz. szkół śr. i wyż. sp. akc. 1929 \*

P-1930: Dzierżanowska, Marya, Dzieje ojczyste, podręcznik do nauki na klasę I i II, W-wa: Nakładem Jana Fiszera 1930(31)

---

<sup>189</sup> 1919 beschreibt Smolenski im Vorwort der fünften Auflage, wie die russische Zensur in der Warschauer Auflage seine Endkapitel „zerrissen“ hat. In der Krakauer Auflage konnte er unter Pseudonym das ursprüngliche Werk veröffentlichen. Smoleński, Władysław, Dzieje narodu polskiego, Kraków 1919.

Maria<sup>190</sup> Dzierżanowska (1861-1908) war stark in dem nationalen Freiheitskampf organisiert. Verheiratet mit einem Russen aus Sibirien, der 18 Jahre in der Verbannung verbracht hatte, wurde sie selbst im Jahre 1894 auf drei Jahre nach Rußland verbannt. Sie begründete die geheime Volksuniversität mit und konnte im Resultat der Revolution von 1905 in Rußland auch den Erfolg der Einführung polnischsprachiger Schulen im Königreich Polen feiern. 1907 wurde sie abermals ausgewiesen und verbrachte drei Monate in Krakau. Das untersuchte Schulbuch erschien in der ersten Auflage im Jahre 1907 und erfreute sich einer großen Beliebtheit in den neu entstehenden Privatschulen<sup>191</sup>.

P-1934: Jarosz, Włodzimierz, i Kargol, Adolf, Opowiadania z dziejów ojczystych dla VI klasy szkół powszechnych, Lwów: Wydawnictwo zakładu narodowego imienia Ossolińskich 1934

Włodzimierz Jarosz (1874-1948) war Lehrer und Gymnasialdirektor in Tarnów. Daneben nahm er regen Anteil am gesellschaftspolitischen Geschehen und veröffentlichte auch kurze literarische Werke. Von 1921-1939 stellte er mehrere Schulbücher für den Geschichtsunterricht zusammen, teilweise in Koauthorschaft mit T.Pini oder wie in dem untersuchten Buch, mit A.Kargol. Von seiner ukrainischen Abstammung überzeugt, hatte er ein starkes Interesse an Geschichte und Kultur der Ukraine. So war seine erste wissenschaftliche Veröffentlichung den Kosaken gewidmet und er unterrichtete am Gymnasium neben Geschichte, lateinische und polnische, auch die ukrainische Sprache<sup>192</sup>.

---

<sup>190</sup> Im Buchtitel als Marya und in der PSB nach der Rechtschreibreform 1936 als Maria angegeben. PSB, Tom VI, 1948.

<sup>191</sup> PSB, Tom VI, 1948, S.153-155.

<sup>192</sup> PSB, Tom XI, 1964/1965, S.10.

P-1934: Pohoska, H., Wyszynacka, M., Z naszej przeszłości, podręcznik do nauki historii dla VI-jej klasy szkół powszechnych, W-wa: Wydawnictwo M.Arcta i "Naszej Księgarni" 1934

Anna Ewa (Rufname „Hanna“) Pohoska (1895-1953) war stark gesellschaftlich engagiert. In ihrer Jugend stritt sie in geheimen Jugendkreisen für die Unabhängigkeit Polens, 1917 leitete sie kurz die Kanzlei Józef Piłsudskis. Später publizierte sie u.a. auch Broschüren mit historisch-patriotischem Inhalt für den Gebrauch in der Armee und eine große Anzahl von Rezensionen und Artikeln in gesellschaftspolitisch und historisch ausgerichteten Zeitschriften. Sie promovierte 1923 und habilitierte sich 1934 mit bildungspolitischen Themen aus der Zeit der Teilungen. Eines ihrer Hauptwerke war „Didaktik der Geschichte“ (1928); in den 30-er Jahren gab sie eine Vierteljahresschrift heraus, die stark den Piłsudski Kult propagierte. Sie unterrichtete an Schulen und in Universitäten Geschichte, während der deutschen Besetzung auch in Untergrundorganisationen. Für das Bildungsministerium arbeitet sie in Programmkommissionen und war auch an Schulbuchentwicklungen beteiligt<sup>193</sup>.

P-1935: Bornholz, Tadeusz, Historja dla Kl. III Gimnazjów, W-wa: Nakład Gebethnera i Wolffa 1935 \*

P-1935: Moszczeńska, W., Mrozowska, H., Podręcznik do nauki historii, na trzecią klasę gimnazjalną, Lwów: Wydawnictwo zakładu narodowego imienia Ossolińskich 1935

Halina Mrozowska z Obuch-Woszczatyńskich (1894-1951) ging in Petersburg zur Schule und begann auch ihre Hochschulbildung dort, bevor sie 1923 an der Warschauer Universtität ihre historischen Studien aufnahm. Diese schloss sie 1927 mit der Promotion ab, um dann an Schulen in Warschau als Lehrerin zu arbeiten; 1933-38 war sie

---

<sup>193</sup> SHP, S.414, PSB, Tom XXVII, 1983, S.228-230.

daneben auch Instruktorin für Geschichtsunterricht im Bildungsministerium. Während der deutschen Okkupation organisierte sie weiter Unterricht im Untergrund. Neben dem untersuchten Lehrbuch für Geschichte, das sie zusammen mit Wanda Moszczeńska herausbrachte, hat sie eine Reihe von didaktischen und theoretischen Texten zum Geschichtsunterricht publiziert<sup>194</sup>.

Wanda Maria Moszczeńska (1896-1974) ging in Kiew zur Schule und begann ihr Studium in Moskau, um es 1918 in Warschau fortzuführen und 1923 mit der Promotion abzuschließen. Sie habilitierte sich 1934, wobei sie sich auf mittelalterliche und historiografische Themen, sowie stark auf die Didaktik des Geschichtsunterrichtes konzentrierte. In der Vorkriegszeit unterrichtete sie an Gymnasien in Warschau und engagierte sich während der Okkupationszeit im Untergrund, weshalb sie verhaftet wurde und die beiden letzten Kriegsjahre in den Konzentrationslagern Auschwitz und Ravensbrück verbrachte. Im Jahre 1955 wurde sie Dekan der Historischen Fakultät der Universität Warschau und verstärkte ihr Engagement für eine eigenständige Behandlung der Historiografie als Forschungsgegenstand<sup>195</sup>.

P-1937: Drewnowski, Karol, Obrazy z dziejów polski dawnej i obecnej, podręcznik do nauki historii dla VI klasy szkół powszechnych 2 stopnia, Kurs B, Lwów: Wydawnictwo zakładu narodowego imienia Ossolińskich 1937

P-1939: Martynowicz, Władysława, Historia dla VI klasy szkół powszechnych 3 stopnia, Lwów: Wydawnictwo zakładu narodowego imienia Ossolińskich 1939

Władysława Maria Anna Martynowicz (1892-1958) begann als Lehrerin für polnische Sprache und schloß ein

---

<sup>194</sup> PSB, Tom XXII, 1977, S.210f.

<sup>195</sup> SHP S.363, PSB, Tom XXII, 1977, S.85-87.

Geschichtsstudium an, das sie 1922 in Warschau beendete. Bevor sie während der Okkupationszeit im Untergrund Unterricht organisierte, war sie stellvertretende Schulleiterin. Nach dem Krieg arbeitete sie in der Programmkommission und als Gutachterin für Schulbücher des Bildungsministeriums. Dabei waren ihre Arbeitsschwerpunkte stärker pädagogisch-didaktisch, als historisch orientiert. Sie schrieb insgesamt drei Schulbücher für Geschichte und ein Handbuch der Geschichtsdidaktik für Lehrer<sup>196</sup>.

R-1902: Kovalenskij, M., Očerki vseobščej i russkoj istorii, M. 1902

Michail Nikolaevič Kovalenskij (1874-1923), Lehrer, als Gegner des Zarenregimes wurde ihm 1915 die Lehrerlaubnis entzogen, nach der Oktoberrevolution wurde er zum Professor ernannt. Seine „Chrestomatie zur russischen Geschichte [Chrestomatija po russkoj istorii] M. 1914-15, hat noch lange in sowjetischen Schulen Verwendung gefunden. Von der sowjetischen Historiografie wird Kovalenskij als „demokratischer Historiker“ eingeordnet. Vgl. Fuks, A.N., Škol'nye učebniki po russkoj istorii (1861-1917g.), M.1985, hier: Kapitel 3: Učebniki istorikov demokratičeskogo napravlenija N.A.Rožkov i M.N.Kovalenskij, S.77-81.

R-1902: Solov'ev, S.M., Učebnaja kniga russkoj istorii, odinnadcatoe izdanie, M.1902(11)\*

Der Sohn eines orthodoxen Priesters und Religionslehrers Sergej Michailovič Solov'ev (1830-1879), dessen 29 bändige "Istorija Rossii s drevnejšich vremen" zu den angesehensten und populärsten Geschichtswerken Rußlands zählt, ist einer der bedeutendsten russischen Historiker. Er war 1871-1877 Rektor der Moskauer Universität und ist aus Protest gegen die Liquidation der universitären Autonomie von diesem Posten zurückgetreten. Vgl.:

---

<sup>196</sup> PSB, Tom XX, 1975, S.87-88.

Slavovedenie v dorevoljucionnoj Rossii, Bibliogr. slovar',  
Red. V.A. D'jakov, M.1979. S.15.

R-1904: Rožkov, N., Učebnik ruskoj istorii dlja srednich  
učebnyh zavedenij i dlja samoobrazovanija, M. 1904(2)

Nikolaj Aleksandrovič Rožkov (1868-1927) studierte  
zusammen mit Ključevskij in Moskau. Im Jahre 1908 wurde er  
verhaftet und verbrachte zwei Jahren im Gefängnis, um  
danach die Zeit bis zum Jahre 1917 in Sibirien in der  
Verbannung zu verbringen. Nach der Revolution wurde sein  
Schulbuch 1922 als Fortschreibung seiner beiden, die  
russische und allgemeine Geschichte getrennt behandelnden  
Bücher allerdings fälschlicherweise als siebte Auflage  
ausgewiesen. In seinem Buch: Metodika prepodavanija  
istorii i istorija XIX veka, Pg.1918, übt er auf Seite 13  
Selbstkritik an seinem früheren streng konspekthaften  
Lehrbuch. Nach der Oktoberrevolution wurden Kovalenskij  
und Rožkov zu Professoren berufen; Rožkov allerdings wurde  
im Jahre 1920 wieder entlassen.

R-1906: Ključevskij, V., Kratkoe posobie po ruskoj istorii,  
častnoe izdanie dlja slušatelej avtora, M, 1906 \*

Vasilij Osipovič Ključevskij (1841-1911) gilt als einer  
der bedeutendsten Historiker Rußlands. Der Schüler So-  
lov'evs baute sein Schulbuch ähnlich wie sein Hauptwerk,  
den fünfbändigen "Kurs ruskoj istorii", nicht chronolo-  
gisch, sondern nach Problemfeldern auf. Das Lehrbuch er-  
schien in den ersten sechs Auflagen 1899-1907 mit dem  
Zusatz "*nur für die Hörer des Autors*" als Mitschrift zu  
seinen Universitätsvorlesungen. Erst die 7.Auflage von  
1908 und die achte, schon nach dem Tode des Autors  
herausgegebene, waren auch offiziell als Schulbücher  
vorgesehen. Es handelt sich also wieder um die für die  
russische Geschichtswissenschaft typische enge  
Verschränkung universitärer Forschung und Lehre mit der  
schulischen Ausbildung.

R-1908: Ivanov, K.A., Učebnik ruskoj istorii (sistematičeskij

kurs dlja staršich klassov srednich učebnych zavedenij i dlja samoobrazovanija), SPb. 1908(2)\*

Konstantin Alekseevič Ivanov war Gymnasialdirektor in Petersburg. Ähnlich wie Ilovajskij hatte auch er für jede Altersstufe entsprechende Schulbücher russischer, allgemeiner und mittelalterlicher Geschichte verfasst. Da er sich neben seiner praktischen Tätigkeit auch theoretisch mit Didaktik und Methodik des Geschichtsunterrichts beschäftigte (K.A.Ivanov, Očerki po metodike istorii, SPb 1915), erreichte er durch sorgfältige Aufbereitung des Textes eine bessere Lesbarkeit und die weite Verbreitung seiner Schulliteratur. Zwar wurde Ivanov nach der Revolution von 1905 an ein hauptstädtisches Gymnasium berufen, "um Ordnung zu schaffen" (Korovkin): er hatte aber doch das Ideal, die Jugend durch den Geschichtsunterricht "zu Haß gegen jegliche Unterdrückung und Liebe zur Freiheit, Arbeit und Ordnung" zu erziehen. Zitiert nach Korovkin, Fedor Petrovič, Voprosy naučno-metodičeskogo obosnovanija učebnika istorii drevnego mira v srednej škole. Trudy Instituta metodov obučenija, M.1960. (=Izvestija Akademii Pedagogičeskich Nauk RSFSR, 112).

Die Bücher Ivanovs sind typisch für die von Lehrern verfassten Lehrbücher, sogenannte "učitel'skie učebniki". Rezensenten bescheinigten Ivanov auch folgerichtig viel Erfahrung, aber gleichzeitig wurde seine mangelnde Wissenschaftlichkeit, etwa das Fehlen von Quellenangaben, kritisiert.

R-1909: Dudin, V.O., Steblev, A.P., Tolstov, A.S., Russkaja istorija, učebnik, M. 1909

R-1909: Efimenko, A.Ja., Učebnik russkoj istorii dlja staršich klassov srednich-učebnych zavedenij, SPb. 1909 \*

Aleksandra Jakovlevna Efimenko (1848-1919) war die erste Frau, die in Rußland den Ehrendoktor in russ. Geschichte

erhielt (1910). Sie lehrte von 1907-17 als Professorin für russische Geschichte in Petersburg und kam 1919 in der Ukraine während des Bürgerkrieges ums Leben. Von Prof.S.V. Roždestvenskij wurde in der Zeitschrift des Bildungsministeriums Efimenkos Buch als an der Grenze zum populär geschriebenen Kompendium eines Universitätskurses bezeichnet. ŽMNP März 1910. S.118-123. Auch in der sowjetischen Forschung hat A.Ja. Efimenko Beachtung gefunden. Gelobt wird vor allem, daß in ihren Arbeiten der gemeinsame Ursprung des russischen und ukrainischen Volkes deutlich wird. O.F. Skakun, *Istoričeskie vzgljady* A.Ja.Efimenko, *Avtoreferat*, Char'kov 1968, S.19.

R-1910: Davydkin, M., Seleznev, I., *Kratkaja istorija dlja narodnych učilišč*, M. 1910

R-1917: Ilovajskij, D.I., *Kratkie očerki ruskoj istorii, kurs staršego vozrasta, čast II*, M.1917(36), (Reprint mit Vorwort und Kommentaren von Babič, I.V., M. 1992)

Dmitrij Ivanovič Ilovajskij (1832-1920) Ilovajskij war Gymnasiallehrer und erhielt 1860 den Professorentitel. Von 1876 bis 1905 gab er zwar die fünfbändige Ausgabe seiner "Istorija Rossii" heraus; seine einfache, populistische Art der Geschichtsschreibung erreichte aber nie den Rang von Solov'evs, Platonovs oder Ključevskijs Werken und wurde schon Ende des 19.Jahrhunderts als veraltet kritisiert. Vgl. Joseph L. Wieczynski (Hrsg.), *The Modern Encyclopedia of Russian and Soviet History*, Gulf Breeze 1976ff. Bd.14. S.149ff. und O.P. Gerasimov, *Odna is starych čert v našej učebno-istoričeskoj literature*, in: *Istoričeskoe obrazovanie* 7, 1894. S.36.

R-1917: Platonov, S.F., *Učebnik ruskoj istorii, kurs sistematičeskij v dvuch čast'jach*, Pg.1917(9)\*

Sergej Fedorovič Platonov (1860-1933) wird in der russischen Historiographie in einem Zuge mit Solov'ev und Ključevskij genannt, und er wurde auch in den zwanziger Jahren noch von den sowjetischen Machthabern geschätzt.

Trotz seiner Aversionen gegen Parteien und politische Aktivitäten hatte er sowohl vor als auch nach der Revolution viele Posten inne: 1890-95 war er Mitherausgeber des ŽMNP, 1890-1903 Mitglied des Gelehrtenkomitees, bzw. um die Jahrhundertwende auch dessen Vorsitzender. 1920 wurde er Akademiemitglied und nahm im gleichen Jahr als sowjetischer Experte an den Friedensverhandlungen mit Polen in Riga teil. 1927 verließ er die Universität "aus Abscheu vor dem Chaos und dem Barbarentum, das die Bolschewiki zuließen und schufen". Im Jahre 1930 wurde er verhaftet und starb 1933 in der Verbannung. Vgl.: Wiczynski, Joseph L. (Hrsg.), *The Modern Encyclopedia of Russian and Soviet History*, Gulf Breeze 1976ff., hier: Bd.28, S.112.

R-1922: Rožkov, N., *Učebnik istorii vseobščej i ruskoj, kurs sistematičeskij dlja vtoroj edinoj trudovoj školy i dlja somoobrazovanija*, Kursk 1922(2)

R-1923: Pokrovskij, M., *Russkaja istorija v sžatom očerke (ot drevnejšich vremen do konca XIX-go stoletija)*, M.-Pg. 1923

Michail Nikolaevič Pokrovskij (1868-1932) hatte bei Ključevskij studiert. Seine vorrevolutionäre Hochschulkarriere war aber nach einem Disput während der Magisterprüfung beendet. Im Jahre 1902 wurde seine Lehrtätigkeit dann auch behördlich verboten. Während der Revolution 1905 war er an der Untergrundorganisation beteiligt und von 1907-17 in Finnland und in Paris im Exil. In den zwanziger Jahren wurde er zu einer Art Wissenschaftsorganisator, doch sein Prinzip, "*den Kommunismus auch mit Hilfe nichtkommunistischer Hände aufzubauen*" (Wiczynski, *Encyclopedia*, Bd.28, S.167) führte zu einem gewissen Pluralismus, der in den dreißiger Jahren nicht mehr toleriert wurde. Zu seiner Stellung schreibt Vajnsštejn: "*Pokrovskij führte faktisch von 1918-1931 die marxistisch-leninistische historische Front an.*" Vgl. Osip L'vovič Vajnsštejn, *Istorija sovetskoj medievistiki (1917-1966 gg.)*, L.1968. S.37. Einen großen Einfluß hatte Pokrovskij offensichtlich auf Kovalenskij gehabt, der

jeweils im Vorwort seiner Schulbücher 1902 und 1922 diesem Dank ausspricht.

R-1930: Zvjaginec, E., Bernaševskij, Veka i trud ljudej, M.-L. 1930(12)

R-1931: Trachtenberg, O.V., Gukovskij, A.I., Bernadskij, V.M., Rabočaja kniga po istorii, M.-L. 1931

R-1934: Gukovskij, A.I., Trachtenberg, O.V., Istorija epoki feodalizma, učebnik dlja srednej školy, M. 1934 \*

R-1936: Vanag, N., Grekov, B., Pankratova, A., Piontkovskij, S., Istorija SSSR, Učebnik dlja srednej školy, čast 1, M.1936 \*

R-1940: Pankratova, A.M. (red.), Bazilevič, K.V., Bachrušin, S.V., Focht, A.V., Istorija SSSR, učebnik dlja 9 kl. srednej školy, M. 1940

Anna Michailovna Pankratova (1897-1957) war schon während des Bürgerkrieges aktiv an der Parteiarbeit, z.T. im Untergrund, beteiligt. In den dreißiger Jahren hatte sie maßgeblichen Anteil an der Erstellung neuer Schulgeschichtsbücher. 1952 wurde sie selbst ZK Mitglied, 1953 Akademiemitglied und gleichzeitig Herausgeberin der "Voprosy Istorii". Obwohl sie sich an der Kritik ihres früheren Lehrers Pokrovskij beteiligte, hatte sie, wiewohl erst nach dem Tod Stalins, die Forderung aufgestellt, daß die Wissenschaft eine Methode benötige, die sie von politischer Propaganda unterscheide, d.h. der freie Austausch von Meinungen und Diskussionen möglich sein müssen. (Wieczyński, Encyclopedia, Bd.26, S.224.) Zusammen mit Luk'jan Pavlovič Buščik publizierte sie 1956 eine kritische Vorlesung über die Auswirkungen des Personenkultes auf das Lehren von Geschichte. Voprosy prepodavanija istorii SSSR v svete rešenij XX s-ezda KPSS, M.1956.

## **C. Übersetzungen aus polnischen Schulbüchern**

### **1. Chociszewski, J., *Historia polski, Uzupełniona panowaniem Stanisława Augusta i doprowadzona do kongresu Wiedeńskiego podług F.S. Dmochowskiego.*, W-wa 1901<sup>2</sup>**

S.172-179

(...) Rußland, Österreich und Preußen beschlossen, sich die ihnen angrenzenden Provinzen einzuverleiben. Preußen erneuerte seine Ansprüche auf die Wojewodschaften Pommern, Chelm und Marienburg, weil sie einst den Kreuzrittern gehört hatten, als deren Nachfolger sie sich bezeichneten. Österreich maßte sich das Recht auf Rotreussen an, das einst zwei Jahre lang zu Ungarn gehört hatte, obwohl der deutsche Kaiser, gleichzeitig ungarischer König, bei der Belagerung von Wien als Gegenleistung für die Hilfe, die er von Jan III erhielt, auf alle Rechte auf irgendeinen Teil vom Königreich Polen verzichtete. Rußland forderte Plock, Witebsk und Mstislawl, als Gebiete, die einst von den russischen Großfürsten geerbt, von den Litauern beherrscht und zusammen mit Litauen an Polen angeschlossen wurden. König Stanisław Poniatowski hatte keine Kraft mehr um mit einer Macht zu kämpfen, geschweige denn mit dreien; er riet also, daß man zur Rettung des Restes des Landes und der Wiederherstellung der Ordnung die Forderungen annehmen und die Provinzen abtreten solle, die schon sowieso von den drei Großmächten besetzt waren. Der Sejm wurde in eine Konföderation umgewandelt, um einen Abbruch durch die Einlegung des "Veto" zu vermeiden. Trotz des starken Widerstandes einiger Abgeordneter bestätigte dieser Sejm am 13. Januar 1773 unter der Leitung des Marschalls Adam Poniński die Abtretung der Provinzen an die Großmächte; sie bestätigten dafür die Einheit und Unantastbarkeit des Restes von Polen: Das war die erste Teilung des Landes. Am meisten profitierte Preußen davon, das

durch diese Teilung seine deutschen Länder mit Ostpreußen verband.

Trotz so schwerer Opfer blieb das Land relativ groß und wäre auch mächtig gewesen, wenn es sich nur entsprechend eingerichtet hätte. Daran arbeitete König Stanisław. Die Bildung wurde verbessert, und als der Papst damals in ganz Europa den Jesuitenorden aufhob, blieben vor allem von bürgerlichen Schenkungen riesige Güter übrig, die teilweise für die Ausstattung der Schulen bestimmt wurden, welche sehr gut unter der Leitung der dazu extra einberufenen Behörde, die Bildungskommission genannt wurde, eingerichtet wurden. Zu dieser Kommission wurden aufgeklärte und ehrliche Leute einberufen, die sich bemühten Schulbücher für die Schuljugend zu verfassen, nützvolle Dinge zu lehren, in Dörfern Schulen für die Dorfbevölkerung einzurichten. Obwohl das Recht beibehalten wurde, daß ein Abgeordneter den Sejm platzen lassen konnte, wagte niemand das zu tun, und während der Sejmdebatten wurden viele nützliche Gesetze erlassen.

Es wurde über die Einrichtung und Verwaltung der Städte geschrieben und gedruckt. Mit der Dorfbevölkerung ging man gutmütig und sanft um. Man bewies, daß man zuerst die Leibeigenschaft aufheben müsse und dann die Fron durch Zins ersetzen; daß Recht und Regierung die gleiche Obhut über einen Bürger, einen Bauern, Adligen oder Magnaten haben und verhindern müssen, daß die Reichen den Ärmeren Leid antun. Es fanden sich gute Schriftsteller, die hervorragende Bücher schrieben und der König schätzte die Gelehrten und unterstützte die Wissenschaften. Zu diesen Männern gehörten: Staszic, Kołłątaj, Mostowski, Niemcewicz, Stanisław und Ignacy Potocki, Czacki, Kluk, Pirałowicz. Es gab auch viele eifrige Lehrer wie Kopczyński, Osiński, Zaborowski. Damals waren der Dichter Krasicki und der Historiker Naruszewicz berühmt. Kanzler Andrzej Zamoyski bereitete einen neuen Gesetzentwurf vor, in dem die Aufhebung der Leibeigenschaft enthalten war; seine Forderung wurde jedoch nicht verwirklicht, denn die Mehrheit der Schlachta hatte nicht die nötige Bildung, um dies zu begreifen. Erst einige Jahre später kehrte man im Sejm, über

den wir gleich erzählen werden, zu diesen Ideen zurück. Langsam wurde das Land mit Waffen und Kanonen versorgt und eine Militärschule bildete viele gute Offiziere aus. Zwar vermischte sich mit diesen Verbesserungen auch nicht wenig Böses, weil so ist es immer auf der Welt. Überfluß und Zerstörung der Bräuche, Verachtung der Kleidung und der alten Sitten und Gleichgültigkeit gegenüber der Religion schlichen sich zu uns aus dem Ausland ein, und zwar besonders aus Frankreich. Der König hatte keine Frau und da er das verweichlichte Leben bevorzugte, gab er dem Volk kein gutes Beispiel; aber diese Verdorbenheit grassierte vor allem in Warschau, der Rest des Landes behielt die alte Schlichtheit und Frömmigkeit und langsam bildete sich die Bevölkerung und erkannte wovon das Gemeinwohl abhängt. In den von Warschau entfernteren Wojewodschaften und zwar besonders in Podolien, Wolhynien und im tiefen Litauen herrschte noch die alte unglückselige Überzeugung, daß ohne das "liberum veto" und ohne die Leibeigenschaft die Schlachtafreiheiten verlorengehen, und daß alle neuen Verbesserungen und Änderungen für das Land schädlich sind. Rückständige und voreingenommene Leute hätte man mit der Zeit aufklären und überzeugen können; aber diese, die durch den Überfluß verdorben waren sorgten sich nur um den eigenen Nutzen und Gewinn, sie waren am schädlichsten, weil sie imstande waren für Geld die eigene Heimat zu verraten und zu verkaufen.

Seit der ersten Teilung sind schon ruhig fünfzehn Jahre vergangen. Die neue zum größten Teil in den Pijaristenschulen und -konvikten nach dem Plan von Koniarski und in der Militärschule erzogene Generation ist schon erwachsen geworden. Eine beträchtliche Zahl der jungen, gebildeten und eifrigen Leute wurde zu Abgeordneten des Sejm, der 1788 stattfand. Man konnte denken, daß die entsprechende Zeit zu einer Stärkung der Regierung und einer Wiedererlangung der Unabhängigkeit gekommen war. Die russische Kaiserin Katharina II erklärte der Türkei den Krieg. Ihr Bestreben war es gemeinsam mit Österreich und Polen die Türken aus Europa zu vertreiben, was die zivilisierten Mächte schon seit langem machen sollten. Sie war also nicht gegen Reformen und Änderungen, die man in diesem

Sejm einführen wollte und sie zählte auf die Hilfe Polens im Krieg gegen die Türkei.

Um sich gegen einem Abbruch des Sejm zu versichern, verwandelte sich der Sejm in eine Konföderation und man beschloß das Heer auf 100.000 Soldaten zu vergrößern und für die Unterhaltung des Heeres ein Zehntel der Einnahmen aus den adligen und geistlichen Dörfern zu verwenden. Diese Steuer nannte man auch das Zehntopfer zum Andenken, daß die Schlachta sie freiwillig geschenkt hat. Man sicherte den Städten ihre alten Rechte und die Wahl des Magistrats. Das absurde Gesetz, daß der Adlige seinen Adelsstand verliert, wenn er sich mit Handel oder Handwerk beschäftigt, wurde aufgehoben. Viele Herren und die sogenannte mittlere Schlachta traten dem Bürgerstand bei und viele Bürger ernannte man zu Adligen. Man wollte auf diese Art und Weise die beiden Stände einander annähern und gleichstellen. Man bestand immer mehr auf einer Verbesserung der Lage des Bauernstandes; man machte sich Gedanken, was man mit den Juden machen sollte, damit sie nützliche Bürger würden. Der König unterstützte und hieß alle diese Änderungen gut. Die junge Generation, die ihre Kraft spürte, wollte die fremde Macht und Betreuung loswerden. Der preußische König ermunterte sie dazu und versprach sogar Militärhilfe, wenn es zum Krieg kommen sollte. England bekräftigte diese Absichten; der österreichische Hof billigte sie nicht, aber er behinderte sie auch nicht. So vergingen zwei Jahre, währenddessen der in eine Konföderation verwandelte Sejm beständig tagte und einige gute Gesetze erließ, aber auch viel Zeit für dummes Gerede vergeudete; es gab auch solche Abgeordnete, die mit Bedacht debattierten und widersprachen, um die Verabschiedung nötiger Gesetze zu verzögern.

Im Jahre 1790 kam die Zeit eines neuen Sejm. Man war sich darüber einig, daß man den alten Sejm nicht auflösen sollte, sondern, daß die neugewählten Abgeordneten sich mit den zuvor gewählten vereinigen und dann in doppelter Zahl debattieren sollten. So wurde es auch gemacht. Man brachte damals das Projekt ein, daß der polnische Thron erblich werden sollte und man wählte als künftige Königin die Enkelin von Friedrich

August II, des polnischen Königs, und Tochter des sächsischen Kurfürsten. Man schaffte das Liberum Veto ab, verbot alle möglichen Konföderationen, ließ die aus dem Bürgerstand stammenden Abgeordneten zum Sejm zu, sicherte die persönliche Freiheit und Obhut der Bauern, übergab dem König die Regierung des Landes und stärkte seine Macht.

Alle diese Rechte wurden in kurzen Artikeln zusammengefasst und wurden "Regierungsverfassung" genannt. Diese Verfassung wurde am 3. Mai 1791 erlassen. Der Sejm und der König schworen den Eid auf diese und dann wurde sie in verschiedene Teile des Landes gesandt, damit sich alle in Landtagen oder Kreiszusammenkünften darüber Gedanken machen konnten. Die Mehrheit des Volkes bestätigte diese Verfassung und sprach den Eid darauf aus.

Einige Magnaten aber, wissend daß sie keine Männer von großem Einfluß im Land sein werden, wollten diese Verbesserungen und Forderungen nicht billigen. Man gründete deshalb eine Konföderation gegen Beschlüsse des vierjährigen Sejm, man nannte sie Konföderation von Targowica nach dem Namen des Ortes Targowica, wo die Urkunde am 19. März 1792 unterzeichnet wurde. An der Spitze dieser Verschwörung standen: Szcześny Potocki, ein sehr reicher Herr, Franciszek Branicki, ein Hetman der königlichen Truppen und Seweryn Rzewuski. Der erste ließ sich von Stolz leiten, weil er alle anderen führen wollte, der zweite von einer Gewinnperspektive, er wollte sich über die anderen erheben und der dritte von einer blinden Voreingenommenheit gegen alte Rechte und Bräuche. Sie baten Kaiserin Katharina um Hilfe und sie ließ ihr Heer nach Polen einmarschieren. Die Vorsitzenden des vierjährigen Sejm zählten auf die Hilfe des preußischen Königs, die er ihnen von Anfang an versprach, der preußische König wand sich aber heraus, erfreut, eine neue Beute einzustreichen. Der König Stanisław Poniatowski, der die Änderungen billigte und unterstützte und der die Verfassung des 3. Mai verteidigte, erschrak jedoch über die drohenden Unruhen und befahl dem Heer sich zu bewegen, das statt der geplanten 100.000 kaum 58.000 zählte.

Es kam zum Krieg. Unterdessen schloß sich der König selbst der Konföderation von Targowica an und befahl den weiteren Widerstand einzustellen.

Es kam zur zweiten Teilung Polens. Man berief den Sejm im Jahre 1793 in Grodno ein; dort traten die Abgeordneten und Senatoren am 22. Juli einige Provinzen ab. Der Sejm endete am 22. Dezember 1793.

Einige Monate danach, im Jahre 1794 rief Tadeusz Kościuszko einen Aufstand in Krakau aus. Zu Beginn war ihm das Glück hold, er errang einen Sieg bei Racławice am 4. April d.J., danach mußte er sich bei Szczekociny besiegt zurückziehen. Nach dieser Schlacht zog er nach Warschau und schlug die preußischen Truppen zurück und General Henryk Dąbrowski zog in die Wojewodschaft Posen und nahm den Preußen Bydgoszcz ab.

Doch es änderte sich das Kriegsglück. Kościuszko verlor die Schlacht am 10. Oktober 1794 bei Maciejowice und wurde gefangengenommen. Suworow drang mit dem russischen Heer bis Warschau vor, das kapitulierte, die Truppen legten die Waffen nieder und gingen nach Hause. Der König fuhr aus Warschau nach Grodno und am 22. November gab er die Krone ab. Die benachbarten Staaten besetzten den Rest Polens, das aufhörte als unabhängige Macht zu existieren. Stanisław August siedelte nach Petersburg um und starb dort am 12. Februar 1798.

## **2. Lewicki, A., Dzieje narodu polskiego w zarysie, W-wa 1904**

(S.342-346)

(...) Die gefährlichsten Schläge, sowohl für das Land, als auch für die Konföderation waren die großen Erfolge Rußlands im türkischen Krieg. Die in Polen einmarschierenden ungeschickten Paschas bei Chocim zurückschlagend, besetzte das russische Heer schon im ersten Jahr des Krieges Moldawien und die Walachai (1769), im zweiten Jahr vernichtete die russische Flotte die türkische in der Schlacht bei Chios (1770), im dritten Jahr wurde die Halbinsel Krim erobert. Die russischen Erfolge schufen in Europa die politische Situation, die letztlich zu der Teilung Polens und dem Fall der Konföderation von Bar führte.

### **a) Die erste Teilung Polens, 1772 (§ 214) <sup>1</sup>**

Russische Erfolge im Krieg gegen die Türkei beunruhigten in großem Maße die benachbarten europäischen Staaten. Vor allem Österreich wollte eine beträchtliche Vergrößerung Rußlands durch die Einverleibung der Länder nicht zulassen, die durch Handel eng mit Rußland verbunden waren; am gefährlichsten war für Österreich die Einverleibung Moldaviens und der Walachai durch Rußland. Aber auch die Preußen schauten mit Unwillen auf die wachsende Überlegenheit Rußlands im Osten, wenn auch sie mit Rußland verbündet waren. Aus diesem Grund kam es sogar zu einer Annäherung zwischen Österreich und dem ihm seit langen feindlich gesinnten Preußen, wovon die Reisen des Sohnes von Maria Theresia, des Kaisers Joseph II nach Neiße<sup>2</sup> (1769) und

---

<sup>1</sup> Beer, Die erste Theilung Polens, 3 Bde, 1873

<sup>2</sup> Neiße: in Schlesien

nach Neustadt<sup>197</sup> (1770) zeugen. Diese Gelegenheit nahmen die Türken wahr, und forderten die Vermittlung Österreichs und Preußens; bei einer Ablehnung durch Rußland drohte somit ein neuer europäischer Krieg. Um diesen Krieg zu vermeiden und die neu eroberten Kriegslorbeerkränze nicht in Gefahr zu bringen, hat Friedrich II, der soeben Schlesien Österreich entrissen hatte, einen Plan ausgedacht, in dem er die Ansprüche der anderen interessierten Länder auf Kosten der Republik Polen befriedigen würde und zwar sollte Rußland sich für das Abtreten Moldawiens und der Walachai mit einem entsprechenden Gebiet Polens entlohnen; auf diese Weise würde Preußen ohne Blutvergießen das schon seit langem begehrte polnische Preußen erhalten.

Friedrich ruhte solange nicht, bis er seinen Plan verwirklichte. Zuerst sandte er ihn auf Nebenwegen nach Petersburg (1769), und dann bot er ihn ganz offen Katharina durch seinen Bruder Heinrich an. Zur selben Zeit im Jahre 1769, fing Österreich an, sich polnische Gebiete anzueignen; seine Truppen besetzte die Zips, die angeblich zu Ungarn gehörte (siehe § 105), und sogar die südlichen Teile der Starosteien Sącz und Nowy Targ.

Aber was das Projekt von Friedrich betrifft, waren die Kaiserin Katharina und ihr Kanzler Panin zu Beginn nicht damit einverstanden, da sie einen Einfluß der Nachbarn nach Polen nicht zulassen wollten. Am stärksten widersetzte sich diesem Projekt Österreich, Maria-Theresia so sehr wie Fürst Kaunitz. Als sie von dem Projekt erfuhr, bereitete sich Maria-Theresia darauf vor, die Teilungen bewaffnet zu verhindern, da sie auf die Hilfe des verbündeten Frankreich zählte. Mit der Türkei schloß sie sogar ein Verteidigungs-Angriffsbündnis ab, in dem sie gegenüber der Türkei auf Moldavien und die Walachei verzichtete und eine Unabhängigkeit Polens garantierte (1771). Dennoch unterlag Katharina dem Drängen Friedrichs aus Furcht, daß Preußen sich zu ihren Feinden gesellen könnte. Katharina

---

<sup>197</sup> Neustadt: in Mähren, im Norden von Olmütz (Olomuniec)

verzichtete auf die Moldau und die Walachei und unterschrieb die Teilungskonvention. Da man aus diesem Grund einen Krieg mit Österreich erwartete, legte man sich gleichzeitig auf ein gemeinsames Vorgehen gegen dessen Aktivitäten fest.

Damals forderte das sich rüstende Österreich auf Grundlage des Bündnisses Frankreich zur Aufnahme eines gemeinsamen Krieges auf; die französische Regierung hingegen antwortete ausweichend. Da Maria Theresia Rußland und Preußen ohne Verbündete den Krieg hätte erklären müssen, stimmte sie nach Fürsprache ihres Sohnes den Teilungen zu. Damals wollte die Kaiserin eine Vergütung nicht in Polen, sondern in Schlesien oder in Moldavien oder der Walachei. Aber auch hiergegen war der preußische König; so kam es dann am 5. August 1772 zwischen den drei benachbarten Höfen zu einer Konvention über die Teilung Polens. Rußland erhielt: den Rest von Livland, d.h. die livländische Wojewodschaft, sowie Weißrußland bis an die Dwina, Drucz und Dnjepr; Preußen: Ermland, sowie Pomerellen bis nach Notec, mit Ausnahme von Danzig und Thorn, die Rußland den Preußen nicht überlassen wollte; Österreich: einen Teil von Kleinpolen und den größeren Teil von Rotreußen, d.h. fast das heutige Galizien, mit Ausnahme von Krakau. Von 780.000 qkm Umfang blieben der Republik noch etwa 554.000 qkm übrig.

Bald danach marschierten die Truppen aller drei Staaten in das Gebiet der Rzeczpospolita ein, erließen Okkupationsmanifeste und weiteten ihr Recht auf die beanspruchten Länder aus. Nach beharrlicher Verteidigung ergaben sich die letzten Bastionen der Konföderation von Bar: Tschenstochau, Lanckorona und Tyniec. Danach wurde vom König die Einberufung des Sejm gefordert, damit dieser die Abtretung der beanspruchten Gebiete bestätigte und die Fragen des Restes der Republik entsprechend ordne. Der König widersetzte sich lange und wandte sich an andere Länder Europas um Hilfe; als er sie aber nicht bekam, mußte er endgültig der Einberufung des Sejm zustimmen.

#### **b) Teilungssejm 1773-1775 (§ 215)**

Er bestand nur aus einer geringen Anzahl (102) mit Mühe gesammelter Abgeordneter. Ein großer Teil der Gewählten entzog

sich einer Mitwirkung und dadurch wurde die Zukunft der Republik den unwürdigen Leuten übergeben. An der Spitze dieser Leute stand Adam Poniński. Um den Abbruch des Sejm zu verhindern gründete er heimlich unter seiner Leitung eine Konföderation im Kronland, und in Litauen unter der Leitung von Michał Radziwiłł, die er trotz des Widerstandes von Tadeusz Rejtan, Korsak und anderen durchführte und der sich endlich selbst der König anschloß. Als nächstes wurde die Anzahl Abgeordneter gesetzlich bestimmt, sowie eine Delegation mit einer absoluten Vollmacht, deren Beschlüsse der Sejm bedingungslos bestätigen sollte.

Diese aus 30 Mitgliedern bestehende Delegation erfüllte erst nach zwei Jahren ihre Aufgaben, für die sie berufen worden war. Zu den wichtigsten Beschlüssen gehörten:

- a) Man bestätigte die Teilungsverträge und vollzog die Grenzziehung, die die Teilungsmächte bestimmt hatten.
- b) 1773 wurde der Jesuitenorden von Papst Klemens XIV aufgelöst und riesige Ordensgüter in Polen fielen der Rzeczpospolita zu. Die Delegation, die mit diesen umgehen mußte, bestimmte, daß sie allgemeinen Bildungszwecken dienen sollten und wählte eine Bildungskommission, die sich um eine Reform des Erziehungswesens kümmern sollte. Die Verwaltung dieser Güter, die für ganz niedrigen Zins verpachtet wurden, verschafften den Mitgliedern der Delegation Gelegenheit sich zu bereichern und zur Korruption.
- c) Man führte auf Grundlage von Plänen der Abgesandten der Teilungsmächte neue grundlegende Gesetze ein. Durch sie wurden die Hauptmängel des Systems der Rzeczpospolita umfaßt, wie die Wählbarkeit des Thrones, das liberum veto, die Artikel über den Widerstand gegen den König u.a. Die wichtigste Neuerung war die Einführung des sogenannten Ständigen Rates. Er bestand aus 18 Senatoren und Ministern, sowie 18 Adligen. Sie wurden vom Sejm alle zwei Jahre geheim gewählt; der Rat wurde in fünf Abteilungen geteilt: ausländische Fragen, Polizei, Krieg, Gerechtigkeit und Steuern; die Minister führten in den Abteilungen den Vorsitz. Der Ständige Rat hatte die

Exekutivmacht in der Zeit, wenn der Sejm nicht tagte; der König war sein Vorsitzender, aber ohne Beschluß des Rates durfte er nichts erlassen. Dem König wurde die Leitung der Starosteien und der Königsgüter entzogen, die der Rat verpachten sollte; beim Vergeben von Ämtern hatte der König nur das Recht unter drei Kandidaten zu wählen, die vom Rat vorgeschlagen wurden. Man bestimmte die Anzahl der Soldaten auf 30.000, die Hetmanmacht wurde begrenzt; man dachte sich neue indirekte Steuern aus, die hohen Ämter wurden vergütet u.s.w. Alle diese grundsätzlichen Rechte wurden erneut unter die Garantie der russischen Herrscherin gestellt.

Der wiederzusammgekommene Sejm bestätigte, trotz des Widerstandes vieler Abgeordneter, endgültig die Beschlüsse der Delegation.

(...)

### **c) Der vierjährige Sejm, 1788-1792 (§218) <sup>198</sup>**

Nach der ersten Teilung Polens plante die Kaiserin Katharina II. erneut die Zerschlagung der Türkei und die Durchführung des sogenannten "griechischen Projektes". In ihre Pläne zog die Kaiserin auch Joseph II. hinein, was dann zur Folge hatte, daß ein österreichisch-russisches Bündnis entstand, das durch die Zusammenkunft beider Monarchen in Cherson<sup>199</sup> gestärkt wurde. Die Türkei selbst sah sich gezwungen, Rußland den Krieg zu erklären, dem sich Österreich im nächsten Jahr anschloß.

Diese Vorgänge im Osten beunruhigten England und Holland, ermutigten Gustav III., den schwedischen König, Rußland anzugreifen und was für Polen das wichtigste war, sie machten das preußisch-russische Bündnis zunichte. Preußen, in dem nach

---

<sup>198</sup> W.Kalinka, Der Vierjährige Sejm, 2Bde, 1881-1886; Ders., Die politischen Schriftsteller des Vierjährigen Sejm (Przeгляд Polski, 1885); W. Smoleński, Das letzte Jahr des großen Sejm, 1896.

<sup>199</sup> Cherson; am Beginn des Dneprdeltas gelegen

dem Tode Friedrich II. (1763) Friedrich Wilhelm II. herrschte, schloß ein Bündnis mit England und Holland, Preußen begann sogar die Rzeczpospolita zu ermuntern, die russische Überlegenheit abzuschütteln. (...)

#### **d) Die Konföderation von Targowica 1792 und die zweite Teilung Polens 1793 (§221)**

Versessene Anhänger der alten staatlichen Ordnung in Polen, Szcęsny Potocki, Ksawery Branicki und Seweryn Rzewuski, wollten sich nicht mit der Verfassung einverstanden erklären und beschlossen eine Konföderation zu bilden und die Kaiserin Katharina um Hilfe zu bitten. Als der Sejm sich mit der Fertigstellung der Verfassung beschäftigte, führte er die bedingungslose Freiheit des Wortes und des Druckes ein, richtete eine unabhängige Disuniertenkongregation ein, vervollständigte die Union von Lublin, beriet über die Mittel für das Militär und den Verkauf der Königsgüter: Sie gingen nach Petersburg und gründeten dort ihre Konföderation mit der Absicht, daß diese die Aktivitäten des Vierjährigen Sejm zunichte machen sollte.

Noch vor dem türkischen Krieg hat die Kaiserin Katharina auf die Forderung des Sejm ihr Militär und die Lager aus Polen abgezogen. Aber als sie den türkischen Krieg endlich glücklich im Frieden von Jassy 1794 [im Text falsch angegeben, richtig ist 1792; R.P.] abgeschlossen hatte, und sie sah wie Kaiser Franz, der Nachfolger von Leopold, desgleichen Friedrich Wilhelm, mit dem französischen Krieg beschäftigt waren, beschloß sie unverzüglich die Gelegenheit wahrzunehmen und der Konföderation zu Hilfe zu kommen.

In Kürze kam eine russische Deklaration und 64.000 russische Soldaten unter General Kochowski marschierten in Polen ein; die Unzufriedenen wiederum riefen die Konföderation in Targowica<sup>200</sup> aus, die gegen die Konstitution und gegen die Thronfolge

---

200 Targowica: in der Ukraine, um 6 Meilen östlich von Rumänien

gerichtet war, mit dem geheimen Wunsch den König zu stürzen und oligarchische Herrscher einzuführen. Zum Marschall dieser Verbindung wurden Szczesny Potocki und die Hetmänner Branicki und Rzewuski ausgerufen, 1792.

Darauf erneuerte der Sejm seinen Beschluß, die Zahl der Soldaten auf 100.000 zu erhöhen, brach seine Beratungen ab und übergab den Oberbefehl über das Militär an den König. Bis dahin hatte man es geschafft, nur 46.000 bereite Soldaten aufzustellen; von diesen marschierten 30.000 unter dem Fürsten Józef Poniatowski, dem Neffen des Königs und seinen unterstellten Generälen, Tadeusz Kościuszko und Zajęczek, in die Ukraine, der Rest zog unter dem Fürsten Ludwig von Württemberg, einem General der auf preußisches Anraten gewählt wurde, nach Litauen. Die litauische Armee wurde in Kürze zerschlagen; die ukrainische kämpfte ehrenvoll bei Połonne, bei Zieleńce und bei Dubienka<sup>201</sup>, bewegte sich tatsächlich vor ihrem übermächtigen Feind auf die Höhe des Bug, bereit zum weiteren Kampf. Zu diesem Zeitpunkt gab die Charakterschwäche des Königs der Sache eine andere Wendung. An den Möglichkeiten der Verteidigung aus eigenen Kräften zweifelnd, rief er zuerst die Preußen um die in einem Bündnis verabredete Hilfe an; als diese, da sie inzwischen mit Rußland übereingekommen waren, eine abschlägige Antwort gaben, gab der König der Forderung der Kaiserin Katharina nach und trat selbst der Konföderation von Targowica bei. Als Folge dessen nahmen die polnischen Generäle den Abschied und emigrierten gemeinsam mit den Führern der patriotischen Partei ins Ausland, die Armee und das Land gingen in die Gewalt der Konföderierten von Targowica und der Russen über.

In kurzer Zeit vernichteten die Konföderierte von Targowica die Einrichtungen, die der Vierjährige Sejm zustande gebracht hatte. Hinter dem Rücken der Konföderation kam es zu dieser

---

201 Połonne: im östlichen Wolhynien. - Zieleńce: im Süden, nicht weit entfernt von Połonne. - Dubienka: am Bug, unterhalb von Horodło

Zeit zu der Verständigung zwischen Rußland und Preußen. Zwischenzeitlich forderten die Preußen, die Niederlagen in dem Französischen Krieg hinnehmen mussten, auf einem Treffen in Luxemburg einen Ersatz für die Verluste und Kosten durch polnisches Land, andernfalls drohten sie mit dem Rückzug aus dem Krieg. Aus Sorge, damit diese Drohung nicht wahrgemacht wird, erklärten sich Rußland und Österreich einverstanden und so kam die preußisch-russische Konvention über die zweite Teilung Polens am 23. Januar 1793 zustande. Der Sejm, der auf die Anordnung des russischen Gesandten Siewers in Grodno zusammenkam, mußte diese Konvention bestätigen. Rußland wurde darin zuerkannt: der Rest Weißrußlands, der Rest der Ukraine, Podolien und der östliche Teil Polesiens [Polesia] und Wolhyniens bis zu der Linie, die sich von Dünaburg über Pińsk bis Zbruczka zieht. Preußen nahmen sich: Danzig und Thorn, ferner Großpolen, Kujawien und Masowien, mit Ausnahme der Wojewodschaft Masowien. Österreich hatte an dieser Teilung keinen Anteil. Polen blieben noch etwa 254.000 qkm. Auf dem Grodnoer Sejm wurde ebenfalls eine neue Form der Regierung beschlossen, den immerwährenden Rat wiederherstellend und die Armee auf 15.000 Soldaten verkleinernd. Aber auch dieses Stückchen Polens sollte nur einige Monate bestehen; denn dann folgte:

#### **e) Der Kościuszko-Aufstand 1794 und die dritte Teilung Polens 1795 (§222)**

Die Grundlage des Aufstandes legten die Mitglieder der patriotischen Partei; in Warschau waren vor allem General Działyński, der Abgeordnete Jelski und der Bankier Kapostas aktiv; in Dresden und Leipzig: Ignacy Potocki und Hugo Kołłątaj. Die Führung wurde dem aus dem amerikanischen und dem letzten polnischen Krieg allgemein bekannten Tadeusz Kościuszko übergeben, dem man ein durch ihn ernannten Nationalrat zur Seite gab. Die befohlene Reduzierung des polnischen Heeres beschleunigte den Ausbruch des Aufstandes. General Madaliński, der die Verkleinerung seiner Brigaden nicht zuließ, marschierte unter Gewaltanwendung nach Krakau und auf diese Nachricht hin verkündete Kościuszko, in Krakau ankommend, am 24. März, den

Aufstand. Die ersten Kriegshandlungen verliefen glücklich. Kościuszko schlug an der Spitze einer kleinen, etwa 6.000 Personen, darunter 2.000 Bauern, zählenden Armee, 7.000 Russen unter der Führung von Tormasow und Denisow bei Racławice<sup>202</sup> (4.April). Besonders zeichneten sich einige Bauern durch die Eroberung von Kanonen aus, unter ihnen Wojtek Bartos aus Rzędowic, den Kościuszko zum Fähnrich beförderte und ihm den Namen Wojciek Głowacki gab. Auf die Nachricht vom Sieg in Racławice schloß sich von überallher polnisches Militär Kościuszko an und es brachen Aufstände aus: In Warschau, unter der Führung von Stanisław Mokronowski (17.April), ebenso in Wilno unter dem Oberst Józef Jasiński (23.April). Vergeblich warnten der König und der immerwährende Rat in einer Proklamation davor, sich dem Aufstand anzuschließen.

Aber trotz eines so günstigen Beginns, konnte sich der Aufstand nicht gegen eine enorme Übermacht behaupten; denn beide Länder verstärkten ihre Heere in Polen und gewannen zudem noch die Teilnahme Österreichs hinzu, das einen Ausgleich für den Verlust Belgiens an Frankreich suchte. Bei Szczekociny<sup>203</sup> kämpfte Kościuszko glücklich mit russischen Abteilungen, als die unerwartet auftauchende preußische Armee ihn zur Abkehr zwang; bei Chełm erlitt Zajączek eine Niederlage, Krakau kam wiederum in die Hände der Preußen. Als Folge dieser Mißerfolge marschierten alle polnischen Armeen nach Warschau, das zu diesem Zeitpunkt der preußische König mit 40.000 Soldaten belagerte. Hier kam es zu bedauernswerten Unruhen. Die Masse, aufgewiegelt durch einen gewissen Konopka, hängte sechs Häftlinge ohne Gerichtsverfahren (17. und 18. Juni). Kościuszko strafte diese Eigenmächtigkeit streng, und das Gericht verurteilte sechs Personen, die an der Exekution teilgenommen hatten, zum Tod am Galgen. Der König selbst bangte um sein Leben und sein Bruder, der Primas Michał soll aus Furcht vor einer Exekution Gift genommen haben.

---

<sup>202</sup> Racławice: Dorf nord-östlich von Krakau

<sup>203</sup> Szczekociny: an der Pilica, etwa 8 Meilen im Süd-Westen von Kielce.

Die Belagerung von Warschau, das wacker von der Bevölkerung verteidigt wurde, war erfolglos; als zudem in Großpolen unter der Leitung von Henryk Dąbrowski ein Aufstand ausbrach, zog sich der preußische König, im Rücken bedroht, mit großen Verlusten von der Hauptstadt zurück (5. September). Die Russen hingegen schlugen den Aufstand in Litauen nieder, nahmen Wilno und eine neue russische Armee unter Suworow eilte zum Kronland, schlug Sierakowski bei Brest-Litowsk und bewegte sich in Richtung Weichsel, um sich mit der anderen russischen Armee unter der Führung von Fersen zu vereinigen.

Um dies zu verhindern, kämpfte Kościuszko zuerst mit Fersen bei Maciejowice<sup>204</sup>, als aber General Adam Poniński nicht rechtzeitig ankam, trug er eine Niederlage davon und kam selbst schwer verwundet zusammen mit seinem Adjutanten Niemcewicz und vielen anderen in Gefangenschaft (10. Oktober).

Der Verlust des Anführers (naczelnik) nahm den Glauben an den Erfolg des Aufstandes und entschied sein Los. Suworow marschierte bis Warschau, nahm Praga im Sturm, wonach der immerwährende Rat Warschau durch Kapitulation übergab (6. November), und die polnische Armee unter General Wawrzecki die Waffen niederlegte, am 17. November 1794.

Die dritte Teilung Polens, die nun vor sich ging, wurde in zwei getrennten petersburger Verträgen festgelegt, zwischen Rußland und Österreich am 3. Januar 1795; zwischen Rußland und Preußen am 24. Oktober 1795. Das Land zwischen Bug, Weichsel und Pilica, zusammen mit Krakau, erhielt Österreich, die es unter dem Namen Westgalizien in ein eigenes Kronland umwandelte; das Land, das westlich der Pilica, Weichsel, des Bug und der Niemna lag, zusammen mit Warschau, bekamen die Preußen, unter dem Namen südliches Preußen [Prus południowych]; der Rest fiel Rußland

---

<sup>204</sup> Maciejowice: nicht weit vom rechten Ufer der Weichsel, unter (im Norden) Stężyca.

zu. Im Städtchen Niemirów am Bug<sup>205</sup> trafen sich die neuen Grenzen der drei Staaten, die an den Teilungen teilgenommen hatten. König Stanisław August dankte in Grodno ab (1795), wo er bis zum Tod der Kaiserin Katarina blieb (1796). Danach durch Kaiser Paul nach Petersburg gebracht, starb er dort im Jahre 1798.

---

<sup>205</sup> Niemirów: um 5 ½ Meilen nord-westlich von Brest-Litowsk

### **3. Kareev, M., Podręcznik historii nowożytnej, z mapami historycznymi, W-wa 1906**

(S. 158-161) und S. 297 (Zusammenfassung)

(Die *kursiv* und **fett** gesetzten Passagen sind auch im Original *kursiv* bzw. **fett** gedruckt)

(...)

Die Politik der Moskauer Großfürsten und Zaren gegenüber Polen strebte danach, die russischen Provinzen von der Rzeczpospolita abzutrennen, aber seit Peter dem Großen, der Polen während des großen Nordischen Krieges dem rußländischen Einfluß unterwarf, war es Rußlands Ziel, die Gesamtheit des polnischen Territoriums zu erhalten, und Polen gleichzeitig in Gehorsam zu halten. Genau danach strebte auch Katharina II., während Friedrich II. die Teilung Polens wünschte, um die zur Arrondierung Preußens benötigte Provinz zu erhalten.

#### **a) Problem der Dissidenten**

**206.** Kurz nach Ende des siebenjährigen Krieges starb der polnische König August III., und Katharina II. trat für die Kandidatur eines von ihr protegierten polnischen Adligen, Stanisław Poniatowski, ein. Er war verwandt mit dem reichen Magnatengeschlecht der Czartoryski, eine der sogenannten "Familien", die mit Hilfe Rußlands die unerläßlichen Reformen des staatlichen Systems der Rzeczpospolita durchführen wollten. Die Kandidatur Poniatowskis, die auch die Zustimmung Preußens erhielt, wurde vom russischen Heer unterstützt, und Poniatowski wurde polnischer König, genannt Stanisław August (1764-1795). Bald darauf kam es jedoch zu Mißverständnissen zwischen Katharina II., die völligen Gehorsam Polens forderte, und der Partei der Czartoryski, die nach größerer Unabhängigkeit strebte. Die Unterdrückung, der die Dissidenten in Polen ausgesetzt waren, gab Katharina II. die Möglichkeit, gegen die

Czartoryski eine *Konföderation der Nichtunierten* [*konfederacyja dyzunitów*] zu gründen, und Friedrich II., der in der Dissidentenfrage im Einvernehmen mit Rußland handelte, nahm eine ähnliche *Konföderation von Protestanten* [*konfederacyja protestantów*] unter seinen Schutz. Polnische Patrioten wollten die Unabhängigkeit der Republik verteidigen und gründeten in Bar (in Podolien) eine *dritte Konföderation*, die Krieg mit Rußland begann (1768-1772). Damals brachte Friedrich II. seinen Plan einer Teilung Polens vor. Katharina II. war damit lange nicht einverstanden, weil sie wie früher eine Herrschaft über ganz Polen bevorzugte.

### **b) Die erste Teilung Polens**

**207.** Die von Friedrich II. ausgedachte Kombination erforderte auch die Beteiligung des zweiten Nachbarns - Österreichs - in dieser Frage. Maria-Theresia war gleichfalls gegen eine Teilung Polens, aber es gelang dem preußischen König, Josef II. auf seine Seite zu ziehen. Zur gleichen Zeit führte Katharina II. einen siegreichen Krieg gegen die Türkei (1768-1771); ihre Siege beunruhigten Josef II. sehr, und Friedrich II., um den für ihn gefährlichen Zusammenstoß zwischen Österreich und Rußland zu verhindern, schlug vor, daß Rußland auf die von der Türkei erhaltene Kriegsbeute verzichten sollte (Moldawien und die Wallachei), um als Entschädigung dafür das polnische Weißrußland zu erhalten. Um das Gleichgewicht zu halten, sollte Österreich Galizien erhalten, was helfen sollte, den Verlust Schlesiens zu vergessen. Der Vertrag Friedrichs II. mit Josef II. bedrohte Katharina II. mit neuen Schwierigkeiten im Falle weiteren Widerstandes. So willigte auch die russische Zarin, die annahm, daß Österreich und Preußen bei der Friedensschließung mit der Türkei vermitteln würden, in eine *Teilung Polens* ein, die **1772** vollzogen wurde. Dieser ersten Teilung Polens zufolge erhielt Österreich Galizien, Preußen - polnische Gebiete an der unteren Weichsel, außer Danzig und Thorn, und Rußland erhielt Weißrußland sowie das Protektorat über Restpolen.

### **c) Niedergang Polens**

**208.** Gegen Ende des 18. Jahrhunderts hörte Polen gänzlich auf, zu existieren. Der Nachfolger Friedrichs II., *Friedrich Wilhelm II.* (1786-1797), setzte sich zum Ziel, entweder im Bündnis mit Polen gegen Rußland oder im Bündnis mit Rußland gegen Polen, von Polen die beiden Städte (Danzig und Thorn) zu erwerben, die nach dem Vertrag von 1772 zu Polen gehörten. Zu diesem Zweck nutzte er die Unzufriedenheit der Polen mit Rußland, um diese zu einem endgültigen Bruch zu führen. Nicht ohne seine Mitwirkung *begannen die Polen mit einer Reorganisation ihres Staates* und führten 1791 eine *neue Verfassung* ein („Verfassung des Dritten Mai“), die sich gegen Rußland richtete. Katharina II. schickte Truppen nach Polen, um den alten Zustand wiederherzustellen; auch Friedrich Wilhelm II. stellte seine Regimenter an den Grenzen Polens auf. Dies führte zur *zweiten Teilung Polens (1793)* zwischen Rußland und Preußen. Katharina II. erhielt den Rest Weißrußlands sowie Wolhynien und Podolien, und Preußen erhielt Danzig und Thorn sowie einen Teil des Posener Gebiets. Im folgenden Jahr unternahmen die Polen den verzweifelten Versuch, das fremde Joch abzuwerfen und die beschlagnahmten Gebiete wiederzugewinnen; an ihrer Spitze stand der berühmte Führer [znakomity wódz] *Kościuszko*, aber der Kampf endete mit einer totalen Niederlage der Polen und der Eroberung Warschaws durch *Suworow*. Im Jahre 1795 kam es zur *dritten Teilung Polens*. Österreich eignete sich Kleinpolen (mit Krakau) an, die Preußen rissen den Rest Großpolens sowie Masowien (mit Warschau) an sich, Rußland - Litauen (mit Wilna) und Kurland. Die zweite und dritte Teilung Polens ereigneten sich schon während der Zeit der französischen Revolution.

### **d) VI. Polnische Reformen in der 2.Hälfte des 18. Jahrhunderts**

**209.** In Polen wurden in der Epoche seines Niedergangs, ähnlich wie auch in anderen damaligen Staaten, *Reformen durchgeführt*, die auf eine Stärkung des Staates von außen zielten, indem sie die innere Organisation verbesserten und sowohl den Lebensstand als auch das kulturelle Niveau der Gesellschaft erhöhten;- aber

die Bemühungen der Patrioten *scheiterten am Widerstand einer bedeutenden Mehrheit in der Szlachta und der Geistlichkeit*. Am frühesten entstand die Idee, daß Reformen unabdinglich seien am Hofe des verbannten Königs *Stanisław Leszczyński*, der in Lothringen weilte und sich mit der polnischen Jugend umgab, die zum Studium nach Frankreich kam. In der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts stand an der Spitze der Reformpartei die berühmte Familie *Czartoryzski*. Die Wahl ihres Familienmitglieds *Stanisław Poniatowski* auf den Thron erleichterte es ihr, mit den Reformen zu beginnen. Der neue König selbst, der eine französische Erziehung genossen hatte, war ein Anhänger der Reformen, aber ihre Durchführung war unter der damaligen staatlichen Ordnung Polens äußerst schwierig. Nach der ersten Teilung der Republik, die die Polen nicht verhindern konnten, geriet ihr Staat unter die Vormundschaft Rußlands [pod opiekę Rosyi]. Um den Zustand der inneren Anarchie zu beenden, verhalf Katharina II. den Polen zu einer besseren Organisation der Regierung, die sogleich mit Reformen auf verschiedenen staatlichen und gesellschaftlichen Ebenen begann. Aber im Land gab es viele, die mit der fremden Vormundschaft unzufrieden waren, und einige forderten grundlegendere Reformen als die, die die russische Kaiserin zuließ, der keineswegs an einer Stärkung Polens gelegen war. Polnische Patrioten wollten 1788 im Sejm, der den Namen *Vierjähriger Sejm* erhielt, einen Umsturz im Staat herbeiführen, um die derzeitige, von Rußland garantierte Verfassung von Grund auf zu ändern. Nachdem eine Reihe von einzelnen Änderungen angenommen und vom Sejm bestätigt worden war, führte die Partei, die für grundlegende Reformen eintrat, am 3. Mai 1791 einen Umschwung [przewrót] herbei und verkündete eine neue Verfassung, die in Polen die Erbmonarchie einführte, das 'liberum veto' aufhob, bürgerliche Deputierte in den Sejm zuließ u. ä. Magnaten, die einen Verlust ihrer 'goldenen Freiheit' nicht zulassen wollten, gründeten jedoch gegen die Verfassung des 3. Mai die *Konföderation von Targowica*. Dieser Bund verbündete sich mit Katharina II., die den Umschwung vom 3. Mai als einen Schritt gegen Rußland verstand. Diesem Bündnis schloß sich auch der characterschwache König [pozbawiony silnego charakteru król] an, und der *Triumph der Konföderation von Targowica* zeigte sich darin, daß

sämtliche Reformen des vierjährigen Sejms aufgehoben wurden. Kurze Zeit später erfolgte die zweite Teilung Polens, aber gleichzeitig wurde noch ein letzter Versuch unternommen, Polen vor seinem endgültigen Untergang zu retten, - mit Hilfe der inneren Reorganisation des Staates. Dieser Versuch ist verbunden mit dem Namen *Kościuszko*, der erstmalig versuchte, *sich auf die Volksmassen zu stützen*. In der letzten Schlacht um die Unabhängigkeit zum Diktator geworden, hielt er es für unabdingbar, *die leibeigenschaftliche Abhängigkeit der Bauern aufzuheben*. Aber es war schon zu spät, und zudem wollte der größte Teil der Szlachta seine alten Rechte über die Bauern behalten, sogar um den Preis der politischen Unabhängigkeit ihres Staates. Außer der Szlachta stellte sich auch die katholische Geistlichkeit gegen Reformen im Geiste neuer Ideen, da sie keine Gleichberechtigung für Dissidenten zulassen wollten. So ging Polen nicht nur wegen äußerer Ursachen zu Grunde, sondern auch wegen innerer Gründe. Die Hauptrolle im Widerstand gegen die Reformen spielten dieselben zwei Stände, die sich auch in den Ländern des aufgeklärten Absolutismus gegen für sie ungünstige Unternehmungen der Regierung zu Wehr setzten. (...)

#### **e) Allgemeine Zusammenfassung der internationalen Beziehungen in Neuer Zeit**

(auf Grundlage der §§ 199-208 im Text)

(S. 297)

(...) Mitte des 18. Jahrhunderts nahm Preußen unter Friedrich II., einem der Vertreter des aufgeklärten Absolutismus, einen der ersten Plätze in Europa ein, was Anlaß zu einer europäischen Koalition gegen es gab. Auf Initiative Friedrichs II. kam es zur Aufteilung Polens zwischen den drei Nachbarn, es folgten zwei weitere Teilungen, die der Existenz Polens ein Ende bereiteten. Diese Teilungen bedeuteten eine zusätzliche Stärkung Rußlands, das gerade einen Sieg über die Türkei davongetragen hatte. (In diesen Zeitraum gehört auch der amerikanische Unabhängigkeitskrieg.) (...)

**4. Gebert, B., Gebertowa, G., Opowiadania z  
dziejów ojczystych, dla niższych klas szkół  
średnich, część II, Lwów - W-wa 1928**

S. 150-153

XXXIV. Die erste Teilung Polens

Die Nachbarstaaten Polens: Rußland, Österreich und Preußen schauten seit langem mit gierigem Auge auf die Gebiete der Republik. Die Hoffnung der Nachbarn auf Abtrennung der polnischen Gebiete, die an ihre Besitzungen grenzten, wurde genährt durch die Unordnung, die in Polen herrschte, durch den Mangel an Eintracht im Innern des Landes und das Fehlen eines starken Heeres, das den Eindringlingen nötigenfalls erfolgreichen Widerstand leisten könnte. Skarga [Piotr Skarga, Hofprediger Kg. Sigismunds III, R.P.] hatte den Polen den Verlust ihrer Freiheit vorausgesagt, Jan Kazimierz sprach ausdrücklich über die Besetzung polnischer Gebiete durch Fremde. Dem wurde jedoch kein Glauben geschenkt, man nahm nicht an, daß Polen seine Unabhängigkeit verlieren könnte. Die traurigen Prophezeiungen erfüllten sich jedoch gegen Ende des 18. Jahrhunderts.

Ein Unglück für Polen war die Tatsache, daß ausgerechnet zur Zeit seiner größten Schwäche, seine Nachbarn am stärksten wurden: Rußland unter der Regierung der Zarin Katharina, Österreich unter der Herrschaft Maria Theresias und Preußen, das erst kürzlich die Würde eines Königsreiches erhalten hatte und von Friedrich II. regiert wurde. Diese Herrscher verständigten sich untereinander nach langen Auseinandersetzungen, Verhandlungen und Beratungen, denn jeder war froh, so viel wie möglich sich selbst aneignen zu können, und so unternahmen sie die erste Teilung Polens. 1772 marschierten drei feindliche Armeen von drei Seiten aus in die Rzeczpospolita ein, die durch den Bürgerkrieg geschwächt und ausgezehrt war. Preußen nahm sich das ersehnte Pommern, wenn

auch ohne Danzig und Thorn, Rußland nahm sich die Gebiete jenseits des Dnepr und der Dwina, Österreich einen Teil Kleinpolens mit Rotreußen.

Die Teilung war eine in der Geschichte beispiellose Erscheinung von Gewalt und Macht. Trotzdem forderten die Teilungsmächte, daß der polnische Sejm die Teilung anerkannte und unterstützte. Es ging darum, der Welt zu zeigen, daß die Polen mit dem Verzicht auf die einverleibten Gebiete einverstanden waren. Das Verbrechen, das die Eroberer an einem freien Volk begangen hatten, war ihnen nicht genug, man beschloß, es auch noch mit Schande zu bedecken. Man drohte den Polen damit, daß weitere Teilungen folgen würden, wenn der Sejm sich nicht mit der Annexion einverstanden erklärte.

Der König erlag den Zureden und Drohungen des russischen Gesandten, und berief den Sejm für den 19. April 1773 nach Warschau ein. Redliche Bürger bemühten sich, zu verhindern, daß der Sejm überhaupt stattfände, so versuchten sie, die Landtage abubrechen, und tatsächlich wurden über 30 Landtage abgebrochen. Aber der russische Gesandte hatte seine eigenen Mittel und fand leider in Polen Leute, die sich ihm als Werkzeug für sein schändliches Werk anboten.

Mit der Einsicht, der Übermacht nicht gewachsen zu sein, beschloß ein Teil der Patrioten, zumindest ihre Teilnahme am Sejm abzusagen. Der Abgeordnete Sołtyk, der sich vergeblich angestrengt hatte, den unglückseligen Sejm zu verhindern, begriff schnell, daß seine Bemühungen erfolglos bleiben würden, und schrieb daher dem russischen Gesandten: "Lieber würde ich meine letzten Tage in einem dunklen Kerker verbringen, abgeschnittene Hände haben, eher sogar mein Leben verlieren, als das Urteil zur Aufteilung meines Vaterlands zu unterschreiben. Wenn ich meinem Land nicht nützlich sein kann, so will ich wenigstens nicht zu seinem Henker werden. Ein Pole, der die Teilung seines Landes erlauben würde, würde sich gegen Gott versündigen. Wenn wir Senatoren die Teilung bestätigten, würden wir zu Meineidigen."

Wegen der Bemühungen Rußlands, das reichlich Gold verschenkte, um dadurch Anhänger zu gewinnen, wählten die Sejmiki in den Sejm größtenteils Leute, die sich an Rußland verkauft hatten. In jenem denkwürdigen Sejm fanden sich nur einige Dutzend Abgeordnete, die beschlossen, ihr Vaterland um jeden Preis zu verteidigen. Angeführt wurden sie von einem Abgeordneten aus Nowogródek, Tadeusz Rejtan. An der Spitze der Partei, die auf der Seite Rußlands stand, stand Adam Poniński, ein Mann ohne Ehre und Glauben, der für eine monatliche Pension von 3.000 Dukaten den Sejm zur Unterzeichnung der Teilungsakte bringen wollte.

Vergeblich beschwor Rejtan im Sejm die Abgeordneten, dem Unglück nicht noch Schande hinzuzufügen, vergeblich schilderte er die schreckliche Zukunft des Vaterlandes - die gekauften Abgeordneten wollten ihm nicht einmal zuhören. Wegen seiner erfolglosen Bemühungen verzweifelt, warf sich Rejtan im Sejm zu Boden und rief, die Kleider zerrissen, mit herzerreißender Stimme: "Beim Blut Christi beschwöre ich euch, seid keine Judasse! Tötet mich, zertretet mich, aber tötet nicht euer Vaterland!" Doch er überzeugte die Abgeordneten nicht. Der Sejm unterzeichnete die Teilungsakte. Der ehrbare Rejtan verfiel dem Wahnsinn und starb bald darauf, weil er das Unglück seines Vaterlandes nicht ertragen konnte.

Zur selben Zeit wurden neue Grenzpfähle in die Ländereien der Rzeczpospolita geschlagen, und die Einwohner der geraubten Gebiete wurden gezwungen, ihren neuen Herrschern einen Treueeid zu leisten- der Kaiserin Maria Theresia, der Zarin Katharina und dem König Friedrich II.

**5. Gebert, B., Gebertowa, G., Opowiadania z  
dziejów ojczystych, dla niższych klas szkół  
średnich, część III, Lwów - W-wa 1929,**

S. 16-20

(...) "...oder wir müssen das Vaterland retten"- rief einer.  
"Und wenn wir umkommen, so sterben wir mit Ehre, nicht mit Schande!" "König"- rief ein anderer aus Verzweiflung - "was sollst Du mit Deiner Krone, die mit Schande erkaufte wurde. Ganz Europa sagt, daß du diese Krone der Zarin verdankst. Zeig jetzt der Welt, daß das nicht stimmt. Führe uns nach Sibirien, es wird nicht ohne Reiz für uns sein!" "Nach Sibirien, nach Sibirien!", ertönten zahlreiche Stimmen im Saal.

Unter dem Einfluß solcher Szenen lehnte der Sejm die Forderungen des russischen und preußischen Gesandten ab und erklärte, daß er eine neue Teilung Polens nicht unterzeichnen würde. Der davon überraschte russische Gesandte, der geglaubt hatte, daß die Sache glatt verlaufen würde und Widerstand, besonders seitens des Königs, nicht erwartete hatte, beschloß, zu Gewalt zu greifen. "Der König hat mich hintergangen", schrieb er seinen Töchtern, denen er über alle wichtigen Ereignisse berichtete. "Er intrigiert gegen mich im Sejm...Ich habe alle seine Einkünfte mit einer Sperre belegt. Er wird sich schon fügen müssen." Einige Abgeordnete, die sich am lautesten gegen Rußland ausgesprochen hatten und andere auf ihre Seite gezogen hatten, ließ der russische Gesandte verhaften, er umringte das Sejmgebäude mit Soldaten und ließ vier Kanonen in den Schloßhof rollen, an denen sich Kanoniere mit vorbereiteten Zündschnüren aufstellten. Trotz dieser Anordnung leistete der Sejm Widerstand. Im Saal ertönten Rufe: "Zuerst müssen die gefangenen Abgeordneten freigelassen und die Soldaten abgezogen werden, erst dann werden wir beraten!" Andere forderten die Auflösung des Sejms und drängten zur Tür, um das Sejmgebäude zu verlassen. Aber die Moskauer Wache, die an der Tür postiert worden war, versperrte den Ausgang mit Bajonetten.

Zwölf Stunden dauerte dieser Zustand. Schließlich betrat ein russischer General den Saal und setzte sich auf einen Platz in der Nähe des königlichen Throns. Die Abgeordneten beschlossen daraufhin, im Saal zu bleiben, aber zu schweigen, weil, wie einer von ihnen bekräftigte, "Schweigen wird mehr aussagen als eine nutzlose Opposition, Schweigen wird unsere Gefühle und Lage besser übersetzen." Ein düstere Stille ergriff den Saal, niemand unterbrach das furchterregende Schweigen. Stunden vergingen, aber der russische Gesandte schaffte es weder mit Bitten noch mit Drohungen, die Zustimmung zur Teilung zu erzwingen. Erst am dritten Tag verkündete einer der gekauften Abgeordneten, daß das Schweigen als einstimmige Zustimmung auszulegen sei, was die russischen und preußischen Gesandten als den besten Ausweg aus der Situation ansahen. Auf diese Weise bestätigte der sogenannte "Grodnoer stumme Sejm" die zweite Teilung Polens.

Um den Polen die Möglichkeit zu nehmen, das Vaterland zu verteidigen, ordneten die Eroberungsmächte an, die polnische Armee auf 15.000 zu verkleinern; sie waren sich sicher, daß die Polen mit solch einer Handvoll den Kampf mit ihren mächtigen Nachbarn nicht wagen würden.

#### IV. Der Kościuszko Aufstand

Die herausragendsten Abgeordneten des vierjährigen Sejms sowie die Verteidiger der Verfassung vom dritten Mai, unter ihnen Kościuszko, verließen Polen nach dem Sieg der Konföderation von Targowica und gingen ins Ausland. Alle glaubten fest, daß die Niederlagen, die die Republik einstecken mußte, kein endgültiger Schlag sei und nach den Worten Kołłątaj's "die Eroberer Polen ausspeien werden müssen, wie einst der Walfisch den Jonas". Sie schmiedeten Pläne, verständigten sich mit anderen Staaten, um sich für den Fall des Beginns der Kämpfe mit Rußland Hilfe zu sichern, und verfolgten dabei aufmerksam, was sich im Land ereignete.

Im Land gärte es nach dem Sejm in Grodno und der neuen Teilung. "Das Volk war nicht fähig, sich dem Joch zu beugen", wie Niemcewicz in seinen Erinnerungen schreibt, "es konnte weder

den Verlust der riesigen vaterländischen Besitzungen, noch die während der Beratungen erlittenen Beleidigungen, noch die von neuem beginnende, schämliche Vormundschaft Moskaus ruhig hinnehmen...Niemand glaubte, daß der elendige Zustand von langer Dauer sein könnte. Und tatsächlich, kaum war der Sejm beendet, kaum war der König nach Warschau zurückgekehrt, begannen unter den Bürgern in der Armee, besonders unter der Jugend, geheime Zusammenkünfte mit dem Ziel, das Moskauer Joch abzuschütteln und die verlorene Unabhängigkeit wiederherzustellen."

Tatsächlich wurden in verschiedenen Teilen des Landes Komplote geschmiedet, deren wichtigster Brandherd Warschau war. Geheime Beratungen wurden abgehalten, Geld gesammelt, Aufrufe verteilt, die zum Kampf aufforderten. Zum Naczelnik des Aufstands gegen Rußland wählte man einstimmig Kościuszko, und man schickte zwei der Verschwörer ins Ausland mit der Aufforderung, daß er ins Land zurückkehre und sich an die Spitze der Bewegung stelle. Kościuszko nahm die Wahl an, aber obwohl die Warschauer Verschwörer ihn heftig bedrängten, zögerte er, mit dem Aufstand zu beginnen. Er wollte sich besser auf den Krieg mit den mächtigen Feind vorbereiten. Er wollte nämlich -wie er sagte- "einen regulären Krieg führen und sich nicht auf einen Kosakenkampf (kozaczyzna) einlassen". Er schickte Briefe ins Land, in denen er genau festlegte, auf welche Weise sich jedes Gebiet auf den Aufstand vorbereiten sollte; aber vor allem rief er zur Arbeit mit dem einfachen Volk auf, um diesen zahlenmäßig größten Teil des Volkes für den Kampf mit dem Feind zu gewinnen. Er glaubte fest, daß nur ein Massenaufstand des gesamten Volkes den Sieg bringen würde.

Einige Umstände beschleunigten den Ausbruch des Aufstandes. Rußland stieß auf die Fährte der Verschwörer, man ordnete Verhaftungen zahlreicher hervorragendster Bürger an. Gleichzeitig begann man mit der Entwaffnung der polnischen Truppen, um die Zahl der Soldaten der Republik gemäß dem Beschluß des Sejm von Grodno auf 15.000 zu verringern. General Madaliński verweigerte die Auflösung seines Regiments und, geschickt der Verfolgung durch die Russen ausweichend, zog er

nach Krakau. Auf die Nachricht hin, daß sich polnische "aufständische" Truppen Krakau näherten, verließen die dort postierten Moskauer Regimente die Stadt. Als Kościuszko davon erfuhr, fuhr er nach Krakau und verkündete den Ausbruch des Aufstandes.

Am 24. März 1794 legte Kościuszko vor der Armee und dem in großer Zahl versammelten Volk auf dem Krakauer Markt einen feierlichen Eid ab. Der Naczelnik des Aufstands entblößte seinen Kopf, ergriff mit beiden Händen einen Säbel, der in der Kapuzinerkirche geweiht worden war, und rief mit lauter Stimme folgende Worte: "Ich, Tadeusz Kościuszko, schwöre dem ganzen polnischen Volk im Angesicht Gottes, daß ich die mir anvertraute Macht niemals zur privaten Unterdrückung von irgendetwas benutzen werde, sondern nur zur Verteidigung der Unversehrtheit der Grenzen, zur Wiederherstellung der Selbstherrschaft des Volkes und zur Begründung der allgemeinen Freiheit. So hilf mir, Herrgott und das unschuldige Leid Deines Sohnes!"

In der allgemeinen Freude begaben sich die Versammelten vom Markt zum Rathaus, wo die Akte des Aufstandes feierlich verkündet werden sollte. In einer inbrünstigen Rede rief Kościuszko alle Stände zur Teilnahme am Kampf mit dem Feind auf: den Adel, die Bürger, die Geistlichkeit, Bauern und Juden. Daraufhin wurde die Aufstandsakte verlesen. Die Bürger der Krakauer Wojewodschaft gelobten in dieser Urkunde "entweder umzukommen und in den Ruinen des eigenen Landes begraben zu sein oder den Vaterlandsboden von der habgierigen Macht und dem schämlichen Joch zu befreien", sie sagten sich los "von allen Vorurteilen und Meinungen, die bis dahin die Bürger, die Einwohner eines Gebietes, die Söhne eines Vaterlandes voneinander getrennt hatten", sie versprachen, "keinerlei Opfer zu scheuen", um das gestellte Ziel zu erreichen, welches war: "die Befreiung Polens von fremden Soldaten, die Wiederherstellung und Sicherung aller polnischen Grenzen, die Ausrottung jeglicher, sowohl fremder als auch heimischer,

Gewalt und Usurpation<sup>206</sup>, die Festigung der nationalen Freiheit und der Unabhängigkeit der Republik." Auf den Stempeln der aufständischen Behörden stand die Aufschrift: "Freiheit, Einheit, Unabhängigkeit".

Nachdem die Urkunde verlesen worden war, "erhob sich vor Freude lautes Gepolter und verschiedene Rufe wurden laut" - wie ein Augenzeuge berichtet. "Alle drängten sich in einem Haufen, um zum Zeichen der Zustimmung die Urkunde zu unterschreiben." Und zum ersten Mal in der Geschichte Polens fanden sich neben den Unterschriften des Adels nicht nur Unterschriften von Bürgern, sondern auch von Bauern.

Am selben Tag beschlossen die Einwohner der Krakauer Wojewodschaft im Krakauer Rathaus, alle Männer zwischen 18 und 28 Jahren zu den Waffen zu holen und eine Steuer zugunsten des Aufstandes zu erlassen.

Massenweise eilten Freiwillige in die Reihen Kościuszkos und kein Groschen war ihnen zu schade für die nationalen Bedürfnisse. Man sammelte Geld, Waffen, Lebensmittelvorräte, Kleidung; Frauen verkauften ihren Schmuck, um die nationale Kasse zu füllen. Über die Beweise der Opferbereitschaft der Landbevölkerung freute sich der Naczelnik besonders. Drei Dorfbewohner aus Czernichow: Sroka, Brandyz und Grzywa, die in der Getreideverschiffung auf der Weichsel tätig waren, schenkten alle ihre Kähne und ihre gesamten Ersparnisse, um "dem lieben Vaterland mit Geld zu dienen, weil sie wegen ihres Alters nicht mit Hand und Sense dienen können". Weniger als eine Woche nach der Verkündung des Aufstands standen Kościuszko fast 6000 kampfbereite Leute zur Verfügung, von denen fast die Hälfte Bauern aus der Krakauer Wojewodschaft waren; Sensemänner nannte man sie, wegen ihrer Waffe, einer Sense, die man senkrecht am Stiel anfaßte.

V. Der Kampf bei Raclawice [S.21-23]

---

<sup>206</sup> Usurpation - rechtswidrige Machtaneignung

(...)

VI. Die Befreiung von Warschau und Wilna [S.23-26]

(...)

VII. Kościuszko bei Połaniec [S.26-29]

(...)

VIII. Der Niedergang des Kościuszko Aufstandes [S.29-32]

(...)

IX. Die Dritte Teilung Polens [S.33-35]

Die Moskowiter jagten die Hauptorganisatoren der aufständischen Bewegung mit Kościuszko an der Spitze und Massen entwaffneter Truppen mit einer gewaltigen Eskorte in die Tiefen Rußlands. Inzwischen schrieb König Stanisław August der Zarin Katharina II. einen treuergebenen Brief, in dem er sein Schicksal und das des ganzen Landes in die Hand der "großmütigen Triumphatorin" legte. Als Antwort darauf erhielt er vermittelt durch den russischen Gesandten den Befehl, sofort nach Grodno zu fahren, wo man ihn aufforderte, den Akt seines Thronverzichts, also seiner Abdankung, zu vollziehen: Dem Willen der Zarin wie immer hörig, widersetzte sich Stanisław August auch diesmal nicht. Er verkündete, daß er "guten Willens und freiwillig auf alle Ansprüche auf die polnische Krone verzichte", daß er "alle Anordnungen, die Ihre Kaiserliche Majestät ganz Rußlands treffe", beachten werde, "wie auch die anderer Nachbarstaaten, da sie die einzigen seien, die Friede und Ruhe unter den Landsleuten sichern könnten". Zum Schluß wendete er sich an Zarin Katharina mit der inständigen Bitte, "sie möge ihre neuen Untertanen in ihre mütterliche Obhut nehmen, damit das Beispiel ihrer Großmütigkeit auch ihre hochgeschätzten Verbündeten beeinflusse".

Aber Katharina und ihre beiden Verbündeten, d.h. die Herrscher von Preußen und Österreich, hielten derweil Beratungen über die endgültige Aufteilung der Ländereien der Republik unter sich ab. Schließlich kam es zur Einigung und man schloß die

Teilungsverträge ab. Vor der Welt rechtfertigte man diesen Raub mit der Unfähigkeit Polens, sich selbst zu regieren, und mit den inneren Unruhen in der Republik, die die Sicherheit der nächsten Nachbarn bedrohten. "Die Vergangenheit hat bewiesen," so lesen wir im Teilungsvertrag zwischen Rußland und Österreich, "daß die Republik Polen vollkommen unfähig ist, auf der Grundlage eigener Gesetze unter jeglicher Unabhängigkeit ruhig zu existieren, und die beiden Herrschenden erkannten in ihrer Weisheit und Friedensliebe und ihrem Wunsch nach Glück ihrer Untertanen, daß die völlige Aufteilung der Republik unter den drei Nachbarstaaten eine unabdingbare Notwendigkeit war".

Österreich besetzte das Land zwischen Pilica, Weichsel und Bug zusammen mit Krakau; die Gebiete nördlich von Bug und Pilica inclusive Warschau erhielt Preußen; die übrigen Gebiete der Republik, d.h. ganz Litauen mit Wilna und den Rest Rutheniens, nahm Rußland in Beschlag. (1795).

Diesmal brauchten die Teilungsmächte die Anerkennung der Teilung durch das Volk nicht zu erzwingen, denn es gab in Polen niemanden mehr, der zustimmen oder etwas nicht erlauben konnte. Es gab weder König, noch Sejm, noch polnische Bürger, es gab nur noch Untertanen Österreichs, Preußens und Rußlands. Für den Fall, daß irgendein Staat versuchen würde, die Rechte des so schrecklich getroffenen Volkes zu verteidigen und den Eroberern den Krieg erklären würde, waren die beiden anderen zur Hilfe verpflichtet. Der Teilungsvertrag zwischen Rußland und Preußen lautete: "Wenn infolge eines Widerstands gegen diesen Vertrag und seiner Folgen eine der obigen vertragschließenden Parteien von irgendeiner Macht angegriffen wird, werden sich ihr die beiden anderen anschließen und sie mit all ihren Kräften und Mitteln unterstützen, bis der Angriff vollends zum Erliegen kommt."

Die Eroberer hofften, daß es ihnen gelingen werde, den Geist des Volkes zu brechen, so wie es ihnen auch schon gelungen war, Polen aus der Liste der existierenden Länder zu streichen. Eilig wurden überall die Zeichen des polnischen Adlers abgerissen und auf den öffentlichen Gebäuden plazierte man die Wappen der Erobererstaaten. Mit Gefängnis, der Konfiskation des

Vermögens und in Rußland außerdem mit Sibirien drohte man denen, die es wagten, gegen die Anordnungen der neuen Herren zu protestieren.- Doch die Polen fanden sich keinen Augenblick mit diesem Schicksal ab, sie gaben die Hoffnung nicht auf, ihr Vaterland und die Freiheit zurückzugewinnen. Das Jahr 1795 beendete die Geschichte Polens nicht. Die Geschichte Polens ist seit der letzten Teilung die Geschichte eines langwierigen Kampfes um die Unabhängigkeit.

**6. Bornholz, T., Historja dla Kl. III Gimnazjów,  
W-wa 1935**

S. 35-93

(...)

Inzwischen kam es unter den Nachbarstaaten allmählich zu einer Übereinkunft, die sich mit Schärfe gegen die Unversehrtheit der Rzeczpospolita richtete. Die tragische Anstrengung des besten Teils des polnischen Volkes, die eigentlich unser erster bewaffneter Kampf für die Unabhängigkeit des Staates und Protest gegen die Fremdherrschaft war, wurde mit Gewalt niedergeschlagen. Den endgültigen Schlag vollzogen die drei Nachbarstaaten nach dem Einmarsch nach Polen mit der ersten Teilung des Landes.

Obwohl die Konföderation von Bar tragisch endete, so bedeutet sie dennoch, daß in breiten Adelsschichten ein politisches Bewußtsein erwacht war, sie wurde zum Vorbild für kommende Generationen, die die endgültige Befreiung vor allem im bewaffneten Weg sahen. Die Konföderation von Bar wurde zur ersten Etappe des bewaffneten Kampfes um die Unabhängigkeit und die politische Freiheit des polnischen Staates.

Die erste Teilung

Die Konföderation von Bar konnte die eroberungswilligen Nachbarn überzeugen, daß Polen eine fremde Macht über sich nicht mehr länger ertragen wollte, daß dort trotz der in der Gesellschaft herrschenden Differenzen das Gefühl für die russische Bedrohung erwachte. Der bewaffnete Widerstand, der die Gefühle breiter Adelsschichten zum Ausdruck brachte, trug eindeutig den Charakter einer antirussischen Bewegung. Dieselbe Stimmung ergriff auch Warschau, wo sich der König und die Czartoryski Rußland immer stärker widersetzten und sogar nach einer Einigung mit der Konföderation strebten, trotz deren königfeindlicher Haltung. Auch die Potocki begannen, das

russische Proktektorat abzulehnen. Man forderte den Abzug russischer Truppen aus den Grenzen Polens, was gleichbedeutend war mit einem völligen Umsturz der Pläne Rußlands, die darin bestanden, die Rzeczpospolita auf dem Wege einer schrittweisen Unterjochung zukünftig völlig an sich anzuschließen.

Preußen, das nicht so weitgehende Pläne hatte und sich schon seit längerem bewußt und konsequent bemühte, die polnischen Gebiete an sich zu reißen, die die preußischen Besitzungen voneinander trennten, stand den russischen Plänen ablehnend gegenüber (s. Karte I und II). Seit dem Tod Sobieskis war dieser Staat [Preußen, R.P.] der Haupturheber aller Teilungsgedanken. Während der Konföderation von Bar beschloß Friedrich II., einen Generalangriff zuzulassen. Zu diesem Zweck nutzte er die Schwierigkeiten Rußlands, die aus dem sich lange hinziehenden Krieg gegen die Türkei resultierten.

Die Eroberungspläne Rußlands beschränkten sich nämlich nicht auf Polen, sondern richteten sich auch gegen die Balkanhalbinsel, wo es Moldawien und die Wallachei eroberte. Einhalt gebot jedenfalls der drohende Konflikt mit Österreich, das seine eigenen Pläne bezüglich dieser Länder hegte und unruhig auf die wachsende Macht Rußlands auf dem Balkan schaute (s. Karte I.).

Auch Friedrich II. verfolgte die politische Lage aufmerksam. Als seine Vorschläge, die zur Teilung Polens führen sollten, 1768 in Petersburg in nichts endeten, begann er herausfordernd seine Nähe zu Österreich zu demonstrieren, womit er Rußland mit dem Bruch des Bündnisses drohen wollte, das demnach vor der Gefahr eines preußisch-österreichischen Bündnisses stand, was, in Verbindung mit sich verschärfenden Konflikten gegen die Konföderation von Bar, eine völlige Niederlage zur drohenden Folge hätte, sowie den Verlust aller Früchte der bisherigen Aktivitäten. Damals beschloß die russische Diplomatie, dem preußischen Zureden zur teilweisen Aufteilung der Rzeczpospolita zu folgen. 1771 kam es zwischen dem Berliner und dem Petersburger Hof zu einer grundsätzlichen Übereinkunft, es ging lediglich darum, daß auch Österreich in die Teilung miteinbezogen werden solle. Falls Österreich nämlich nicht

daran interessiert gewesen wäre, so hätte das preußisch-russische Werk bei der ersten besten Gelegenheit eines internationalen Konflikts in sich zusammenstürzen können. Das war umso nötiger, als Wien mit der Türkei ein Bündnis abgeschlossen hatte, das die Verteidigung seiner Grenzen als auch die Unabhängigkeit Polens garantierte. Den vereinten Kräften der preußisch-russischen Diplomatie gelang es (übrigens ziemlich leicht), Österreich zu überzeugen, und dafür, daß Rußland auf seine Beute in der Türkei verzichtete, kamen die drei Staaten zur Einigung, indem sie ihre Interessen auf Kosten der Rzeczpospolita in Übereinstimmung brachten.

So begann der Anfang der Tragödie Polens: die erste Teilung im **Jahr 1772.**

Die Aneignung polnischer Gebiete war ein Akt brutaler Gewalt, der sich auf keinerlei Recht stützen konnte. Die Teilungsmächte waren sich dessen bewußt und wollten daher diesen Akt der Gesetzlosigkeit legalisieren. Zu diesem Zweck befahlen die russischen, preußischen und österreichischen Gesandten im September 1772, den Sejm zusammenzurufen, der die Forderungen der Teilungsmächte befriedigen und die Abtrennung der polnischen Gebiete bestätigen sollte.

König Stanisław August protestierte dagegen. Er appellierte an ausländische Höfe, erhielt jedoch, trotz einiger Mitleidsbekundungen, von nirgendwoher Hilfe. Die Rzeczpospolita selbst hatte nicht genügend Kraft, um einen solchen Angriff auf die Unversehrtheit ihrer Gebiete abzuwehren, umsomehr, da russische, preußische und österreichische Truppen bereits auf polnischer Erde einmarschiert waren. Unter der Drohung weitere Gebiete zu verlieren, entschied man sich schließlich, den Sejm 1773 nach Warschau zu berufen. Infolge der ausgegebenen Losung, nicht an den Wahlen teilzunehmen, entzog sich der patriotische Teil der Szlachta dieser Pflicht. Sie wollten dadurch die Bestätigung der Teilung verhindern. Das war jedoch ziemlich ungünstig, denn so erleichterte man die Wahl unwürdiger Leute, die die Ernsthaftigkeit des Moments unterschätzten. Ein Gefolge russischer Truppen auf den Landtagen erleichterte die Wahl derartiger Abgeordneter. Der einberufene Sejm gab also nicht

die wirkliche polnische Haltung wider. Um zu verhindern, daß einige wenige Patrioten den Sejm zerschlugen, wurde der Sejm in Form einer Konföderation unter dem Marschallsstab Adams Ponińskis abgehalten. Poniński war ein begabter und mutiger Mann, aber ohne Ehre und Glaube, der sich für eine jährliche Pension von 24.000 Dukaten den fremden Höfen völlig verkaufte. Die heldenhaften und verzweifelten Proteste der Abgeordneten aus Nowogródek, Tadeusz Rejtan und Samuel Korsak,

Territorium der Rzeczpospolita

<b>Das Polnische Territorium nach der 1. Teilung</b>	<b>Russischer Anteil</b>	<b>Österreich. Anteil</b>	<b>Preu Ant.</b>
	<b>12,7%</b>	<b>11,8%</b>	<b>5%</b>

Bevölkerung der Rzeczpospolita

<b>Die polnische Bevölkerung nach der 1. Teilung</b>	<b>Russischer Anteil</b>	<b>Österreich. Anteil</b>	<b>Preu Ant.</b>
<b>7.400.000</b>	<b>64,8%</b>		
	<b>1.310.000</b>	<b>2.130.000</b>	<b>580 TSD</b>
	<b>11,5%</b>	<b>18,6%</b>	<b>5,1%</b>

halfen nicht, ebensowenig halfen die Bemühungen des Königs, zum Widerstand zu überreden - der Sejm wählte eine Sonderdelegation, deren Aufgabe es war, Verträge mit den einzelnen Erobererstaaten auszuarbeiten. Diese Delegation nahm die ihr diktierten Verträge an, und der wiedereröffnete Sejm ratifizierte (bestätigte) die Teilungsverträge unter Androhung von Militärgewalt und der Drohung, weitere Gebiete abzutrennen.

In den Besitz der Erobererstaaten gelangte ein Territorium mit der Fläche von 3.860 Quadratmeilen (vor der Teilung betrug die Gesamtfläche 13.000 Quadratmeilen) mit einer Bevölkerung von 4.500.000 Einwohnern (die Gesamteinwohnerzahl betrug 11.400.000).

Aufgaben:

1. Lies aus der Karte Nr. 11 ab und notiere in Dein Heft, welche Gebiete sich jeder Staat nahm.

2. Glaubst Du auf der Grundlage dieser Karte, daß Preußen sein Ziel völlig erreicht hat?

(...)

S. 81- 93

### Targowica und die zweite Teilung

Die Verfassung vom dritten Mai war Zeugnis von der Wiedergeburt des Volkes, und die Arbeit des Großen Sejms verdient deswegen besondere Anerkennung, wenn wir annehmen, daß diese Reform nicht künstlich von außen aufgezwungen wurde, sondern aus der Gesellschaft selbst hervorging, als Ausdruck einer geistigen und politischen Wandlungsfähigkeit. Sie machte die Fehler der Vergangenheit wieder gut und eröffnete dem polnischen Volk und Staat Entwicklungsaussichten für die Zukunft. Die Rzeczpospolita war trotz der Abtrennungen nach der ersten Teilung noch ein weitreichender und dicht besiedelter Staat, es ging jetzt darum, um das vollbrachte Ergebnis herum alle zur weiteren Arbeit zu bewegen. Dem stellte sich jedoch die Opposition in den Weg, die die Fruchtlosigkeit ihrer Bemühungen sah und deshalb Protest gegen die verabschiedete Verfassung erhob und sich aus den Beratungen zurückzog. Die unzufriedenen Magnaten beschlossen, Hilfe in Rußland zu suchen, da sie nicht genügend Unterstützung in der polnischen Gesellschaft fanden, die in ihrer Mehrheit die Reform sehr positiv annahm. In den meisten europäischen Staaten hinterließ die Verfassung einen guten Eindruck, die Zarin Katharina II. hingegen verbarg ihre Unzufriedenheit nicht und wartete nur auf das Ende des Krieges mit der Türkei, um sich dann wieder Polen zuzuwenden. Szcześny Potocki, Seweryn Rzewuski und der Hetman Branicki gingen nach Petersburg und gründeten dort unter dem Protektorat der Zarin einen Bund, der später offiziell in Targowica verkündet wurde (1792). Zu Beginn dieses Jahres hatte Rußland Frieden mit der Türkei geschlossen. Auf Aufforderung der Konföderation von Targowica, die mit der Losung auftrat, Polens Grenzen und das

alte System zu verteidigen, marschierten in der zweiten Maihälfte russische Truppen in einer Stärke von ungefähr 100.000 Mann auf die Grenzen der Rzeczpospolita zu.

Die Gefahr war groß, Polen konnte den zahlreichen und im türkischen Krieg abgehärteten russischen Regimentern kaum 57.000 schlecht ausgerüstete und nicht ausreichend trainierte Soldaten entgegenstellen. Ohne Zweifel war das ein großes Versäumnis der Reformanhänger. Aus Erfahrung hätte man erwarten können, daß sich die Opposition ungeachtet der Verpflichtungen gegenüber dem eigenen Land um Hilfe nach Rußland wenden würde, welches zweifellos die Gelegenheit nützen würde, um seinen Einfluß mit Waffengewalt wiederherzustellen. Darum hätte man ebenfalls besondere Aufmerksamkeit auf die Stärkung der Truppen legen sollen. Sämtliche Anstrengungen, die erst im letzten Moment unternommen wurden, kamen angesichts der drohenden Gefahr zu spät. Dieses Versäumnis, das sich auf so tragische Weise in der späteren polnischen Geschichte niederschlug, hatte seine Ursache unter anderem in dem allzugroßen Glauben an fremde Hilfe, an die Ehrlichkeit und den guten Willen der Verbündeten. Das zuvor geschlossene Bündnis mit Preußen und dessen Bedingungen sowie die wohlwollende Haltung Österreichs hatten die Hoffnung genährt, daß diese Staaten auf der Seite Polens stehen werden. Diese Berechnungen gingen jedoch nicht auf, weil Preußen und Österreich zur gleichen Zeit einen Krieg gegen Frankreich begannen, woraufhin Rußland von dieser Seite keine Bedrohung fühlte. Zu allem Unglück war die Politik Preußens nicht ehrlich gegenüber Polen. Das Bündnis mit Polen war lediglich ein diplomatisches Spiel, das Rußland und Österreich in Schach halten sollte. In Wahrheit barg es in sich den Wunsch, auf jedem möglichen Wege Danzig und Thorn zu bekommen, bezüglich deren Preußen schon früher Forderungen an Polen erhoben hatte, diese Städte an Preußen abzutreten, was der Sejm jedoch abgelehnt hatte. Darum blieb Preußen neutral - trotz des ausdrücklichen und feierlichen Versprechens, mit einer Streitmacht von 30.000 Soldaten einzuschreiten, *' wenn irgendeine fremde Macht aufgrund irgendwelcher früherer Urkunden und Verträge...sich das Recht auf Einmischung in die*

*inneren Angelegenheiten der Rzeczpospolita Polen anmaßen will'*  
- Preußen blieb neutral.

An der Nordfront wurde das polnische Heer von Fürst Ludwig von Württemberg geführt, der übrigens bald von diesem Posten entfernt wurde, und im Süden von Fürst Józef Poniatowski, dem Neffen des Königs. Da dieser überlegene, feindliche Kräfte vor sich hatte, zog er sich aus den fortwährenden Kämpfen zurück, während derer polnische Truppen einige Siege errangen (die Schlacht bei Zielen und Dubienka, wobei letztere von Tadeusz Kościuszko geführt wurde). Ende Juli erreichten polnische Truppen den Bug. Die Lage war trotz ihrer Bedrohlichkeit noch nicht hoffnungslos. Dann kam die Nachricht, daß sich der König dem Bund der Konföderierten von Targowica angeschlossen hatte. Als es nicht gelang, gemäß den polnisch-preußischen Bündnisbeschlüssen Hilfe von Preußen zu erhalten, begann der König, Verhandlungen mit Katharina II. zu führen, die einem Waffenstillstand nur unter der Bedingung zustimmte, daß der König dem Bund der Konföderierten von Targowica beitrete. Ohne Vertrauen in seine eigenen Kräfte gab der König trotz der Proteste von Ignacy Potocki und Stanisław Małachowski nach. Auf die Nachricht von der Abtrünnigkeit des Königs verzichtete Fürst Józef Poniatowski auf den Oberfehl des Heeres, ihm folgten viele höhere Offiziere, unter ihnen Kościuszko (Bild 24, 25). Russische Truppen marschierten in Warschau ein, und die Konföderierten von Targowica übernahmen die Regierung in Polen, machten das überall begonnene Werk des Wiederaufbaus des Staats zunichte und bereiteten so seine neue Teilung vor. Preußen, das nach Entschädigung für seine Verluste im Krieg mit Frankreich suchte (s. S. 65), und Rußland, das auf ein endgültiges Zerschneiden der Rzeczpospolita hinauswollte, einigten sich und schlossen am 23.1.1793 einen Vertrag. Ihm zufolge sollten Danzig, Thorn, Großpolen und ein Teil Masowiens in den Besitz Preußens übergehen, der Rest Weißrußlands und die südlichen ruthenischen Wojewodschaften an Rußland (s. Karte II.). Von dem nach der ersten Teilung übriggebliebenen Territorium fielen auf diese Weise drei Fünftel der Gebiete weg. Übrig blieb ein kleiner, knapp 215.000 Quadratkilometer

und 4.000.000 Einwohner zählender Staat, seiner wichtigsten und reichsten Ländereien beraubt.

Die Nachricht von der neuen Teilung überfiel das polnische Volk wie ein Donnerschlag. Sogar die Führer der Konföderation von Targowica hatten Einsicht, als sie die Folgen ihrer kurzsichtigen Politik sahen. Leider ließen sich die Fehler nicht mehr verbessern. Russische Truppen hatten bereits vorher das ganze Land überschwemmt, und preußische Truppen marschierten über die Grenzen Polens und besetzten die von ihnen gewünschten Gebiete. Der Widerstand Thorns half nicht, noch gelang es den Danzigern, sich zu verteidigen, obwohl sie vier Wochen lang ihre Stadt verteidigten. Der nach Polen kommende russische Botschafter Sievers hatte den Befehl, die Einberufung des Sejms sowie den offiziellen Verzicht der Rzeczpospolita auf diese Gebiete durchzusetzen. Die Landtage, die nur in den Grenzen des verkleinerten Polens einberufen worden waren, wurden in Gegenwart russischer Truppen abgehalten. Am 17. Juni 1793 sammelte sich in Grodno der letzte Sejm der Rzeczpospolita. Auf den Bänken der Senatoren saßen nur ein Wojewode, drei Kastellane und zwei Bischöfe: auf den Abgeordnetenbänken saßen 134 Abgeordnete in Gesellschaft eines russischen Offiziers. Die restlichen Senatoren und Abgeordneten nahmen bewußt nicht am Sejm teil, weil sie sich nicht an diesem schändlichen Akt beteiligen wollten. Es schien, als seien die unter solchen Bedingungen gewählten Abgeordneten nur ein Werkzeug in russischen Händen. Der Sejm leistete jedoch unverhofft starken und ausdauernden Widerstand. Um den Widerstand zu brechen, umzingelte Sievers das Schloß, in dem die Sitzungen stattfanden, stellte Wachen vor die Tür, verhaftete Abgeordnete in ihren Wohnungen, ließ einige ausweisen, nahm Güter in Beschlag und stoppte sogar die Lebensmittellieferungen für den König. Drei Monate lang dauerte dieser Kampf, bis schließlich der gebeutelte Sejm der Unterzeichnung des Vertrags mit Rußland zustimmte. Auch Preußen wollte die Zustimmung des Sejms zur Annektion der Gebiete. Doch weder die vier Gesandten noch das Umzingeln des Schlosses mit dem Heer halfen, der Sejm blieb abermals hartnäckig. Nachdem der Antrag zur Bestätigung des Vertrages mit Preußen vorgelesen

war, ergriff niemand das Wort. Eine ganze Nacht verbrachte man in völligem Schweigen. Am frühen Morgen verkündete einer der Abgeordneten, Ankwicz, daß das Schweigen ein Zeichen der Zustimmung sei, und daraufhin, wie die Zeitgenossen berichten, faßte der neben dem König sitzende General Rautenfeld den König bei der Hand und reichte ihm den Bleistift zur Unterzeichnung des Vertrags. Erst da erlaubte man den gefangenen Abgeordneten, die es dennoch nicht versäumt hatten, ihren Protest gegen die Akte von Grodno einzulegen, auseinanderzugehen.

#### Der Kościuszko-Aufstand

Das polnische Volk, in den letzten Jahren der Herrschaft Stanisław Augusts wiedererwacht, beschränkte sich in dem Gefühl des großen Unrechts, das ihm angetan wurde, nicht auf den passiven Widerstand im Grodnoer Sejm, sondern dachte daran, sich für einen Kampf mit den Eroberern zu rüsten. Während der Sejm andauerte, bildete sich bereits eine Verschwörung, die sich vor allem im Heer ausbreitete, aber auch viele Anhänger in anderen Gesellschaftsschichten hatte. Die im Ausland lebenden Polen bemühten sich, für den geplanten Aufstand die Unterstützung Frankreichs zu gewinnen. Da Tadeusz Kościuszko erst kürzlich die Ehrenbürgerschaft Frankreichs für seine Verdienste in der Verteidigung der Freiheit in Amerika erhalten hatte, wurde er nach Paris geschickt, um neue Beziehungen zu knüpfen und Hilfe zu suchen. Diese Mission blieb jedoch ohne Erfolg, weil Frankreich selbst von allen Seiten von Feinden bedroht wurde und es keine Absicht hatte, ihre Zahl noch zu vergrößern, indem es sich Rußland zum Feind machte. Trotzdem beschlossen die Verschwörer, ihre Arbeit weiterhin fortzuführen. Im März 1794 brach der Aufstand aus. Am 12. März marschierte der mit seiner Brigade in der Nähe von Ostrołęki einquartierte Brigadier Madaliński Richtung Krakau, wohin auch Tadeusz Kościuszko, der den Oberbefehl übernehmen sollte, kommen sollte (Bild 26 zeigt Tadeusz Kościuszko in einer alten Litografie). Am 24. März stellten sich in Krakau auf dem mit Menschen überfüllten Marktplatz Abteilungen des Heeres auf (Bild 27). Vor ihnen stand in Zivilkleidung Kościuszko gemeinsam mit dem ehemaligen Sejmabgeordneten Linowski und dem

Senator Dembowski. Linowski las, und die Offiziere und Soldaten wiederholten laut, den Eid vor, daß jeder von ihnen *'dem polnischen Volk treu und dem Höchsten Kommandierenden Tadeusz Kościuszko, der von diesem Volk zur Verteidigung der Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes berufen worden war, gehorsam sein werde'*. Daraufhin legte Kościuszko den Eid ab, daß er die ihm anvertraute Macht *'nie für private Unterdrückung mißbrauchen, sondern nur für die Verteidigung der Unversehrtheit der Grenzen, für die Selbstbestimmung des Volkes und für die Begründung der allgemeinen Freiheit brauchen werde'*. Kościuszko stand an der Spitze des Aufstandes als sein höchster Naczelnik, beinahe mit diktatorischer Macht ausgestattet. Zur unmittelbaren Führung der Regierungsgeschäfte wurde später ein Oberster Nationalrat geschaffen, mit 8 Mitgliedern und Potocki und Kołłątaj an der Spitze. Auf die Nachricht über die Vorfälle in Krakau begannen sie, die verstreuten polnischen Heeresabteilungen sowie auch zahlreiche mit Gabeln und Sensen bewaffnete Bauern zusammenzuziehen. Fieberhaft begann man mit der Organisation der zusammenkommenden Freiwilligen, weil der Feind bereits angefangen hatte, seine Truppen zu sammeln, um die Aufständischen anzugreifen. Am 4. April kam es bei Racławice zu einer siegreichen Schlacht mit den russischen Truppen. Obwohl das Aufeinandertreffen, an dem nur verhältnismäßig wenig Streitkräfte auf beiden Seiten teilnahmen, keine größere strategische Relevanz hatte, besaß es eine umso größere moralische Bedeutung. Die gewonnene Schlacht in Racławice wurde zur Losung in ganz Polen, unter ihrem Eindruck begannen die Aufstände in der Lubliner Wojewodschaft, in Warschau (vom 17. auf den 18. April), in Wilna (vom 22. auf den 23. April) und in Samargitien. Innerhalb eines Monats standen die polnischen Gebiete, die noch nicht von den Eroberern besetzt worden war, in Flammen des Aufstands. Das war erst der Anfang des Kampfes. Es war damit zu rechnen, daß die Russen, gegen die sich der Aufstand richtete, alle Kräfte anstrengen würden, um ihn niederzuschlagen. Im Kampf mit ihnen konnten die kümmerlichen Abteilungen des polnischen Heeres nicht ausreichen, man mußte das ganze polnische Volk zu den Waffen rufen, vor allem die zahlreichste Gruppe - das Bauerntum. Zu diesem Zweck erließ der

bei Połaniec lagernde Kościuszko am 7. Mai ein Dekret, in dem er den Bauern persönliche Freiheit und eine Reihe von Arbeitserleichterungen zubilligte.

Kościuszko glaubte, daß Preußen in diesem Kampf neutral bleiben würde. So war es für ihn eine Überraschung, daß er sich bei Szczekociny mit verbündeten russisch-preußischen Truppen konfrontiert fand. Die überlegenen feindlichen Kräfte fügten den polnischen Truppen empfindliche Verluste zu. Nach der Schlacht, die den Verlust Krakaus mit sich brachte, zog sich Kościuszko nach Warschau zurück.

Dicht hinter ihm folgten die feindlichen Truppen, und nachdem sie ihn in Warschau eingeschlossen hatten, begannen sie mit der Belagerung der Hauptstadt. Die Belagerung dauerte fast zwei Monate (vom 13. Juli bis zum 6. September). Währenddessen beteiligte sich die gesamte Einwohnerschaft der Hauptstadt an der Verteidigung. Damals trat die ausgezeichnete militärische Begabung des Diktators zu Tage, der in seinen Plänen und Taten Unternehmergeist zeigte, indem er den General Jan Henryk Dąbrowski nach Großpolen schickte, damit der dort im Rücken der preußischen Armee einen Aufstand anzettelte. Auf diese Nachricht hin zog sich die preußische Armee ins Umland von Warschau zurück, und wenig später gingen auch die russischen Truppen. Die Situation war sehr günstig für einen Aufstand. Die Winterpause in den Kriegshandlungen stand bevor, während derer man eine größere Armee organisieren und sich auf neue Kämpfe vorbereiten konnte. Währenddessen traf die Nachricht ein, daß der russische General Fersen sich um Verbindung mit General Suworow bemühte. Kościuszko wollte das verhindern und griff Fersen deswegen am 10. Oktober bei Maciejowice an. Der zahlenmäßig doppelt überlegene Feind brachte dem polnischen Heer jedoch eine Niederlage bei, während derer der verletzte Befehlshaber in Gefangenschaft genommen wurde. Für den Aufstand war das ein nicht wieder gut zu machender Schlag. Als die Nachricht darüber Warschau erreichte, rief sie einen erschreckenden Eindruck hervor. *"In meinem ganzen Leben habe ich keine ergreifenderen Bilder und herzzerreißenderen Szenen gesehen als diese, die sich in den folgenden paar Tagen in der*

*Hauptstadt abspielten",* - berichtet einer der Augenzeugen (Michał Ogiński). Eine knapp zwanzigtausend Menschen zählende Menge zog nach Maciejowice, um den verehrten Naczelnik zu befreien. Die Verzweiflung war so groß, daß der Oberste Nationalrat vor einem Verfall der Kampfmoral warnte und öffentlich erklärte, daß die vernichteten Streitkräfte keinen ernsthafteren Verlust bedeuteten. [Im Original sind hier zwei Zeilen vertauscht, R.P.] Trotzdem gab es niemanden, der für diesen so wichtigen Posten würdig und geeignet gewesen wäre. Der zum Befehlshaber ernannte Tomasz Wawrecki war der Größe der Aufgabe nicht gewachsen, als die verbündeten russischen Streitkräfte unter Führung Suworows Warschau angriffen und es nach einem blutigen Sturm auf Praga (am 4. November) eroberten. Am 16. November wurde das polnische Heer durch Wawrecki aufgelöst. Damit endete der Kościuszko-Aufstand.

Das Dekret von Połaniec\_

Wir wissen bereits, daß Kościuszko in Połaniec ein Dekret über die Bauernfrage erlassen hatte.

Die Verfassung vom 3. Mai verdamnte und hob alle die Rechte der 'goldenen Freiheit' auf, die dem polnischen Staat geschadet hatten, sie hob jedoch nicht die Privilegien der Szlachta auf, was den größten Teil des Volkes - den Bauernstand - in seiner althergebrachten Lage beließ. Die damals begonnenen Änderungen zugunsten der Bauern waren viel zu geringfügig, worüber sich die Führer der patriotischen Fraktionen bewußt waren. Sie waren jedoch der Auffassung, daß man sich angesichts der fremden Intervention vor allem auf politische Reformen beschränken und die Bauernfrage auf die Zukunft verlegen sollte. Zur Zeit des Kościuszko-Aufstandes befand sich Polen in einer anderen Situation. Die Aussichten auf einen Erfolg lagen vor allem in der Einbeziehung des gesamten, nicht nur eines Teils des Volkes. Man konnte die, die aufgrund ihrer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lage von der Allgemeinheit ausgeschlossen waren, jedoch nicht in eine allgemeine Volksbewegung einbeziehen. Deswegen machte Kościuszko, selbst ein aufrichtiger Demokrat, mit dem Dekret von Połaniec einen weiteren Schritt zur Lösung der Bauernfrage. In den ersten

Zugeständnissen macht er seine Haltung in dieser Frage deutlich.

*'Der gegenwärtige Aufstand soll Polen die Freiheit, Unversehrtheit und Unabhängigkeit wiederbringen, und er überläßt es einer freieren Zeit und dem Willen des Volkes, wie es regiert werden will...Wir stellen dem Haufen verängstigter Unfreier (Feinde) eine gewaltige Masse freier Einwohner gegenüber. Die können den Sieg nicht verfehlen, weil sie um ihr eigenes Glück kämpfen... Das Schicksal Polens hängt davon ab, ob wir die doppelte Stärke unserer Feinde überwinden können, d.h. ihre Stärke der Waffe und ihre Stärke der Intrigen. Ich muß daher der Nation bekannt machen, daß die Moskowiter nach Mitteln suchen, die ländliche Bevölkerung gegen uns aufzuwiegeln. Sie heben vor ihr die Willkür ihrer Herren hervor, ihr langjähriges Elend und schließlich ihre glückliche Zukunft mit Moskauer Hilfe. Leider muß ich zugeben, daß der oft strenge Umgang mit dem einfachen Volk den Moskowitern die Möglichkeit gibt, das gesamte Volk generell zu verleumden. Andauernd höre ich Klagen von Soldaten und Rekruten, daß ihre Frauen und Kinder keine Freude an ihnen haben und daß sie, dafür daß ihre Männer und Väter der Rzeczpospolita dienen, den größten Beschwerlichkeiten ausgesetzt sind. Solche Fälle kommen bestimmt an vielen Orten ohne das Wissen und gegen den Willen der Gutsherren vor, an anderen Orten müssen sie die Folge bösen Willens oder fremder Beeinflussung sein, um in den Herzen des Volkes die Begeisterung für die Verteidigung ihres Vaterlandes auszulöschen. Aber Menschlichkeit, Gerechtigkeit und das Wohl des Vaterlandes zeigen uns einfache und sichere Mittel, wie wir die innere böswillige Arglist und auch die ausländischen Intrigen verhindern können.'*

Als nächstes erließ Kościuszko eine Reihe von Anordnungen, die das Schicksal der Bauern erleichtern sollten. Er befiehlt den Ordnungskommissionen,

*'die folgende Anordnung an alle Gutsherren, Grundbesitzer und...Verwalter zu richten: 1) Sie sollten dem Volk verkünden, daß es rechtsgemäß unter dem Schutz der Landesregierung bleibe.2) Daß jeder Bauer persönlich frei ist...3) Daß das Volk*

Arbeitserleichterungen erhalte, so daß jeder, der 5 oder 6 Tage in der Woche arbeitet, zwei Tage in der Woche frei habe. Der, der 3 oder 4 Tage in der Woche arbeite, solle einen Tag frei haben, einer, der 2 Tage gearbeitet hat, soll einen Tag frei haben. Wer in der Woche einen Tag gearbeitet habe, soll jetzt in zwei Wochen einen Tag arbeiten. Außerdem, dem, der Fronarbeit für zwei geleistet habe, sollen freie Tage für zwei zustehen. Dem, der einfach gearbeitet hat, sollen die freien Tagen auch einfach zustehen. Diese Freistellung vom Dienst soll für die Dauer des Aufstandes dauern, bis die gesetzgebende Gewalt in dieser Angelegenheit eine feste Anordnung erläßt. 4) Ortsgemeindeämter sollen sich bemühen, daß der Hof derer, die bei den Truppen der Rzeczpospolita bleiben, nicht verfällt... 5) Von denen, die zum Landsturm gerufen werden, soll kein Frondienst gefordert werden, solange sie unter Waffen stehen... 6) Privateigentum an Grund und Boden mit allen dazugehörenden Verpflichtungen kann, gemäß den oben genannten Erleichterungen, keinem Bauern vom Gutsherrn abgenommen werden. ... 7) Wer aus der Dorfverwaltung, Gutsverwalter oder Kommissar, gegen diese Anordnung verstößt, soll vor eine Kommission gestellt und einem Strafgericht übergeben werden. 8) Wenn ein Gutsherr ähnlichen Druck ausübt oder befiehlt, wird er als Gegner des Aufstands zur Verantwortung gezogen. 9) Gemeinsam soll die Dorfbevölkerung eifrig die verbleibenden Frondienstage leisten...die Bauernschaft soll sich nicht aus ihren Pachtverpflichtungen die der Hof gegen anständige Bezahlung benötigt, herausreden. 10) Um die Umsetzung dieser Empfehlungen zu sichern, teilen die Ordnungskommissionen die Wojewodschaften, Gebiete und Kreise in Aufsichtsbezirke...11) In jedem Aufsichtsbezirk wird ein Aufseher ernannt, der Klagen vom Volk und vom Hof in Fällen von Ungehorsam oder Eigensinnigkeit des Volkes entgegennimmt; seine Aufgabe wird sein, in Streitfällen zu schlichten und wenn die Parteien nicht damit zufrieden sind, es der Ordnungskommission zu übergeben. 12) Wenn irgendwelche Schurken das Volk von der Arbeit abhalten, es gegen die Gutsherrn aufwiegeln oder von der Verteidigung des Vaterlandes abhalten, wird die Ordnungskommission diese Schurken dem Strafgericht übergeben. 13) Die Geistlichen, die Lehrer, die dem Volk am nächsten

*stehen, müssen ihm erklären, welche Verpflichtungen es für die Heimat hat, die sich ihm als wirkliche Mutter zeigen wird...14) Geistliche beider Konfessionen werden die vorliegende Anordnung vier Wochen lang von den Kanzeln in Kirchen und orthodoxen Kirchen bekanntmachen...*

Die hier zitierten Abschnitte geben uns Antwort auf folgende Fragen:

- 1) Was für Beweggründe führten Kościuszko zur Verkündung dieses Erlasses?
- 2) Was waren die einzelnen Beschlüsse, die das Schicksal der Bauern ändern sollten, und welche von ihnen waren am wichtigsten?
- 3) Wie sicherte Kościuszko die Umsetzung dieses Dekrets?
- 4) Wodurch unterschied sich das Dekret von den Beschlüssen der Verfassung vom 3. Mai?
- 5) Worin liegt die Bedeutung dieses Dekrets, obwohl der Aufstand niedergeschlagen wurde?

Die dritte Teilung Polens

Der Mißerfolg des Kościuszko-Aufstandes war gleichzeitig auch der Niedergang des polnischen Staates. Vor allem Österreich strebte nach der endgültigen Teilung der verbliebenen polnischen Gebiete. Vorgeblich neutral, wünschte Österreich jedoch mit Hilfe polnischer Territoriums seine im Kampf mit Frankreich erlittenen Verluste zu kompensieren. Auch Rußland und Preußen dachten daran. Am schwierigsten für die Eroberer war jedoch, die Größe der jeweiligen Beute festzulegen. Es begannen ein langes Feilschen, der Ausbruch eines Krieges zwischen den Eroberern drohte. Schließlich wurden 1795 die Teilungsverträge zwischen den drei Staaten unterzeichnet. Mitten durch die alte Rzeczpospolita, entlang der Pilica, des Buges und Memel, wurden neue Grenzen gezogen (s. Karte II). Rußland nahm sich den Rest Wolhyniens und Litauens bis an den

Bug und die Memel, Österreich den Raum zwischen Bug und Pilica und Preußen den Rest Mazowiens mit Warschau, Abschnitte von Kleinpolen sowie Gebiete westlich der Memel. Der König Stanisław August verzichtete mit einem besonderen Akt auf die polnische Krone (er dankte ab). Der polnische Staat hörte auf zu existieren. Die einst große Rzeczpospolita, die weite Gebiete und viele Völker umfaßte, die friedlich unter ihrer gemeinsamen Regierung lebten, eine Republik, an die sich mehrfach benachbarte Völker um Hilfe und Unterstützung wandten und unter deren Flügeln andere mächtige Staaten Schutz suchten und vor der sie zitterten, diese Republik hörte auf zu existieren.

Daß der Name des polnischen Staates von der Landkarte Europas gelöscht wurde, war ein politisches Verbrechen, das man unbedingt rechtfertigen wollte. Hier der Versuch einer solchen Rechtfertigung, entnommen aus einem Vertrag zwischen Rußland und Österreich vom 3. Jan. 1795:

*"Die Anstrengungen, die Ihre Kaiserliche Majestät aufwenden mußte, um den Aufruhr und den Aufstand, der in Polen mit verderblichen und gefährlichen Tendenzen für die Ruhe der Nachbarstaaten ausgebrochen war, zu zügeln und zu ersticken, wurden mit völligem und glücklichen Erfolg gekrönt...Ihre Hoheit beeilte sich, sich mit ihren Verbündeten zu verständigen und zwar mit Seiner Hoheit, dem Römischen Kaiser und Seiner Hoheit, dem preußischen König. Man verständigte sich über die Anwendung erfolgreicherer Mittel gegen die erneuten Unruhen, die zu recht alarmiert hatten. Die Keime dieser Unruhen, die stets in den Gedanken derer wachsen, die tief von heimtückischen Grundsätzen durchdrungen sind, würden sich früher oder später entwickeln, wenn es dort keine starke und strenge Regierung geben wird. Diese beiden Herrscher sind durch die Erfahrungen der Vergangenheit überzeugt von der völligen Unfähigkeit der Polnischen Rzeczpospolita, bei sich eine solche Regierung zu organisieren oder auch nur friedlich und rechtmäßig unter beliebiger Unabhängigkeit zu existieren. In ihrer Weisheit und ihrer Liebe zum Frieden und Glück ihrer Untertanen erkannten die beiden Herrscher, daß die*

*Vollstreckung der völligen Aufteilung der Rzeczpospolita unter den drei angrenzenden Mächten eine unabdingbare Notwendigkeit war..."*

Der Untergang des polnischen Staates zog eine ganze Reihe Folgen nach sich. Vor allem für das polnische Volk selbst. Es wurde gezwungen, in drei verschiedenen staatlichen Organisationen zu leben, man entzog ihm die Möglichkeit, frei über das eigene Los zu entscheiden, es wurde von den Gesetzen der Eroberer geknechtet, die sich bemühten, möglichst schnell die Erinnerung an die Existenz der Rzeczpospolita zu löschen. Ähnlich ungünstige Folgen hatte der Untergang Polens für andere Völker, die bis dahin in Eintracht innerhalb der Grenzen der Rzeczpospolita gelebt hatten. Besonders stark konnte man das in den russischen und litauischen Gebieten spüren. Rußland erkannte die Eigenheiten der Ruthenen nicht an, hielt die ruthenische und weißrussische Sprache nur für einen 'Dialekt' der russischen Sprache und das ganze Land für im Kern russisch. Besonders heftig wurden die Unierten ausgerottet, und umherreisende Popen erzwangen in militärischer Begleitung mit Gewalt den Abfall vom Glauben. Immer in Angst, daß das von ihnen totgeglaubte polnische Volk wieder auflebt, schlossen die Mächte zwei Jahre nach der dritten Teilung ein geheimes Abkommen mit folgendem Inhalt:

*"Besonderer und geheimer Artikel. Unter Berücksichtigung, daß beide kaiserlichen Höfe sowie Seine Majestät der Preußische König zu der Überzeugung gekommen sind, daß es dringend nötig ist, nach der endgültigen Auflösung dieses Staates alles auszulöschen, was an die Existenz des Polnischen Königreiches erinnern könnte, - entschieden die hoheitlichen Seiten, die dieses Abkommen treffen, und verpflichteten sich, daß keiner der drei Höfe niemals zu seinen Sammeltiteln den Namen des Königreiches Polen hinzufügen wird, das von nun an und für ewige Zeiten aufgelöst ist; allerdings behalten sie das Recht, einzelne Titel zu führen, die ihnen zustehen, indem verschiedene Provinzen des erwähnten Königreichs in ihre Herrschaft übergegangen sind."*

In diesem Wunsch, den Namen Polens 'auf ewige Zeit' auszulöschen verbarg sich nicht nur die Angst vor einer Wiederherstellung des polnischen Staates, sondern auch gegenseitiges Mißtrauen. Jeder dieser Staaten fürchtete, daß einer der übrigen die polnische Fragen zu seinen Gunsten lösen wolle.

Der Fall der Rzeczpospolita verband die drei Teilungsmächte in einem unlöslichen Knoten. Schon im Abkommen von 1795 hatten sie vereinbart, daß *"wenn durch den Widerstand irgendeiner Macht gegen diesen Vertrag oder seine Ergebnisse eine der vertragschließenden hoheitlichen Parteien angegriffen wird, werden sich ihr die beiden anderen anschließen und sie mit all ihren Kräften und Mitteln unterstützen, bis der Angriff vollends zum Erliegen kommt."* Man fürchtete, daß ein anderer Staat das Streben des polnischen Volkes nach Unabhängigkeit unterstützen könne. Ebenso fürchtete man, daß Unstimmigkeiten zwischen den Eroberern den Polen die Wiederherstellung ihrer Freiheit erleichtern könnten. Die erwähnten Bemerkungen waren auch dadurch gerechtfertigt, daß die Teilung des polnischen Staates die Eroberer erheblich stärkte und ihnen dadurch Überlegenheit über die anderen europäischen Staaten verschaffte.

So war der russisch-preußisch-österreichische Bund eine Garantie, die Teilung Polens zu festigen. Deshalb nutzten die Polen im Kampf um ihre Freiheit alle Unstimmigkeiten zwischen den Verbündeten, daher brachte der kommende Krieg zwischen den drei Eroberern Polen die Wiedergeburt.

Nenne Argumente, mit deren Hilfe die drei Teilungsmächte die Teilung Polens rechtfertigen wollten. Kann man sie - im Licht der historischen Wahrheit - für rechtmäßig und gerecht oder auch für heuchlerisch halten? Bewerte die Anstrengungen des polnischen Volkes, die eine Wiedergeburt des Volkes und des Staates zum Ziel hatten, und vergleiche sie mit dem Verhalten der Nachbarmächte.

**7. Dłuska, M., Z naszych dziejów, podręcznik  
historji dla szkoły powszechnej, W-wa 1947**

**(S. 204-246)**

**a) 76. Die Verschwörung der ausländischen  
Monarchen (1772)**

[S.204-206]

Ein Gesandter des preußischen Königs bat in Petersburg um eine Audienz und überreichte Kaiserin Katharina einen Brief seines Herrn.

Katharina war eine reinblütige Deutsche, obwohl sie in Rußland herrschte. Sie war die Frau des Zaren Peter III., dem sie den Thron raubte und selbst die Regierung übernahm. Der Zar wurde später erdrosselt, wahrscheinlich mit ihrem Einverständnis und ihrem Wissen. Katharina wurde "Adelszarin" genannt, weil sie, um den russischen Adel für sich zu gewinnen, ihm viele Privilegien einräumte. Und zwar befreite sie den Adel von der staatlichen Dienstpflicht im militärischen und zivilen Bereich, mit der ihn Peter der Große belastet hatte.

Die Zarin sprach gerne von ihrer Liebe zum Volk; aber in Wahrheit ging es den russischen Bauern schlecht unter ihrer Herrschaft.

Leibeigenschaft und Fron weiteten sich aus, der Druck von seiten der Herren wuchs. Katharina führte große siegreiche Kriege, sie eroberte ganze Länder, und in diesen langen Feldzügen starben tausende Bauern - Soldaten.

Diese Siege umgaben sie mit einem besonderern Glanz, niemand bezweifelte, daß sie die mächtigste Monarchin Europas war. Man nannte sie "die Große".

Zu dieser Zeit beendete sie gerade den Krieg mit der Türkei. Ihre Truppen eroberten die Nordküste des Schwarzen Meeres und errangen Siege in Moldawien.

Diese Siege beunruhigten andere Staaten, vor allem das Kaiserreich (immer häufiger Österreich genannt).

Der preußische König spielte die Rolle eines Vermittlers. In seinem Brief schlug er Katharina die Teilung Polens vor, die sie am besten mit Österreich versöhne.

Friedrich II. machte diesen Vorschlag nicht zum ersten Mal, schon vor einigen Jahren hatte er an die Zarin über eine Teilung als ein Projekt, das ihm "sehr am Herzen liege", geschrieben. Damals hatte die Zarin abgelehnt. Sie wollte in die Fußstapfen Peters des Großen treten, und der war mit einer Teilung Polens nicht einverstanden. Im übrigen betrachtete sie Polen als ihre eigene Beute.

Nach dem Tode Augusts III. wurde auf Druck der Zarin Stanisław August Poniatowski zum polnischen König gewählt, der Katharina in allem nachgab. Ihr Gesandter in Warschau übte großen Einfluß auf die Regierung aus. Er ließ sogar Leute verhaften und nach Rußland deportieren, die offen gegen bestimmte Anordnungen protestierten.

Der preußische König ließ sich von der abschlägigen Antwort nicht abschrecken und erneuerte daraufhin seinen Vorschlag, er trug ihn jetzt schon zum dritten Mal vor.

Diesmal drückte Katharina die Große ihr Einverständnis aus. Kriegsmüde wollte sie keinen Konflikt mit Österreich.

In Österreich herrschte damals auch eine Frau, Kaiserin Maria Theresia. Die kaiserliche Macht über ganz Deutschland war seit dem 17. Jahrhundert sehr geschwächt. Deutschland war eigentlich in Staaten und Kleinstaaten aufgeteilt, deren Fürsten auf eigene Faust Kriege führten, Bündnisse mit anderen Ländern schlossen u.ä.

Den Habsburgern blieb also nur der alte kaiserliche Titel. Sie besaßen jedoch eigene Erbländereien, die sie vor langer Zeit per Heiratspolitik errungen hatten. Das waren unter anderem das Fürstentum ihres Geschlechts Österreich, Ungarn (dank Sobieski von den Türken zurückerobert) und Böhmen.

Das waren also verschiedenartige Ländereien und Völker, aber im 18. Jahrhundert regierte man, als ob sie ein Staat gewesen wären und führte überall die deutsche Sprache und deutsche Behörden ein.

Diesen neuen Staat begann man Österreich zu nennen. Seine Hauptstadt war Wien.

Preußen, Österreich und Rußland schlossen 1772 den Vertrag zur Teilung der Republik. Das ist die sog. *erste Teilung*. Rußland nahm sich Livland (mit Dünaburg) und einen Teil Weißrußlands, Preußen nahm sich das Ermland, Pomerellen und den nördlichen Teil von Großpolen - Danzig und Thorn erhielt es jedoch wegen Proteste Katharinas nicht; Österreich nahm das Krakauer Gebiet (ohne Krakau) und Rotreussen. Die Teilung war ein Raub und Diebstahl, die Eroberer beschlossen jedoch, daß diese Gewalttat vom Sejm der Republik bestätigt werden müsse.

### **b) 77. Der Sejm des Jahres 1773**

[S.206-207]

Am 19. April 1773 versammelte sich der Sejm in Warschau. Die Stadt war betrübt. Man sah, wie in prächtiger Uniform ein riesiger Deutscher im russischem Dienst zum Schloß fuhr - ein Gesandter der Zarin, Stackelberg; auch ein preußischer Gesandter in einem abgewetzten Frack trieb sich herum. Es kamen nur wenige Abgeordnete zusammen; in vielen Wojewodschaften wollte die Szlachta nicht an dem Sejm teilnehmen, der die Teilung des Vaterlandes bestätigen sollte.

Warschau wartete. Manche hegten die Hoffnung, daß der Sejm platzen würde, zumindest einmal sollte das berühmte "liberum

veto" nützen. Aber es kursierten schlechte Nachrichten. Man sagte, daß der Sejm in eine Konföderation umgewandelt werden sollte, dann könnte man ihn nicht platzen lassen... Es wurde geflüstert, daß eine Konföderation bereits einige Tage vor der Versammlung des Sejms gesetzwidrig in einer Privatwohnung, nur in Gegenwart von ein paar Leuten gegründet worden war. Ihr Marschall wurde Adam Poniński, ein Mann vom schlechtesten Rufe, ein Spieler.

Die Abgeordneten sammelten sich im Abgeordnetensaal. Die Mehrheit sah ratlos und trostlos aus. Was sollte man tun? Die Abgeordneten des Gebiets von Nowogródek, Tadeusz Rejtan und Samuel Korsak, riefen inständig zur Wahl eines Marschalls auf. Sie wollten das unbedingt, um zu zeigen, daß der Sejm frei sei, um ihn dann schnellstens aufzulösen. Plötzlich stand der Abgeordnete Poniński vor der Tür, die aus der Senatskammer führte. Er gab sich wie ein Marschall, obwohl man ihn nicht im Sejm gewählt hatte. In der Hand hielt er einen Marschallsstab, mit dem er dreimal auf den Boden schlug. Er schaute niemanden an und rief: "Gnädige Herren, ich verschiebe die Sitzung auf morgen. Bitte folgen Sie mir!" und er stürzte hinaus, als ob er mit kochendem Wasser übergossen worden wäre.

Im Saal herrschte Verwirrung. Die Mehrheit der Abgeordneten machte sich daran,, den Saal zu verlassen, Rejtan und Korsak flehten verzweifelt, das nicht zu tun, daß sie Poniński nicht anerkennen, daß sie einer Konföderation nicht zustimmen sollten, sondern mit der Wahl eines Marschalls beginnen sollten. Alle gingen, bis auf drei Abgeordnete, die drei Tage den Plenarsaal nicht verließen. Drei Tage dauerte der Kampf Rejtans und seiner zwei Gefährten gegen Niederträchtigkeit und Feigheit. Früh am Morgen versammelten sich die Abgeordneten, und Poniński, auf der Schwelle stehend, verschob die Sitzung sofort auf den nächsten Tag. Da verließen die Abgeordneten den Saal, ohne auf die Beschwörungen Rejtans und seiner Kameraden zu hören. Nach drei Tagen mußte man die Sache als verloren anerkennen, weil der vorgeschriebene Termin, an dem man einen Marschall wählen durfte, abgelaufen war. Jetzt konnte Poniński die Sitzung beruhigt festsetzen.

Die verzweifelten Abgeordneten aus Nowogródek verließen Warschau. Rejtan verlor kurz darau den Verstand und starb.

Der Sejm wurde in eine Konföderation mit Poniński als Marschall umgebildet und bestätigte den Teilungsvertrag und erfüllte alle Wünsche der Eroberer.

Poniński erhielt von Katharina den Titel eines Fürsten und drei Tausend Dukaten monatlich.

### **c) 89. Zweite Teilung**

[S.236])

(...)

Inzwischen beschlosssen Rußland und Preußen die zweite Teilung. Rußland nahm den Rest Weißrußlands, Podole, einen Teil Polesiens und Wolhynien. Der wortbrüchige preußische König, mit dem Polen keinen Krieg führte, sondern in einem Bündnis stand, nahm den Rest Großpolens, einen Teil Masowiens, Kujawien, Thorn und Danzig.

Danzig wollte die Herrschaft Preußens nicht. So schreibt ein Augenzeuge ihres Einzuges: "Die entsetzten Leute fluchten, weinten, rangen ihre Hände und klagten laut." Das arme Volk begrüßte die preußischen Soldaten mit Kugeln.

Katharina II. stimmte der Abgabe Danzigs an Preußen lange nicht zu. Schließlich willigte sie ein, da Friedrich Wilhelm diese Stadt als Belohnung für den Krieg forderte, den er damals mit dem revolutionären Frankreich führte. Die Zarin fürchtete, daß die Revolution ganz Europa erfassen würde.

Beide Staaten forderten, daß der Sejm die Teilung bestätige. Am 17. Juni 1793 versammelte sich der Sejm in Grodno. Es war der letzte Sejm der Republik.

Diesmal hatten es die Besatzer nicht so einfach wie 1773. Sowohl der König als auch die Abgeordneten leisteten einen verzweifelten Widerstand, obwohl das Gebäude von Truppen umgeben war, obwohl einige Abgeordnete verhaftet worden waren. "Eher nach Sibirien", rief man. Schließlich unterzeichnete der Sejm einen Vertrag mit Rußland, aber den von Preußen verübten Raub wollte er um keinen Preis anerkennen. Der Gesandte der Zarin, Siewers (ein Deutscher), führte damals General Rautenfeld, der die russischen Truppen anführte, in den Beratungssaal. Der General setzte sich auf den Stuhl neben den Thron und wartete. Der König und die Abgeordneten beschlossen zu schweigen. Im Saal herrschte Totenstille. Langsam verstrichen die Stunden. Früh um vier drohte der General, Truppen in den Saal zu führen. Der Sejmmarschall fragte dreimal, ob der Sejm erlaube, den Teilungsvertrag mit Preußen zu unterzeichnen. Es gab nur dumpfes Schweigen.

Plötzlich erklärte einer der Abgeordneten: "Das Schweigen ist ein Zeichen der Zustimmung." Der Vertrag wurde unterzeichnet. Zwei Deutsche, ihm Dienste der Deutschen [Frau] auf dem russischen Thron, erzwangen auf diese Weise die Abtretung uralten polnischen Gebiets an Preußen. Das war im September 1793.

#### **d) 90. Der Kościuszko- Aufstand**

[S.237-238]

Nach der Teilung lagen zwei Wege offen vor Polen; entweder mit Demut die schändliche Unfreiheit annehmen oder einen Kampf auf Leben und Tod beginnen. Der schwache, niederträchtige Stanisław August und die verräterischen Konföderierten von Targowica wählten den ersten Weg. Dagegen nahm alles, was im Volk kühn und edel war, den zweiten Weg und wartete sehnsuchtsvoll auf das Stichwort: Aufstand. Es sollte von den Mitgliedern der patriotischen Fraktion, die sich im Ausland aufhielten, den Urhebern der Maiverfassung, kommen.

Die Konföderierten von Targowica begrenzten die Truppenstärke auf fünfzehn Tausend. Schrittweise entwaffnete man ganze Regimenter der Armee, die der Vierjährige Sejm einberufen hatte. Offiziere und Soldaten erhielten aber geheime Anordnungen: "Haltet euch in Bereitschaft!" In Warschau gründete sich eine Verschwörung, die den Aufstand vorbereitete. Ein Name war im Munde aller Patrioten im In- und Ausland: Tadeusz Kościuszko. Er sollte zum Naczelnik des Aufstands werden. Die patriotische Fraktion beschloß, ihn mit großer Macht auszustatten und ihn als Oberhaupt des Volkes anzuerkennen. Kościuszko akzeptierte die Stelle des Naczelniks, obwohl er wußte, daß er eine schwere Arbeit auf sich nahm. Er stellte jedoch die Bedingung, daß er für die Freiheit des ganzen Volkes und nicht nur der Szlachta kämpfen werde.

Die Vorbereitungen für den Aufstand waren noch nicht zu Ende, aber man konnte nicht länger zögern, weil die Konföderierten von Targowica die Verschwörung in Warschau entdeckt hatten. Auch die Truppen wollten nicht länger warten, statt die Waffen abzugeben, wollten sie mit dem Feind kämpfen. Der Aufstand, oder wie man damals sagte: die "Insurrektion", sollte in Krakau beginnen, wo sich keine russischen Truppen befanden.

Ganz ungewöhnlich sah Krakau am 24. März 1794 aus. Die Stadttore wurden wie in alten Zeiten geschlossen und bei ihnen wurden Wachen aufgestellt.

Auf dem Marktplatz sammelte sich eine große Menschenmenge. Neben Bürgern sah man Adlige und Bauern. Die Menge war erregt und ergriffen. Manche trugen bunte Bänder am Arm mit der Aufschrift: "Freiheit oder Tod". Gelegentlich hörte man Rufe: "Es lebe Kościuszko!". Sogar die, die nichts von den Vorbereitungen für einen Aufstand wußten, fühlten, daß bald etwas Großes passieren werde.

Im Gleichschritt marschierte ein Bataillon Soldaten auf den Markt und stellte sich im Viereck auf. Es war 10 Uhr morgens. Plötzlich näherte sich von der Seite der Hl. Anna - Straße eine Menschenmenge. Das war General Tadeusz Kościuszko in Begleitung

von Soldaten und Zivilisten. Er stellte sich vor das Regiment. Trommeln dröhnten, und die Soldaten grüßten ihren Oberbefehlshaber. Darauf, als wieder tiefste Stille herrschte, las einer der Gefährten Kościuszkos die Insurrektionsurkunde vor, die im Namen "der Bürger der Krakauer Wojewodschaft" erlassen worden war. Mit feierlichen Worten verkündete er den Volksaufstand und den Kampf um die Wiederherstellung der Freiheit im Vaterland. Die Urkunde gab allen kund, daß die Bürger des Landes freiwillig und vertrauensvoll Tadeusz Kościuszko als "den einzigen und höchsten Leiter des Aufstands" anerkennen.

Nach dem Vorlesen der Urkunde, legten Soldaten und Offiziere ihrem Oberbefehlshaber einen Treue- und Gehorsameid ab. Auch er selbst legte einen Eid ab. Er gelobte, daß er die ihm anvertraute Macht für keinerlei private Zwecke, sondern nur "für die Verteidigung der Grenzen, für die Wiederherstellung der Selbstherrschaft des Volkes und für die Begründung der allgemeinen Freiheit" nutzen werde. Darauf begab sich Kościuszko zum Rathaus, um dort dem Stadtrat und den Beamten den Eid abzunehmen. Die Menge eilte ihm hinterher. Jeder wollte seine Unterschrift unter die Aufstandsakte setzen.

Freude und Begeisterung herrschten in Krakau. Reiche Opfergaben von überallher strömten in die Hände des Obersten. Die Einwohner der Wojewodschaft besteuerten sich freiwillig, um Geldmittel für die Bedürfnisse des Aufstandes zu sichern.

So begann die berühmte Insurrektion Kościuszkos.

#### **e) 91. Die ersten Siege**

[238-242]

Der Naczelnik arbeitete vom Morgen bis zum Abend. Er überprüfte die Befestigung der Stadt und bildete aus bewaffneten Bürgern eine Miliz für die Verteidigung der Stadt.

Er schickte aus Krakau Aufrufe an alle Bürger im Land, an die Truppen der Krone und Litauens, an Frauen und Geistliche. Kościuszko wünschte sich, daß der Aufstand das ganze Volk erfaßt. Seine größte Sorge war das Heer; man mußte unbedingt seine Reihen vergrößern. Der Naczelnik rief die Bevölkerung aus Städten, Dörfern und kleinen Ortschaften zu den Waffen. Aus jeweils fünf Häusern sollte ein Rekrut kommen, ausgerüstet mit Gewehr, einer langen Pike oder einer Sense.

Bald kamen Nachrichten, daß sich russische Truppen näherten. Kościuszko zog an der Spitze der gesammelten Abteilungen aus der Stadt. Sie waren nicht viele, etwa 4000 an der Zahl mit 12 kleinen Kanonen. Unterwegs schloß sich den Truppen des Naczelniks eine Abteilung von Bauernrekruten an, die einer der ernannten "Ordnungskommissare" zusammengeführt hatte. Am folgenden Tag - es war der 4. April - kam es bei Racławice zur ersten Begegnung mit dem Feind. Die Truppenstärke war fast gleich, aber der russische Kommandant verfügte über gut geübte Soldaten, nicht über Rekruten und hatte gute Kanonen.

Nach einer gewissen Zeit nahm die Schlacht eine für Polen ungünstige Wendung. Da entschied sich Kościuszko zu einem kühnen Schritt. Er ritt zu den Bauernrekruten, die mit ihren auf die Kante gestellten Sensen bewaffnet standen, und wählte aus ihren Reihen 320 Leute aus. Er zeigte ihnen die russischen Kanonen. "Bauern, holt mir diese Kanonen! Gott und Vaterland! Vorwärts, Kameraden!" - befahl er. Er führte sie selbst zum Angriff. Die Bauern rannten mit gesenkten Sensen durch eine Schlucht. Sie riefen einander laut zu: "Szymek! Bartek!" Sie stürmten auf die russischen Kanonen los und nahmen sie nach einer blutigen Schlacht ein. Am meisten zeichnete sich Wojciech Bartos aus. Kościuszko machte ihn danach zum Fahnenträger und gab ihm den Nachnamen Głowacki.

Die Schlacht bei Racławice endete mit einer totalen Niederlage des Gegners. Aus militärischer Sicht hatte die Schlacht keine große Bedeutung, denn nur eine kleine Abteilung des riesigen Zarenheeres wurde zerschlagen. Der erste Sieg hob jedoch den Geist des ganzen Volkes. Das verdankte man den Bauernrekruten. Kościuszko trug seitdem meistens den brauen Bauernrock, um seinen Glauben an das polnische Volk zu zeigen.

Die Nachricht von Racławice erreichte Warschau und rief dort außerordentliche Freude unter den Patrioten hervor. Hier regierten noch die Konföderierten von Targowica und der neue Gesandte der Zarin, Igelström. Unter seinem Befehl standen 8000 russische Soldaten, die in der Hauptstadt einquartiert waren.

Es gab auch polnische Regimenter in Warschau.

Sie zählten 4000 Menschen. Igelström hatte kein Vertrauen zu ihnen, aber einer der Konföderierten von Targowica, der Hetman Ożarowski, sicherte ihm ihre Treue und Gehorsamkeit zu.

Der Herr Hetman irrte sich. Die Truppen waren tatsächlich treu, aber nicht der Konföderation von Targowica, sondern nur dem Vaterland! Fast alle Offiziere und Soldaten wurden in die Verschwörung hineingezogen.

Vor dem Ausbruch des Aufstandes in Krakau erfuhren die Konföderierten von Targowica von der Existenz einer Verschwörung in Warschau. Ihr Anführer, der Bürger Kapostas hatte sich durch Flucht gerettet und stand schon an der Seite Kościuszkos, in dessen Hand er ein herrliches Opfer legte: 5000 Sensen.

In Warschau ging die "Arbeit" gegen den Feind weiter. Unter den Handwerkern gewann ein Stadtrat, der Schuster Jan Kiliński, hunderte Menschen für den Aufstand. Das war ein kühner Mensch, voller Mut. Die Zünfte waren bereit, ihm ins Feuer und ins Wasser zu folgen.

Die Konföderierten von Targowica waren sich der Stimmung in Warschau bewußt und suchten nach Mitteln, die Stadt zu unterjochen. Es kursierten Gerüchte, daß sie zu Ostern ein Blutbad unter dem Volk anrichten wollten, wenn die Bürger sich zur Auferstehungsmesse in den Kirchen versammelten.

Die Patrioten wollten diesem Vorhaben zuvorkommen. In der Karwoche, in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag, rüstete sich Warschau zum Kampf. Soldaten eines polnischen Regiments begannen die Schlacht. Als das Schießen beantwortet wurde, ließ der polnische General, der das Arsenal kommandierte und mit ganzer Seele der Verschwörung angehörte, eine Kanone auffahren und sie als Zeichen für das Volk abfeuern. Die Glocken aller Warschauer Kirchen begannen zum Alarm zu läuten. Das Volk lief auf die Straße.

Memoirenschreiber jener Zeit notierten, daß "die kämpfenden Volksgruppen aus Handwerkern, ihren Gesellen, Dienern, Hausmeistern, Bauernknechten und Juden bestanden". Die russischen Soldaten verteidigten sich mutig, aber nicht weniger mutig griffen die Bürger an, obwohl sie, wie ihr Anführer Kiliński bemerkte, "weder Taktik noch Praktik" kannten.

Alle polnischen Heeresabteilungen zogen in die Schlacht. Das in Warschau besonders beliebte "działaczyków" Regiment (das Regiment mit Namen Działyński) zeichnete sich besonders aus. In ihm dienten vor allem Warschauer Handwerker.

Trotz der Bitten des entsetzten Königs verließ ihn sogar seine eigene Leibwache und ging in den Kampf. Zum Kampf eilten auch die Kadetten (aus der Ritterschule, die auch Kościuszko beendet hatte). Die Offiziere wollten sie nicht gegen den Feind führen. Da wählten die kühnen Jungs aus eigenen Reihen einen Anführer. Der junge Kommandant bewältigte seine Aufgabe gut, denn die Kadetten erkämpften unter seinem Befehl eine Kanone. Er hieß Józef Sowiński. Merkt euch seinen Namen. Viele Jahre später umgab er sich mit unsterblichem Ruhm.

Die Kämpfe in Warschau dauerten bis zum Ende der Karwoche und endeten mit dem Sieg des Volkes und der polnischen Truppen. Igelström floh, die sehr große Mehrheit seiner Soldaten fiel im Kampf, die Würdenträger der Konföderation von Targowica wurden gefangen und ins Gefängnis gebracht. Die befreite Hauptstadt schritt zum Aufstand.

#### **f) 92. Im Lager bei Połaniec**

Es war im Mai im Lager bei Połaniec an der Weichsel, wo schon seit langem polnische Truppen lagerten. Kościuszko schritt gewohnheitsgemäß die Wachposten ab, unterhielt sich mit den Soldaten, fragte sie nach ihrer Gesundheit, nach ihrer Familie. Sein Gesicht verdüsterte sich, denn einige Soldaten äußerten Klagen. Sie waren Bauern und zogen los, wie es das Universal von Krakau befohlen hatte: einer aus jedem fünften Haus. Sie taten alles wie befohlen. Sie hatten zwar weder Gewehre noch lange Piken, denn woher sollte ein Dorf diese hernehmen? Aber sie brachten Sensen und Äxte, Mützen, jeder zwei Hemden und Essen für sechs Tage. Alles wie vorgesehen. Und hier erfuhren sie von Leuten aus ihrer Gegend, daß der Gutsherr dort im Dorf fürchterlich böse sei, daß sie in diesen Krieg gezogen waren anstatt Fronddienst zu leisten. Ihren Frauen und Kindern lässt er nicht in Ruhe leben, so viele "Beschwerlichkeiten" haben sie.

Der Naczelnik wurde traurig. Er versprach, die Sache zu prüfen und ging weg. Bedrückt kehrte er in sein Quartier zurück. Jeden Tag diese Klagen.

Der Aufstand dauerte schon sechs Wochen. Vieles lief nach Wunsch seines Naczelniks. Anderes beunruhigte ihn sehr. Immer deutlicher sah Kościuszko, daß nicht alle in Polen verstanden, was das für ein Kampf sei und wie man ihn führen mußte. Der Adel war bereit, gegen den Feind zu kämpfen, er wollte jedoch keine Bauern als Soldaten sehen, sondern hatte es lieber, wenn sie für ihn Fronddienst leisteten. Der Naczelnik dachte traurig, daß solch ein Gutsbesitzer oder Pächter, der Druck auf die Bauernsoldaten ausübe, ein großes Unrecht am Vaterland beginge.

Er helfe sogar dem Feind. Die Zarin Katharina schickte doch ihre Leute in alle Dörfer, um die Bauern gegen ihren Herrn aufzuwiegeln. Und in Polen geht es ihnen so schlecht, daß einige nicht einmal wissen, daß sie ein Vaterland haben. Der Naczelnik beschloß, die Bauernfrage klarzustellen.

Am 7. Mai 1794 erließ er in Połaniec ein Universal, in dem er erklärte, daß "jegliche Bauersperson frei" sei, daß der Gutsherr ihm den Boden nicht wegnehmen darf, sofern der Bauer die mit diesem Boden verbundenen Pflichten erfülle; im Frondienst sollten Erleichterungen eingeführt werden.

Kościuszko hob den Frondienst nicht völlig auf und gab den Bauern das Land nicht zum Eigentum. Das Universal von Połaniec war jedoch die erste größere Erleichterung, die der Bauer vom Staat erfuhr, denn Kościuszko sprach als höchste Macht in Polen. Der Naczelnik tat also das, was die Schöpfer der Mai-Verfassung nicht gewagt hatten: er stellte sich im Namen des Volkes zwischen Gutsherrn und Bauern und beschränkte die Willkür des Hofes. Zum ersten Mal seit vielen Jahrhunderten hörte der Adel, daß "die Person des Bauern frei" ist und daß "der Unterdrücker und Verfolger der Landesverteidiger, wie ein Feind und Verräter des Landes bestraft werde".

#### g) 93. In Warschau

[S.243-246]

Nach dem Sieg über die Konföderation von Targowica berief man in Warschau einen Provisorischen Rat ein. Jan Kiliński wurde Mitglied, aber er billigte nicht dessen Zusammensetzung. Im Rat gab es zu wenige Bürger und zu viele Adlige.

Der König blieb in Warschau, obwohl ihn Mißtrauen umgab. Die Bürger verziehen ihm nicht, daß er sich der Konföderation von Targowica angeschlossen hatte. Einmal kursierte sogar das Gerücht, daß Stanisław August geflohen sei. Das Volk machte sich auf den Weg zum Schloß. Die Nachricht stimmte jedoch nicht. Der blasse, erschrockene König zeigte sich bald der

versammelten Menge. Man grüßte ihn sogar mit dem üblichen Ausruf: "Es lebe der König!", obwohl gleich hinzugefügt wurde: "Er soll leben, aber er soll nicht fliehen!"

Das Volk war jedoch nicht immer so gutherzig. Es vergaß den schändlichen Verrat der Konföderation von Targowica nicht. Weil die Gerichte sehr langsam arbeiteten, kam es schließlich zu einem Aufruhr. Das Warschauer Volk stellte selbst die Galgen auf und hängte die niederträchtigen Vaterlandsverräter auf.

Im Juli und August kamen die Tage, die Warschau auf die Probe stellten. Von Süden her näherten sich russische Truppen, von Norden und Westen stürmten die Preußen heran.

Die ersten freudigen Tage des Aufstandes waren schon vergangen. Die Kräfte der Gegner wuchsen. Krakau war verloren, Warschau befand sich in Todesgefahr. Preußische Abteilungen gelangten sogar bis nach Wola.

Warschau empfing sie tapfer. An der Seite der Soldaten kämpfte kühn die Bürgermiliz. An Mut fehlte es ihr nicht, wohl aber an Übung. Zu der Miliz gehörte auch die jüdische Abteilung von Berk Joselewicz.

Die Kämpfe dauerten an. Täglich erklang der Kanonendonner, und manchmal dauerte er die ganze Nacht.

Der Naczelnik war in der Stadt und leitete die Verteidigung. Man erzählte sich von ihm, daß er sich während des Angriffs der Preußen nicht auskleidete und nachts höchstens drei Stunden schlief. Er war ruhig und beherrscht. Stolz lehnte er den Vorschlag, sich dem preußischen König zu ergeben, ab. Wenn er durch die Stadt fuhr, zeigten ihn Mütter ihren Kindern: "Schau, dort ist der Naczelnik, der in dem grauen Bauernrock."

Die größte Gefahr drohte Warschau, als die Preußen unerwartet mit voller Kraft Powązki angriffen (von Norden her). Dieses Städtchen wurde von Dąbrowski, der von Kościuszko zum General ernannt worden war, verteidigt. Er kämpfte wie ein Löwe. Die

Preußen griffen mit überwältigender Kraft an und eroberten Powązki. Nach einer Weile ging Dąbrowski selbst zum Angriff über und drängte den Feind vom eroberten Platz zurück. Das wiederholte sich dreimal. Endlich eilte Kościuszko selbst mit Verstärkung herbei. Er führte keine regulären Truppen, sondern die Miliz, die heldenhaft unter seiner Führung kämpfte. Der preußische Angriff wurde zurückgeschlagen. Dąbrowski begab sich danach nach Großpolen und rief dort zum Aufstand gegen die Preußen auf. Der preußische König zog sich eilig aus der Umgebung von Warschau zurück, weil er befürchtete, eingekreist zu werden. Auch die russischen Truppen zogen sich zurück. Warschau freute sich über das Ende der Belagerung, aber der Naczelnik war voller Sorge. Der Aufstand war bedroht, Litauen war schon ganz in die Hände des Feindes geraten.

Katharina schickte ihren besten Führer nach Polen, Suworow, der im Eiltempo losmarschierte.

Kościuszko verließ Warschau. Er wollte um jeden Preis eine Vereinigung der beiden russischen Armeen verhindern. Also zog er Richtung Lublin.

Schreckliche Nachrichten gelangten nach Warschau. Die Hauptstadt wollte ihnen nicht glauben. Beharrlich hielt sich das Gerücht, daß Kościuszko am 10. Oktober bei Maciejowice mit den zahlenmäßig überlegenen zaristischen Truppen zusammengetroffen war und eine fürchterliche Niederlage erlitten hatte. Man sagte, er sei ums Leben gekommen.

Einige Tage später erfuhr man die Wahrheit. Der Naczelnik lebte, aber er war in Gefangenschaft geraten. Man hatte ihn bewußtlos vom Schlachtfeld getragen, wo er verletzt gelegen hatte. Seine Truppen waren komplett geschlagen worden. Die Warschauer Mütter kleideten sich in Trauer - auf dem blutigen Schlachtfeld hatten alle tapferen "działalcy" den Tod gefunden. Der Aufstand hatte mit einer Niederlage geendet. Wie sollte man ohne Kościuszko kämpfen, der doch die Seele des Aufstandes war?

Verzweifelte Kämpfe dauerten jedoch noch an und endeten erst dann, als Suworow im Sturm die Warschauer Vorstadt auf dem rechten Ufer der Weichsel - Praga- einnahm. Die Bewohner der Vorstadt tötete man fast alle. Das verzweifelte Warschau ergab sich den Siegern.

Kurz nach dem Scheitern des Aufstandes kam es zur *dritten Teilung* der Republik. Diesmal forderte Österreich als erstes seine Beute ein. Die Eroberer strichen Polen aus der Liste der europäischen Staaten aus und teilten seine Ländereich unter sich auf. Warschau nahmen sich die Preußen, Wilna die Russen, Krakau die Österreicher.

An der Memel, am Bug und an der Pilica trafen sich ihre Grenzen. Im Herbst 1795 wurde die Teilung endgültig unterzeichnet. Stanisław August legte die Krone nieder und fuhr nach Petersburg. Kościuszko wurde zum Gefangenen Katharinas. Die Zarin nahm ihm zwar die Freiheit, aber die Achtung und Zuneigung, die ihm sein eigenes Volk entgegenbrachte, konnte sie ihm nicht rauben.

Kościuszko hatte im Kampf gegen die Gewalt verloren, aber er hatte die Ehre Polens gerettet, denn er hat die Schande der Teilungssejms und der Konföderierten von Targowica mit Blut abgewaschen. Der Aufstand hatte der Welt gezeigt, daß das polnische Volk zur Verteidigung seiner Freiheit zu kämpfen vermag.

#### ***D. Übersetzungen aus russischen Schulbüchern***

**1. Solov'ev, S.M., Učebnaja kniga ruskoj istorii, M.1902<sup>11</sup>**

(S.267-268)

### **a) 5. Erste Teilung Polens und der Frieden mit der Türkei**

In einem engen Zusammenhang mit dem Türkischen Krieg standen die polnischen Angelegenheiten. Die Czartoryskis und der König Stanisław selbst nutzten den Türkischen Krieg und die Aufspaltung der russischen Kräfte aus, um eine von Rußland unabhängige Position zu erlangen. Sie lehnten es ab, Rußland dabei zu helfen, Polen zu beruhigen und die Konföderation zu vernichten; sie erwarteten, daß der Wechsel des militärischen Glücks und die Unterstützung Polens durch die europäischen Mächte die Imperatorin (imperatrix) zwingen werden, sich von den Dissidenten und von der Garantie der in Polen existierenden Staatsordnung loszusagen. Vergeblich schlug ihnen das Petersburger Kabinett vor, eine beruhigende Erklärung betreffs der Garantie zu erlassen und versprach, sich mit der Beschränkung der Dissidentenrechte einverstanden zu erklären, sollten die Dissidenten es selbst wünschen, zur Beruhigung des Vaterlandes auf einige Rechte zu verzichten. Der König und seine Würdenträger wollten sich mit keinen Vereinbarungen binden, indem sie auf eine für sich günstigere Zeit warteten, wenn Rußland gezwungen sein wird, auf alles zu verzichten. Unterdessen genierten sich weder der König noch die Würdenträger, Gelder von den russischen Gesandten zu erbitten. Hier hing also alles von dem Ende des Türkischen Krieges ab. Bei seinen glänzenden Erfolgen konnte Rußland selbstverständlich diesen nicht ohne eine Belohnung beenden. Katharina forderte für Rußland nur eine kleine Insel des Archipels, um bequemer Handel treiben zu können, dabei aber auch die Unabhängigkeit der Krim von der Türkei sowie die Unabhängigkeit Moldaviens und der Walachei. Österreich wollte sich auf keinen Fall mit dem Letzteren einverstanden erklären und drohte Rußland mit einem Krieg. Dieser Krieg wäre für Rußland im Bündnis mit Preußen nicht gefährlich, Friedrich jedoch wollte Rußland nicht uneigennützig helfen. Er entwickelte einen Plan, alle Angelegenheiten ohne einen Krieg zu regeln und dabei wichtige Anschaffungen für Preußen zu tätigen. Noch früher besetzten österreichische Truppen einige polnische Gebiete. Preußen folgte dem Beispiel Österreichs und

Friedrich hat dem Petersburger Hof den Vorschlag unterbreitet, daß Rußland die zustehende Belohnung nicht von der Türkei, sondern von Polen bekommt; dabei nehmen Preußen und Österreich für sich auch polnische Gebiete. Im Falle der Nichtzustimmung erklärte Friedrich II. direkt , kann Rußland im Krieg mit Österreich nicht mit seiner Hilfe rechnen. Der Vorschlag wurde angenommen und die erste Teilung Polens fand 1773 statt: Rußland bekam Weißrußland, Österreich - Gallizien und Preußen - Pommern und einen Teil Großpolens.

Der Krieg mit der Türkei wurde im Jahre 1774 beendet; im russischen Lager bei Kütschük-Kainardschi wurde ein Friedensvertrag unterschrieben, demzufolge die Türkei sich verpflichtete:

1. die Unabhängigkeit der Krimtataren, sowie der Butschaker und Kubaner Tataren anzuerkennen;
  2. Rußland Asow, Kertsch, Jeni-Kale und Kinburn zu überlassen;
  3. der russischen Handelsflotte freie Schifffahrt vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer zu gewähren;
  4. den russischen Staatsangehörigen in den türkischen Gebieten alle Rechte zu gewähren, die die Franzosen und die anderen am meisten begünstigten Völker genossen;
  5. russischen Residenten zu gestatten, in Konstantinopel vor dem Diwan in moldauischen Angelegenheiten Gesuche zu stellen.
- Rumjanzew bekam in dem Krieg den Namen Zadunajski, Dolgoruki - Krymski, Orlow - Tschesmenski.

(...)

## **b) 11. Veränderungen in Polen und seine zweite Teilung**

(S.277-280)

In der Zeit, als Rußland mit der Türkei und Schweden kämpfte, schloß Polen ein Bündnis mit Preußen. Infolge dessen bildete sich eine Partei, die in der Hoffnung auf die Stärke dieses Bündnisses, wichtige innere Veränderungen durchführen wollte. Trotz des starken Widerstands der Menschen, die keine Veränderungen wollten, durch geschickte und entschlossene

Maßnahmen ist es dieser Partei gelungen, eine Wende herbeizuführen und eine neue Verfassung zu verkünden. Die Regierung wurde nicht weiter durch Wahl gebildet, sondern wurde erblich; nach dem Tod des kinderlosen Stanisław August sollten der Kurfürst von Sachsen und seine Nachkommen den Thron besteigen. Die gesetzgebende Macht blieb beim Senat und der Abgeordnetenversammlung, die exekutive - beim König. Alle Angelegenheiten wurden mit Stimmenmehrheit entschieden. Die ehemalige Einstimmigkeit, das ehemalige Recht jedes Schlachtmitglieds mit seinem **Liberum veto** die Entscheidungen des Sejms zu stoppen wurde aufgehoben; die Konföderationen wurden auch nicht mehr als gesetzlich anerkannt. Die Schlachta hat ihre frühere Position behalten. Reiche Städter bekamen freien Eintritt in den Schlachtstand. So ist beispielsweise ein Kaufmann, der sich eine Fabrik anschaffte, in einen großen Produktions- oder Handelbetrieb eintrat, Grund und Boden kaufte, damit aus dem Städterstand ausgeschieden und ein Schlachtmitglied geworden.

Diese neue Verfassung hatte jedoch keinen langen Bestand. Rußland, das durch den Frieden mit Schweden und mit der Türkei beruhigt wurde, konnte jetzt ruhig gegen Polen aktiv werden. Die stark entflammte französische Revolution lenkte die Aufmerksamkeit der europäischen Regierungen von Osten nach Westen um. Preußen und Österreich waren sich nähergekommen, wünschten sich auch eine Annäherung mit Rußland. Die Anhänger der alten Ordnung in Polen, Felix *Potocki* und *Branicki* baten die russische Imperatorin um Hilfe und bildeten eine Konföderation in *Targowica*; eine 100.000 Mann starke russische Armee rückte in Polen ein, um den Konföderaten zu helfen. Die polnische Regierung wandte sich an den preußischen König mit der Bitte um Unterstützung, damit er sein vor kurzem gegebenes Versprechen einhält; Friedrich Wilhelm antwortete aber, daß die Polen ohne sein Wissen und Zustimmung die alte Ordnung geändert haben, daß sie selber diese Schwierigkeiten voraussehen hätten können, in welchen sie sich heute befinden usw. Die Polen mußten sich mit eigenen Kräften verteidigen. Die Truppen, geführt vom Königsneffen *Josef Poniatowski*, wurden von Anfang gezwungen, sich vor den Russen zurückzuziehen. Tadeusz (Faddej)

*Kościuszko*, der im nordamerikanischen Krieg berühmt wurde, wurde von den Russen aus dem befestigten Lager in der Nähe von Ichanka, zwischen Bug und der österreichischen Grenze, verdrängt. Je weiter die Russen in die polnischen Besitzungen eindrangen, desto zahlreicher wurden die Massen von Konföderaten. Eine Hälfte des Landes befand sich in der Macht der Russen. Der König befahl seinem Neffen, Josef Poniatowski, einen Waffenstillstand abzuschließen und schrieb an die Imperatorin ein Versprechen, die polnische Krone ihrem Enkelsohn Konstantin Pawlowitsch zu vermachen. Der Rat der höchsten Würdenträger in Sankt-Petersburg, der von Katharina beauftragt wurde, die Angelegenheit zu erörtern, fand das Angebot des Königs unehrlich, durch die Umstände erzwungen, der Erklärung der Imperatorin schadend, daß sie in Polen die alte Ordnung wieder herstellen wolle, und bei ausländischen Mächten geeignet Verdacht gegenüber dem russischen Hof zu erregen. Katharina antwortete Stanisław August mit der Forderung, der Konföderation von Targowice beizutreten; der König gehorchte. Die Russen besetzten Warschau; in Grodno, wo sich die Hauptverwaltung der Konföderation befand, begann Felix Potocki mit Kameraden, eine neue Verfassung zu entwerfen. Der russische Bevollmächtigte war *Sievers*, der berühmte Administrator während der Epoche Katharinas. Sievers hat sogar den König gezwungen, nach Grodno umzuziehen, damit er im Sejm anwesend ist, der in dieser Stadt eingesetzt wurde. Der König fuhr ungerne, weil er voraussah, daß die Angelegenheit sich nicht nur auf eine neue Verfassung beschränken würde. Österreich und Preußen vereinbarten, sich für Ausgaben im französischen Krieg damit zu belohnen, daß Österreich Belgien gegen Bayern eintauschte, und Preußen eine Belohnung auf Kosten Polens bekommen sollte. Der preußische König erklärte, daß er während des Kriegs mit Frankreich für seine Sicherheit sorgen müsse, umso mehr, da jakobinische Bestrebungen und aufrührerische Gedanken gefährlich sein können. Unmittelbar nach dieser Erklärung bewegten sich die preußischen Truppen auf Polen zu. Danach gab der preußische König eine neue Proklamation heraus, daß die sogenannte patriotische Partei in Polen (Partei der Anhänger der neuen Verfassung), die vom französischen demokratischen jakobinischen Geist durchtränkt sei, trotz ihrer Niederlage

überall geheimen Aufruhr anzettelt, Anhänger gewinnt , mit dem gleichen Gift das ganze Großpolen durchtränkt; infolgedessen er, der König, da er einen Krieg mit Frankreich führt, um das Hinterland zu schützen beschloß, polnische Territorien zu besetzen; dergestalt besetzte Preußen Posen, Kalisch, Tschenstochau, Thorn, Danzig und einige andere Städte.

**1793** Die Imperatorin Katharina veröffentlichte ein Manifest, in dem stand, daß die gestürzte Partei der Erneuerer, da sie keine Mittel für offenen Widerstand besitzt, versucht, im Inneren der polnischen Republik die höllische Lehre zu verbreiten, daß schon in der Hauptstadt und vielen Provinzen Polens Clubs existieren, die in Verbindung mit dem französischen Jakobinerclub stehen, so daß die russische Imperatorin, der preußische König und der römische Imperator keine anderen Mittel zur Erhaltung der allgemeinen Sicherheit gefunden haben, als die Territorien der polnischen Republik zu beschränken. Als Grenze zwischen Polen und Rußland wurde eine Linie festgelegt, die von der östlichen Grenze Kurlands nahe Pinsk durch Wolhynien zu den Grenzen des österreichischen Galiziens führte. Rußland bekam 4.533 Quadratmeilen ( Gebiete: Podole, Wolhynien, Minsk) mit 3.000.000 Einwohner. Der Sejm unterschrieb eine Überlassungsurkunde der genannten Gebiete an Rußland; Preußen behielt die von ihm besetzten Territorien. Stanisław August verpflichtete sich, ohne Einverständnis Rußlands mit keinem Krieg zu führen und keine Verträge zu schließen. Die Stärke der polnischen Armee wurde auf 15.000 Mann reduziert; im übrigen wurde die alte Ordnung wiederhergestellt.

### **c) 12. Dritte Teilung Polens.**

Damit war aber die Sache nicht beendet. Nach einem Jahr entflammte ein Aufstand in Krakau: es wurde eine provisorische Regierung gebildet, die Preußen und Rußland den Krieg erklärte. Kościuszko wurde zum Diktator und Oberbefehlshabenden ausgerufen. Warschau erhob sich auch, wo über zwei Tausend Russen, die völlig unerwartet überrascht wurden, umgekommen sind. Dem Beispiel Warschaus folgte auch die Hauptstadt Litauens Wilna. Kościuszko erlitt von den vereinigten russischen und preußischen Truppen eine Niederlage bei

*Szczekociny*. Fast zur gleichen Zeit wurde der General Zajoncek von Russen bei *Cholm* geschlagen. Der Kommandant Wenjawski gab Krakau an die Preußen ohne Widerstand auf. Die Nachricht über die jüngsten Ereignisse wurde in Warschau zum Anlaß zu schlimmen Erscheinungen, die an Szenen der französischen Revolution erinnerten. Kazimir Konopka entflammte das Volk mit einer Rede, in der er behauptete, daß sich in Warschau viele Verräter aufhalten, solche wie Wenjawski, sie sollen vernichtet werden, sonst werden sie den Feinden Hilfe leisten. Die in Wut geratene Menge stürzte sich ins Gefängnis, wo in Verdacht geratenen Menschen festgehalten wurden, zertrümmerten die Türen und erhängten viele Gefangene. Unterdessen rückten an Warschau russischen Truppen, geführt von *Fersen* und preußische unter der Führung von König Friedrich Wilhelm II. persönlich. Wilna wurde von den Russen besetzt und Litauen von den polnischen Truppen gesäubert. Aber der preußische König hob die Belagerung Warschaus aus Angst auf, weil in seinem Hinterland in polnischen Gebieten, die Preußen gehörten, ein Aufstand entflammt war und die Aufständischen das Pulver in der Weichsel versenkt hatten, das für die preußischen Truppen bestimmt war. Die Russen mußten die Sache alleine beenden. Rumjanzew-Zadunajski, den die Imperatorin beauftragte, den Krieg zu führen, damit, ihren Worten nach, das Heer sich freut, daß der geliebte Velisari es wieder führt. Rumjanzev befahl Suworov, sich mit General Fersen zu vereinigen und direkt auf Warschau zu marschieren. Kościuszko beeilte sich, den Zusammenschluß von Suworov und Fersen vorzubeugen und überfiel letzteren beim Örtchen Maciejowice, 12 Meilen von Warschau entfernt. Die Polen erlitten eine schreckliche Niederlage; Kościuszko sagte, seinen Säbel hinwerfend: *Finis Poloniae* (Das Ende Polens!) und wurde in Gefangenschaft genommen. Es war in der Tat ein entscheidener Tag für Polen: die letzten moralischen Kräfte wurden verbraucht, die Feindschaft zwischen den Parteien entbrannte und nach Kościuszko gab es keinen Menschen, der durch seine Persönlichkeit und ein in ihn gesetztes allgemeines Vertrauen ein allgemeines Einvernehmen erzielen konnte. Indem Suworov sich mit Fersen vereinigte, nahm er in einem schrecklichen Sturm den Warschauer Vorort Praga ein; der Kampf wurde mit einer äußersten Erbitterung von beiden Seiten geführt. Mit der

Einnahme von Praga war der Krieg beendet; die Anführer der Bewegung flüchteten ins Ausland; Stanisław August verzichtete auf den Thron und zog nach Petersburg um<sup>\*)</sup>; der Vasall Polens, der Herzog von Kurland Peter Biron, legte ein Jahr später auch seinen Titel nieder; die Gebiete - Litauen, Grodno und Kurland wurden an Rußland angegliedert; die Wojewodschaften - Krakau, Sandomierz und Lublin - an Österreich; die übrigen Ländereien mit der Stadt Warschau - an Preußen.

---

<sup>\*)</sup> Er starb hier in der Regierungszeit des Nachfolgers von Katharina

**2. Rožkov, N. Učebnik ruskoj istorii dlja srednich učebnych zavedenij i dlja samoobrazovanija, M. 1904<sup>2</sup>**

(S.86-88)

(...)

Die Vereinigung der russischen Völkerschaften [Ob'edinenie ruskoj narodnosti] rückte mit Beginn der zweiten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts die Beziehungen Rußlands zu Polen in den Vordergrund. Die Herrschaft des Adels (Schlachta) und die Unterdrückung der Bauern erreichten zu dieser Zeit in der Rzeczpospolita den Höchstgrad. Die Schlachta hielt zwei Besonderheiten der politischen Ordnung der Rzeczpospolita für das Bollwerk ihrer Freiheit: den Wahlcharakter der königlichen Macht und das liberum veto, d.h. das Recht jedes Schlachtamitglieds, jeden beliebigen Beschluß des Sejms für ungültig zu erklären, wenn er mit ihm nicht einverstanden war. Die Sejmbeschlüsse sollten immer einstimmig gefaßt werden. Dieses öffnete Möglichkeiten für Intrigen und Bestechungen seitens der starken Nachbarn, und die Gleichgültigkeit des unterdrückten Volkes gegenüber dem Schicksal seines Vaterlandes machte aber die Rzeczpospolita zu einem sehr schwachen Staat. Die russischen Herrscher, beginnend mit Peter dem Großen versuchten, Polen ihrem Einfluß zu unterwerfen, und brachten Kandidaten aus Rußland auf den polnischen Thron. So handelte auch Katharina II.: mit Hilfe des preußischen Königs Friedrich II. erreichte sie die Wahl eines Mitglieds der russischen Partei, des Grafen Stanisław Poniatowski, zum polnischen König. Von dem neuen König und dem Sejm forderten Rußland und Preußen, den Dissidenten, d.h. den Orthodoxen und Protestanten, politische Rechte zu geben; der Sejm gab dieser Macht nach, aber die Anhänger der Katholischen Partei bildeten eine Konföderation in Bar, d.h. entfachten einen Aufstand gegen den König und den Sejm. Russische Truppen besiegten die Aufständischen und Friedrich II. schlug vor, die erste Teilung

Polens durchzuführen: da bei Nichtzustimmung Rußlands ein Krieg drohte, erklärte sich Katharina einverstanden und bei der ersten Teilung Polens bekam Rußland Weißrußland, Österreich - Galizien, Preußen - Pommern. Unterdessen bildete sich in Polen die Partei der Reformanhänger, die 1791 im Sejm eine neue Verfassung verabschiedete. Nach dieser wurde Polen eine Erbmonarchie, das liberum veto wurde aufgehoben und die politischen Rechte des Kleinbürgertums erweitert. In dieser Verfassung zeigte sich der Einfluß der Ideen der französischen Revolution. Viele Polen waren aber mit dieser Erneuerung nicht zufrieden; außerdem stimmte die Stärkung Polens nicht mit den Plänen Rußlands und Preußens überein. Deshalb, als die Anhänger der alten Ordnung eine Konföderation bildeten, wurden sie zuerst von den russischen und dann von den preußischen Truppen unterstützt und es wurde die zweite Teilung Polens durchgeführt. Nach dieser bekam Rußland Wolhynien und Podolien, und Preußen - Danzig und Thorn. Die Anhänger der Reformen bildeten daraufhin geheime Gesellschaften und entfachten bald einen Aufstand unter der Führung des Generals Kościuszko. Aber Kościuszko erlitt durch die Russen eine schwere Niederlage und wurde in Gefangenschaft genommen. Danach nahm Suvorov den Vorort von Warschau Praga ein und besetzte Warschau. 1795 hörte Polen auf, als ein souveräner Staat zu existieren: Es erfolgte seine dritte Teilung, dabei bekam Rußland Kurland und Litauen, Österreich - Krakau und Preußen - die restlichen Gebiete mit der Stadt Warschau.

(...)

**3. Ključevskij, V., Kratkoe posobie po ruskoj istorii, častnoe izdanie dlja slušatelej avtora, M, 1906**

(S.142-143)

**a) Übersicht der wichtigsten Erscheinungen der Russischen Geschichte ab dem Tod Peter des Großen**

(...)

**b) Außenpolitik**

(...)

Das umgestaltete Rußland nahm einen sichtbaren Platz unter den europäischen Mächten ein, und die südlichen Grenzen Rußlands wurden nach wie vor von den Barbaren der Krim (krimskije varvary) bedroht und ihre Überfälle riefen schon zu Annas Herrschaft einen zwar siegreichen, aber sehr schweren und teuren Krieg mit der Türkei hervor, der mit dem fruchtlosen Frieden von Belgrad endete (1739). Seit der Zeit des Waffenstillstandes von Andrussowo (1667) lebte Rußland in Frieden und sogar im Bündnis mit Polen, da sie gemeinsame Feinde - die Türkei und Schweden - hatten. Diese ungewöhnliche Freundschaft zweier so lange verfeindeter Nachbarn verschlechterte nur die Situation der Orthodoxen in Polen. Sie wurden gewaltsam in die Union gezwungen, die orthodoxen Eparchien wurden an Unierte übergeben, die orthodoxen Geistlichen wurden grausam gequält, die orthodoxen kirchlichen Gebräuche und Heiligtümer wurden beleidigt, der Bau und die Renovierung von orthodoxen Gotteshäusern wurde verboten, orthodoxe Russen wurden weder in den Sejm noch in den öffentlichen Dienst zugelassen, sie wurden zu Gunsten der katholischen Geistlichen besteuert. Peter der Große und seine Nachfolger beschwerten sich vergebens bei der polnischen Regierung über diese Zustände, ihre Beschwerden blieben jedoch

ohne Folgen. Solche Handlungen Polens , die durch das Bündnis mit Rußland verdeckt und in einer gewissen Art ermuntert wurden, schwächten und drohten sogar die nationalen und kirchlichen Beziehungen Westrußlands mit Rußland zu zerreißen, die für Rußland das hoffnungsvollste Mittel waren, um seine national-politische Vereinigung durch die Rückkehr der westrussischen Gebiete zu erreichen. Katharina II. begann mutig, diese beiden Fragen, die östliche und die west-russische, zu lösen. Allerdings konnten beide Angelegenheiten nicht auf direkten Wege geklärt werden, wie es die historisch herausgebildeten Interessen Rußlands erforderten und entwickelten sich nicht so leicht, wie dies Katharina erhoffte. Zwei siegreiche, aber schwere Kriege mit der Türkei, die mit den träumerischen Plänen, die Christen der Balkanhalbinsel zu befreien und das Griechische Reich auf den Ruinen der Türkei wiederherzustellen, brachten Rußland die Halbinsel Krim mit Otschakow. Die Frage der Vereinigung Westrußlands mit Rußland klärte sich durch die Vernichtung der Rzeczpospolita, wobei Kern-Polen, das slawische Land, sogar mit dem rein russischen Gebiet Galizien, an die zwei deutschen Mächte abgegeben wurde. Diese Entwicklung entstand durch den Zwang, beide Fragen, die türkische und die polnische gleichzeitig und gemeinsam, und nicht getrennt und nacheinander, zu lösen, sowie zuzulassen, daß sich an ihrer Lösung zwei fremde Mächte beteiligen. Dabei schwankte man noch zwischen einem Bündnis mit Österreich und mit Preußen, den zwei Mächten, die miteinander wetteiferten, aber in gleicher Weise Rußland und den Slaven feindselig gesinnt waren. Die erreichten Erfolge waren dabei ziemlich groß: von Polen wurden über 6 Millionen zum größten Teil rein russische Einwohner erworben; die südlichen russischen Steppen wurden für die russische Bearbeitung und die christlich-europäische Kultur erschlossen.

**4. Ivanov, K.A., Učebnik ruskoj istorii  
(sistematičeskij kurs dlja staršich klassov  
srednich učebnych zavedenij i dlja  
samoobrazovanija), SPb. 1908<sup>2</sup>**

(S.400-405)

**a) 109. Rückkehr der Gebiete West-Rußlands und  
Niedergang Polens**

In gleichem Maße wie Rußland immer größer und stärker wurde, verfiel Polen immer mehr. Die Lage der polnischen Bauern, die bis zum letzten Grad verarmten, wurde immer schlimmer. Die immer größere Degeneration [vyroždenie] der Adligen oder Schlachta versprach auch nichts Gutes. Ewige Unordnung auf den Sejms, der Wahlcharakter der königlichen Macht und ihre geringe Bedeutung und endlich, die auffallende Verringerung der Bevölkerung, dies alles drohte unvermeidliches Unheil für den Staat zu bringen. Die Schlachta schätzte zwar ihre Ehre [čest], verstand diese aber falsch. "Diese Hofart [gonor`]" - sprach ein bekannter polnischer Historiker- "bestand in der Händelsuche, blutigen Zusammenstößen und Metzeleien- dies alles hieß Zweikampf. Der Draufgänger und Prahler, sonst immer bereit sich mit Gleichgestellten zu messen, verließ vor allen anderen das Schlachtfeld. Diese Ehre, oder besser das Faustrecht, war der Grund für Intrigen und geheime Beratungen mit Ausländern, die begannen, die Unruhen der Rzeczpospolita aufmerksam zu beobachten , in der Hoffnung, diese auszunutzen. Der Verfall war schrecklich und durch nichts mehr zu retten." Nicht selten brachte irgendein bedeutungsloser Adliger, bestochen mit ausländischen Gold, den Beschluß des ganzen Sejms zum Scheitern, indem er die Bestimmung ausnutzte, daß die Entscheidung einer Frage die Einstimmigkeit erforderte (liberum veto). Auf dieses Recht war jedes Schlachtamitglied stolz, als einen höchsten Ausdruck individueller Freiheit und überlegte gar nicht, was es den gesellschaftlichen und staatlichen Interessen für Schaden zufügte. Damit trug Polen in sich selbst

die rein organischen Ursachen seiner Zerstörung. Es hätte sich noch retten können, wenn es die existierende Ordnung verändert hätte. Es hätte frische Kräfte in der russischen Bevölkerung seiner Gebiete finden können, aber in der Beziehung zu ihr betrieb Polen eine kurzsichtige Politik.

Bis zur ersten Hälfte des XVII. Jahrhunderts wurde die Politik der systematischen Verfolgung der Orthodoxen und der russischen Völkerschaft in den west-russischen Regionen zwar fortentwickelt und war eine große Last für die russischen Bevölkerung, jedoch nahm diese noch keinen offiziellen Charakter an. Bis zu dieser Zeit gab es noch keinen einzigen Beschluß in den polnischen Gesetzen zum Schaden der orthodoxen Religion und der russischen Völkerschaft. Alles belief sich auf private Maßnahmen rein administrativen Charakters. Jedoch mit dem Besteigen des Throns Johann Kasimirs änderten sich die Umstände. Damit begann die richtige Herrschaft der Jesuiten. Zu dieser Zeit wurden die Rechte der Orthodoxen immer mehr verengt, schon nicht mehr durch private Anweisungen, sondern aufgrund von Sejmbeschlüssen und königlichen Dekreten. Zur Regierungszeit Johann Kasimirs verlor Polen die östliche Hälfte Kleinrußlands und Smolensk, die das Eigentum von Moskau wurden. Dieser Verlust jedoch änderte die Politik der polnischen Regierung gegenüber den Orthodoxen und der russischen Völkerschaft nicht.

Entsprechend dem ewigen Frieden, den Johann Sobieski mit der Zarin Sofia schloß, bekam Rußland das Recht, sich in die Beziehungen zwischen der polnischen Regierung und den Dissidenten einzumischen, zu denen in Polen zum größten Teil Orthodoxe und Lutheraner gehörten. Indem Peter der Große sich auf dieses Recht stützte, organisierte er in Polen eine ständige Observierung der Lage der orthodoxen Bevölkerung durch einen russischen Residenten am polnischen Hof. Jedoch blieben die Vorstellungen russischer Diplomaten ergebnislos, da sie sich nicht auf die Streitkräfte stützen konnten; weder unter Peter dem Großen, der mit seinen anderen Sachen zu beschäftigt war, noch vierzig Jahre nach seinem Tod, als Rußland viele Unruhen erlebte.

Nach der Thronbesteigung Katarina II. änderte sich dies. Sie erklärte sofort den Schutz der in westrussischen, Polen unterstellten, Gebieten unterdrückten orthodoxen Religion und die Verbesserung der Situation der russischer Völkerschaft, die unter polnischer Herrschaft lebte, zu einer der Hauptaufgaben ihrer Regentschaft. 1764 erhob sie den ihr bekannten Stanisław-August Poniatowski auf den polnischen Thron. Die Polen waren Katharina gegenüber feindselig eingestellt und schauten mißtrauisch auf den durch sie begünstigten König.

Katharina handelte ziemlich energisch. Durch ihren Bevollmächtigten setzte sie einen Sejmbeschluß über die Gleichberechtigung der orthodoxen Religion und des Katholizismus sowie russischer und polnischer Völkerschaft durch. Dieser Beschluß wurde aber ständig verletzt. Die Russen antworteten auf die ständige Verfolgung mit einem furchtbaren Aufstand, der ganz Podolien, einen Teil Wolhyniens und die Kiewer Gebiete umfaßte. Einer seiner schlimmsten Episoden war das sogenannte "Umaner Massaker", bei dem fast die ganze polnische und jüdische Bevölkerung der Stadt Uman ausgerottet wurde. Die polnische Regierung wurde durch diesen Aufstand überrascht, weil sie zu dieser Zeit mit der Konföderation von Bar kämpfte, die plante, die Sejmbeschlüsse über Dissidentenrechte außer Kraft zu setzen und Katharinas Günstling vom Thron zu stürzen. Da Katharina am Erhalt der in Polen existierenden Regierung interessiert war, schickte sie den schwachen polnischen Truppen, die mit den Aufständischen kämpften, ein großes Heer zu Hilfe, das den Aufstand unterdrückte. Danach begannen unsere Truppen einen Krieg mit den Abteilungen der polnischen Konföderierten. Mit Beginn des ersten türkischen Krieges wurde der größte Teil der Streitkräfte, der gegen die Konföderierten kämpfte, gegen die Türken geschickt. Dadurch verzögerte sich der Kampf gegen die Konföderierten auf einige Jahre. Unterdessen faßte der preußische König Friedrich der Große einen alten Gedanken über die Teilung Polens zwischen Preußen, Österreich und Rußland, den schon Peter der Große kannte, aber nicht guthieß. Friedrich überredete auch Maria Theresia. Danach versuchten Preußen und Österreich auch Katharina auf ihre Seite zu ziehen. Ohne ihre

Antwort abzuwarten, nahm Österreich ein Teil Galiziens in Besitz, Friedrich der Große nahm aber die Wojewodschaften Posen und Kulm ein. Unter solchen Umständen war Katharina gezwungen, sich Friedrich und Maria Theresia anzuschließen. Rußland bekam Weißrußland.

Danach verbürgten sich die drei alliierten Mächte für die Unversehrtheit Polens, jedoch unter der Bedingung, daß Polen keine festgelegte Ordnung ändern und keine Dissidenten unterdrücken werden. Einige Jahre später bestätigte der Sejm eine ganze Reihe von inneren Reformen des polnischen Staates, die unter dem Namen "Verfassung des 3. Mai" bekannt sind. Obwohl diese Verfassung einen reinen Schlachtacharakter trug und die verarmten Volksmassen total ignorierte, beinhaltete sie jedoch solche Veränderungen, daß sie - früher umgesetzt - günstige Folgen für den Staat hätte haben können. Dieser Verfassung nach sollte die Oberherrschaft nach dem Tod Stanisław-Augusts an den Kurfürst von Sachsen und seine Nachkommen übergehen, d.h. erblich werden. Das Liberum veto wurde aufgehoben, statt dessen wurden die Entscheidungen mit Stimmenmehrheit getroffen usw. Diese Verfassung wurde von der Partei ausgearbeitet, die Rußland feindlich gegenüberstand. Trotzdem schrieb Katharina an ihren Bevollmächtigten in Warschau: "Wir bleiben, wie zuvor so jetzt auch, nur ruhige Zuschauer so lange, bis die Polen selbst unsere Hilfe zur Wiederherstellung früherer Gesetze der Republik anfordern." Und tatsächlich, gegen die Partei der Verfassungsanhänger stand eine ihr feindliche Partei auf, die um jeden Preis die Verfassung zu vernichten trachtete. Feinde der Verfassung bildeten in Targowica eine Koföderation und schickten nach Sankt-Petersburg Deputierte, um die Kaiserin um Hilfe zu bitten. Dies alles rief einen neuen Kampf hervor, der mit der zweiten Teilung Polens endete. Auch dieses Mal schloß Rußland von alters her russische Territorien mit dort herrschender russischer Bevölkerung an: Dies waren die Gebiete Minsk, Wolhynien und Podolien. Preußen mit Friedrich Wilhelm II. an der Spitze schloß sich auch dieser Teilung an, indem es polnisches Territorium mit den Städten Posen, Danzig, Thorn, Kalisch, und Tschenstochau erwarb. Diese Territorien versuchte

Preußen schon lange zu erlangen. Mit diesem Erwerb begann es über die Weichsel und den Handel an der Ostsee zu bestimmen.

Unbesehen dieses Unglücks gab es in Polen noch Menschen, heiße Patrioten, die von der Wiederherstellung der alten Ordnung träumten und an eine Rettung glaubten. Geheime Gesellschaften bereiteten einen Aufstand vor, an dessen Spitze ein sehr begabter und außerordentlich tapferer Tadeusz Kościuszko stand. Er wurde zum Diktator erklärt. Zum Herd des Aufstandes wurde die Stadt Krakau. Der Sieg der Aufständischen über eine kleine russische Abteilung des überraschten russischen Generals Igelström in einem grausamen Warschauer Blutbad, ermunterte die Aufständischen außerordentlich. Das Warschauer Blutbad diente als ein revolutionäres Signal: der Aufstand umfaßte ganz Polen, es gab Unruhen in Litauen, Wolhynien und sogar in Weißrußland. Als erster rückte in Polen der preußische König ein. Österreich nahm mit seinen Truppen den südlichen Teil Polens ein. Die Kaiserin Katharina, aus Sorge, daß Polen zum "Ausgangspunkt, der die Ruhe und Sicherheit der Nachbarn bedroht" wird, rückte mit ihren Truppen in das von Angst gepackte Polen ein. Sie bat ihren berühmten Heerführer Aleksandr Vasilevič Suvorov um Unterstützung. Trotz ihrer heldenhaften Tapferkeit erlitten die Aufständischen eine Niederlage. Kościuszko wurde von uns in Gefangenschaft genommen. 1794 nahmen die Russen Warschau ein. Danach wurden in Warschau die preußischen und österreichischen Truppen zusammengezogen. Das Schicksal Polens wurde entschieden. Es fand eine neue und für dieses Mal die letzte Teilung Polens statt, nach der Katharina Litauen und Kurland bekam. Preußen und Österreich schloßen an ihre Besitzungen die Reste polnischer Gebiete an. Stanisław-August zog nach Petersburg um, wo er einige Jahre später starb und auf Befehl des Kaisers Paul I. mit königlichen Ehren begraben wurde.

So wurde Rußland mit den west-russischen Gebieten wiedervereinigt und die west-russische Bevölkerung von dreihunderjähriger Knechtschaft und Unterdrückung befreit. Nur Rotrußen oder Galizien gingen an Österreichs und bleiben in seinen Händen bis zur heutigen Zeit. Da die Kaiserin der vollzogenen Tatsache eine große Bedeutung beimaß, ließ sie eine

Medaile mit ihrer Abbildung, mit einem Doppeladler und einer Landkarte der nach den zwei ersten Teilungen angeschlossenen Gebieten prägen. Oberhalb des Doppeladlers stand eine Überschrift, in der sich der wirkliche Sinn des Ereignisses verbirgt: "Entrissenes habe ich zurückgebracht"<sup>207</sup>.

---

<sup>207</sup> Wir weisen auf das populäre Werk von Prof. Brikner [Brückner] "Illustrierte Geschichte Katharinas II." hin.

**5. Efimenko, A.Ja., Učebnik ruskoj istorii dlja staršich klassov sredne-učebnych zavedenij, SPb. 1909**

(S.291-296)

**a) Teilungen Polens**

**b) Situation der rechtufrigen Ukraine**

Die Einmischung Katharinas II. in die polnischen Angelegenheiten hatte auch für die Geschichte Rußlands eine große Bedeutung. Die Notwendigkeit dieser Einmischung folgte aus der ganzen Vorgeschichte. Ein jahrhundertelanger Kampf der Moskauer Rus' gegen die Litauische [Moskowskoj Rusi s' s Litowskoj], der Mitte des XVI. Jahrhunderts in den Kampf des Moskauer Staates gegen den Polnisch-Litauischen überging, führte während der Regentschaft Alexej Michailovičs zum Anschluß Kleinrußlands. Der Dnepr teilte zwei Nachbarstaaten voneinander, jedoch wurden die Gründe zu feindlichen Begegnungen damit nicht beseitigt. Die rechtufrige Ukraine, die nach dem Aufstand Chmelnitzkijs und weiteren Unruhen etwas entvölkert war, wurde Anfang des XVIII. Jahrhunderts wieder besiedelt. Die polnische Schlachta kehrte wieder an ihren eigenen Herd zurück und der Polnische Staat stellte seine alte Ordnung und Recht wieder her. Ukrainische Bauern wurden wieder in die gleiche Lage versetzt, aus der sie durch den Chmelnitzkij-Aufstand befreit wurden - unter das Joch schwerer Leibeigenschaft. Die ukrainische orthodoxe Bevölkerung haßte die polnische katholische Schlachta, die ihrerseits ihr mit Gleichem heimzahlte. Außerdem waren die Erinnerungen an die Vergangenheit mit allen ihren Grausamkeiten noch zu frisch. Die ortsansässige Bauernschaft bildeten zusammen mit den Saporoger Kosaken, mit denen sie Beziehungen unterhielten, die Haidamaken Banden und überfielen zum Raub und Zerstörung Gutshöfe und katholische Heiligtümer. Ab und zu, unter günstigen Bedingungen entflammten richtige Revolten, die große Territorien umfaßten.

Solche Revolten entflamten dort, wo sich in der Nähe russische Truppen befanden. Die ukrainische Bauernschaft glaubte trotz allem fest daran, daß die Russen sie von der Macht der polnischen Pans befreien werden. Die russische Regierung zeigte aber keine Bereitschaft, der Bauernschaft zu helfen. Sie unterstützte sogar die Pans bei der Unterdrückung der Aufstände, wie bei Meutereien gegen eine legitime Macht.

### **c) Unterdrückung der orthodoxen Religion**

Anders verhielt sich die russische Regierung in der Frage der Religion. Die orthodoxe Bevölkerung sowohl Süd- als auch West-Rußlands, d.h. der Ukraine und Belorußlands, litt seit der Brester Union (Kap. XI, §2) unter starker Unterdrückung ihres Glaubens. In der Ukraine hielt fast nur noch die Bauernschaft, die durch das polnische Recht ihren Pans völlig ausgeliefert war, am orthodoxen Glaube fest. In Weißrußland aber gab es noch das orthodoxe Kleinbürgertum und den Kleinadel. Die orthodoxe Schlachta, ungeachtet aller ihrer Adelsrechte, genoß jedoch auch keine Religionsfreiheit. Die Brester Union schaffte eine Situation, in der die alten Rechte und Privilegien der ost-griechischen Religion zusammen mit dem kirchlichen Eigentum an die Unierten übergingen. Diese hielten sich nach dem Recht als einzig orthodox und die tatsächliche Orthodoxe Religion stand als Häresie außerhalb des Gesetzes (Schisma). Dies alles bedrückte diejenigen Rechtgläubigen schwer, die sich nicht der Union angeschlossen hatten. Natürlich schauten alle Orthodoxen, die außerhalb der Union standen, mit Hoffnung auf die wachsende Bedeutung Rußlands und wandten sich mit Beschwerden wegen der Unterdrückung und mit Bitten um Hilfe an die russische Regierung. Die russische Regierung lehnte die Bitten nicht ab: Einmischung in die polnischen Angelegenheiten zum Schutz der orthodoxen Bevölkerung weckte Mitgefühl in der russischen Gesellschaft, Katharina II sorgte sich um die Popularität ihrer Politik. Außerdem erhöhte diese Einmischung die internationale Bedeutung Rußlands. Das politische System und die innere Ordnung Polens eröffneten breite Möglichkeiten für solch eine Einmischung seitens der starken Nachbarn.

#### **d) Politische Ordnung Polens.**

Das typischste Merkmal der politischen Ordnung Polens bzw. der Rzeczpospolita war die außerordentliche Vorherrschaft der Schlachta. Die Bauernschaft war so rechtlos und unterdrückt, daß ihre Situation sich der Sklaverei näherte. Ein Beobachter bemerkte treffend: Polen war "ein Paradies für einen Adligen und die Hölle für einen Bauer". Der städtische Stand sowie damit zusammenhängend die Produktion und der Handel konnten sich nicht richtig entwickeln, weil sie durch die Privilegien des Adelsstandes eingeschränkt waren, der alle Rechte für sich in Anspruch nahm und keinerlei Pflichten trug (z.B. gebührenfreie Einfuhr und Ausfuhr der Waren aus dem Ausland u.a.) Der König war wählbar und seine Macht - gering, beschränkt durch den Senat und Sejm, d.h. wieder durch die Schlachta. Solche eine Herrschaft der Schlachta brachte Polen in den Zustand der Anarchie (Herrschaftslosigkeit). Die Schlachta war auf einzelne Parteien zersplittert, die sich um die reichen und namhaften Magnaten bildeten. Diese Parteien standen sich feindlich gegenüber und im Land herrschten Unruhen und Rechtlosigkeit. Die höchste Legislative befand sich in den Händen des Sejms, aber jeder anwesende Schlachtavertreter, "Abgesandte", konnte den Sejmbeschuß durch ein "ich erlaube nicht" zunichte machen (das Recht des "liberum veto"). Die polnische Verfassung kannte nicht das in allen repräsentativen Institutionen übliche Mehrheitsrecht. Damit konnte die gesetzgebende Arbeit der Vertreter des ganzen Staates durch die Laune oder bösen Willen einer einzigen Person zunichte gemacht werden. Mehr noch, jede Gruppe unzufriedener Adliger hatte das Recht, das ihr vom Gesetz gewährt wurde, einen bewaffneten Bund, "eine Konföderation", zu bilden, um gewünschte Veränderungen gewaltsam durchzusetzen.

Das Recht auf Bildung von Konföderationen sowie die Hintertreibung des Sejms durch einzelne Personen brachte das Land in so einem politischen Zustand, den sogar die Polen selbst folgendermaße einschätzten: "Polen wird nur durch die Unordnung aufrechterhalten". Polen konnte jedoch durch Unordnung nur so lange aufrechterhalten werden, bis die starken

Nachbarn es nicht bequem oder angenehm fanden, diese Unordnung für sich auszunutzen. Zu diesen starken Nachbarn gehörten vor allem Rußland und Preußen. Andere Mächte - Österreich und Frankreich - mischten sich in die polnischen Angelegenheiten hauptsächlich während den Wahlen eines neuen Königs ein. Rußland und Preußen versuchten aber ständig, Einfluß auf die polnischen Angelegenheiten auszuüben; sie nutzten die Bestechung einzelner Adelparteien genauso wie die Angst vor bewaffneter Einmischung.

#### **e) Frage der Dissidenten**

Rußland und Preußen hatten den gleichen Anlaß zur Einmischung in die polnischen Angelegenheiten: Dies war die Frage der Religionsfreiheit, oder anders gesagt, die Rechte der Dissidenten. Wurden die Rechte den Orthodoxen entzogen, so geschah das auch den Protestanten: Die polnische Schlachta, die von Jesuiten im Sinne der katholischen Intoleranz erzogen wurde, verschwendete keinen Gedanken daran, den Orthodoxen oder den Protestanten politische Rechte zuzuerkennen. Preußen verteidigte die Rechte der Protestanten genau so, wie Rußland - die Rechte der Orthodoxen. Nach dem Tod August III. wurde ein Kandidat der russischen Partei der Fürsten Czartoryski - Stanisław Poniatowski - auf den polnischen Thron gewählt: Er wurde auf Wunsch der russischen Regierung sowie mit der Sympathie Preußens gewählt, trotz des Widerstandes Österreichs und Frankreichs, die in Polen eigene Parteien hatten und eigene Kandidaten stellten. Der neue König stand dem Petersburger Hof als abhängiger Vasall gegenüber. Der immer stärkere Einfluß Rußlands äußerte sich in der eindeutigen Forderung, den Dissidenten und Katholiken die gleichen Rechte einzuräumen; Preußen unterstützte diese Forderung. Der Sejm erklärte sich einverstanden, aber das Einverständnis war erzwungen: es wurde unter der Drohung einer bewaffneten Einmischung Rußlands gegeben.

#### **f) Konföderation von Bar und Umaner Massaker**

Sofort bildete sich eine Schlachta-Konföderation, die mit dem Beschluß nicht einverstanden war, die Konföderation von Bar.

Die Konföderierten von Bar setzten sich die Verteidigung der inneren und äußeren Selbständigkeit Polens, gegen solche klaren Verletzungen durch die starken Nachbarn, zum Ziel. Es begann der Kampf mit der russischen Partei, der das russische Militär half. Die Konföderation von Bar hatte ihr Hauptzentrum in der Ukraine. Aber sobald sich in der Ukraine russisches Militär zeigte, das gegen die Konföderierten geschickt wurde, entstand eine starke nationale Bewegung. Zu Beginn erschienen Banden der Haidamaken, und in Folge erhob sich die ortsansässige Bauernschaft. Das "Umaner Massaker" mit seinen Führern Źeleznakov und Gontoj gehört zu einen der blutigsten und grausamsten Kapiteln in der Geschichte der polnisch-ukrainischen Beziehung. Der Brand wurde durch russische Anstrengung gelöscht: Das russische Heer, mit den Konföderierten kämpfend, also mit den Herren der aufständischen Bauern, kämpfte gleichzeitig mit den Bauern selbst und brachte sie zum Gehorsam gegenüber den Herren. In der Zeit der Wirren in der Ukraine, ging eine Gruppe der Haidamaken über die türkische Grenze und überfiel räuberisch das Dorf Balta. Dieser geringfügige Umstand gab der Türkei Grund, Rußland den Krieg zu erklären. Die Konföderierten von Bar, denen Österreich und Frankreich nicht nur mit Solidarität halfen, sondern auch materiell, rechneten stark in ihrem Kampf gegen Rußland mit dem Türkischen Krieg. Aber ihre Hoffnungen erfüllten sich nicht: Der erste Türkische Krieg, wie schon oben gesagt, endete für Rußland mit einem glänzenden Erfolg.

#### **g) Die erste Teilung Polens**

Aber nichtsdestotrotz war Rußland abgelenkt und der Kampf mit den Konföderierten zog sich fünf Jahre in die Länge. Nach der endgültigen Niederschlagung der Konföderation, die fast zeitgleich mit dem Ende des ersten Türkischen Krieges fiel, schlug Friedrich II. von Preußen mit der ihm eigenen Entschlossenheit und Beharrlichkeit das Projekt der Teilung Polens vor. Natürlich war der Gedanke daran, daß man von Polen Belorußland nehmen könnte, der russischen Regierung nicht fremd; aber die Realisierung dieses Gedankens in dem gegebenen Moment, die Aufteilung der Randgebiete Polens unter den drei

benachbarten Reichen, Rußland, Preußen und Österreich, ging auf Initiative des preußischen Königs vor sich. Rußland erhielt die belorussischen Gebiete an Dnepr und Dwina (ein Territorium von 1775 qkm mit einer Bevölkerung um die 2 Mio.).

#### **h) Zweite Teilung Polens**

Der Schlag, der mit der ersten Teilung ausgeführt wurde, konnte nicht spurlos an Polen vorübergehen. Der Gedanke, daß Reformen des staatlichen Aufbaus und die Abschaffung von solchen Unzulänglichkeiten wie das Recht auf Konföderationen oder das Recht den Sejm abzubrechen, unabdingbar sind, verbreitete sich und setzte sich in den Köpfen der polnischen Adligen fest. Das Recht auf Wahl des Königs, das die polnische Schlachta so wertschätzte, zeigte sich nun als Unzulänglichkeit des Systems und es verbreitete sich die Idee, den wählbaren Monarchen mit einem erblichen zu ersetzen. Auf der Seite der Reform standen nun die früheren russischen Parteigänger - die Partei der Czartoryski und der König selbst. Aber Katharina II. war gegen diese Reformen, die den inneren Zustand des Reiches verändern und es so aus dem Einflußbereich der Nachbarn befreien konnten. Als der zweite Türkische Krieg begann und in Folge danach der Schwedische Krieg, war die Aufmerksamkeit Rußlands von Polen abgelenkt - da fand der staatliche Umschwung statt.

Dieser Umschwung ist in der Geschichte bekannt unter dem Namen Verfassung des 3. Mai 1791. Der staatliche Aufbau Polens sollte durch diese Verfassung vollständig erneuert werden, die Gestalt einer zeitgemäßen, konstitutionellen Monarchie mit einem Erbkönigtum annehmen. Aber nicht die ganze Schlachta war mit der Reform zufrieden; mit Rußlands Unterstützung entwickelte sich die Unzufriedenheit. Die Unzufriedenen gründeten die sogenannte Konföderation von Targowica, der ein starkes russisches Heer zu Hilfe eilte. Ein großer Teil des Landes war von den Russen eingenommen und selbst der König war gezwungen sich der Konföderation anzuschließen. Die Partei der Reform wurde unterdrückt und an dieser Unterdrückung beteiligte sich auch das preußische Heer, obwohl der preußische König Friedrich Wilhelm II. zuvor noch mit seinem Mitgefühl die Reformpartei unterstützte. Es erschien auf der diplomatischen Bühne das

Projekt der zweiten Teilung Polens zwischen den gleichen drei Mächten. Diese Teilung fand statt und Kraft dessen erhielt Rußland die Ukraine, d.h. Wolhynien und Podolien und ebenso einen Teil Litauens (Minsker Gubernat). Insgesamt machte der Erwerb Rußlands in der zweiten Teilung 1500 qkm und ungefähr 2 Mio. Bewohner aus.

### **i) Dritte Teilung**

Polen, umzingelt durch drei starke Nachbarn, die alle in gleicher Weise an dem Fall Polens interessiert waren, sah seine letzte Hoffnung in der Hilfe Frankreichs. Die Führer der Reformpartei eilten nach Paris und traten in Verbindung mit der französischen Revolutionsregierung. Die revolutionäre Stimmung verbreitete sich kräftig und schnell in der polnischen Gesellschaft, ebenso in den Teilen Polens, die von Polen bei den Teilungen weggegangen waren. Es wurde ein Aufstand vorbereitet, der, im großen Ganzen gesehen, gegen Rußland gerichtet war. Er brach mit einer solchen Kraft aus, daß die Russen Warschau verlassen mußten. Aber das russische und preußische Heer war bereit; der Kampf war zu ungleich gewichtet. Suvorov zerschlug bei Maciejowice das polnische Heer, an dessen Spitze Kościuszko stand, der ernannte Diktator des aufständischen Polens: die Niederlage war entscheidend, selbst der verwundete Kościuszko war in Gefangenschaft genommen worden. In Folge dessen eroberte Suvorov Warschau und der polnische Aufstand wurde beendet. Den interessierten Mächten war die weitere selbständige Existenz Polens unbequem: es begann die Abstimmung über die endgültige Teilung. In den ersten beiden Teilungen errang Rußland alle die Gebiete, auf die es seit langem aus historischen und nationalen Gründen einen Anspruch hatte, d.h. west- und südrussische Gebiete, Belorußland und die Ukraine: Alleine nur Galizien, Kernland südrussischer Stämme, blieb bei Österreich. Jetzt, nach der dritten Teilung, wurde Rußland zu letzt das Recht auf Kurland zugesprochen und die litauischen Gebiete abgegeben, die nach der zweiten Teilung übrig geblieben waren - im Umfang von etwa 2000 qkm. Der Polnische Staat hat aufgehört zu existieren.

**6. Platonov, S.F., Učebnik rusckoj istorii, kurs  
sistematičeskij v dvuch čast'jach, Pg.1917(9)**

(S.353-359; 363-367)

**a) § 133. Erste Periode der Außenbeziehungen.  
Rzeczpospolita.(1763 - 1773)**

Gleich nach ihrer Thronbesteigung überwand die Imperatorin Katharina die Nähe des russischen Zarenhofes zum preußischen König Friedrich II. von Preußen, die Peter III. zugelassen hat. (§124). Jedoch nahm sie auch den Krieg mit Preußen nicht wieder auf, sondern stellte wieder die Neutralität Rußlands im Siebenjährigen Krieg hart und entschlossen sicher.

Die Ereignisse in der Rzeczpospolita erforderten bald die besondere Aufmerksamkeit Katharinas. Der polnische König August III. beschloß sein Leben; es näherte sich die "königslose" Zeit. Die russische Regierung, die seit der Zeit Peters des Großen ihren Einfluß in Polen festigte, mußte einen für Rußland passenden Kandidaten als König bestimmen und seine Wahl im Sejm vorbereiten. Außerdem ist Mitte des XVIII. Jahrhunderts die innere Anarchie der Rzeczpospolita so offensichtlich und gewichtig geworden, daß die Nachbarregierungen den Verlauf der polnisch-litauischen Ereignisse sehr aufmerksam verfolgen mußten, um sich im Falle des endgültigen Zerfalls der Rzeczpospolita einmischen zu können. Der Aufruf zu solch einer Einmischung kam auch aus Polen und Litauen selbst. So wandte sich ein weißrussischer Bischof (Georgij Konisskij) an die Imperatorin Katharina am Anfang ihrer Herrschaft mit der Bitte, die orthodoxe Bevölkerung der Rzeczpospolita nicht nur vor einzelnen Vergewaltigungen und Schmähungen, sondern auch vor den systematischen Verfolgungen durch die Machthaber zu schützen. (So wurde nicht nur verboten orthodoxe Kirchen zu bauen, sondern auch, die existierenden zu renovieren; die Katholiken wurden beauftragt, kirchliche orthodoxe Bücher zu zensieren, es wurden Abgaben von den Orthodoxen zugunsten der

Katholiken eingeführt; die Orthodoxen wurden dem katholischen Kirchengesetz unterstellt; und endlich durften orthodoxe Russen keine gesellschaftlichen Funktionen annehmen, sowie nicht in den Sejm gewählt werden).

Es wurde schon gezeigt (§91), daß die Hauptursache des Unheils der Rzeczpospolita die "goldene Freiheit" der Schlachta war, die weder die königliche Autorität, noch die Menschenrechte [čelovečeskich` prav`] der niederen Stände anerkannte. Indem die Schlachta die Oberherrschaft in den Sejms mit dem König teilte, weigerte sie sich oft dem König zu gehorchen, bildete sie gegen den König und die Regierung offene Bündnisse - "Konföderationen" - , um ihre Rechte und Freiheiten zu schützen. Sie organisierte gegen den eigenen Herrscher sogar bewaffnete Aufstände (...). Dabei zählte sie (...) die Konföderationen zu ihren legitimen Rechten, da das Gesetz es wirklich erlaubte, dem König die Gehorsamkeit zu verweigern, sobald der König die Schlachtarechte verletzte. Bei solchen Gebräuchen der zügellosen [raznuzdannoj] Schlachta besaß der König in der Rzeczpospolita gar keine Macht und konnte nur mit eigenen Mitteln und Kräften rechnen. Da an der Spitze der Schlachta die reichsten und mächtigsten Magnaten (Fürsten und Pans) standen, reichten die persönlichen Mittel und Kräfte des Königs nie aus, um die Eigenmächtigkeit des im Lande herrschenden Standes zu brechen. Der König selbst mußte dagegen Unterstützung an ausländischen Höfen suchen, um sich im eigenen Land halten zu können. (August III. ahmte in dieser Beziehung seinen Vater nach und suchte gerne den Schutz Rußlands). Dadurch wurde die politische Ordnung in der Rzeczpospolita extrem destabilisiert und das Land zum Opfer der Anarchie [beznačalija].

In dem herrschenden Stand führte diese Anarchie zu traurigen Folgen. Die Schlachta, in der alle die gleichen politischen Rechte genossen, war jedoch in ihrem gesellschaftlichen Bezug nicht homogen. An ihrer Spitze stand der starke Adel - die Magnaten, die Grund und Boden sowie andere Schätze besaßen und es gewöhnt waren, in ihren Besitzungen unabhängig zu herrschen. Daneben gehörten zur Schlachta auch kleinadelige unbedeutende

Gutsherren, die bereit waren, bei reichen Leuten, ihren Nachbarn, Gönnern und gnädigen Herren, Barmherzigkeit und Zuwendung zu suchen. Die Abhängigkeit des Kleinadels von den großen Pans äußerte sich darin, daß sich um die Magnaten eine Klientel bildete, die auf Befehl ihres Herrn zu allem bereit war. Die Pans manipulierten die Schlachta, wie sie wollten, und im Sejm zeigten sie sich als die wahren Herren des Geschehens. Jeder von ihnen stand an der Spitze der ihm hörigen Schlachta-Partei und leitete sie auf seine eigene Weise, ohne sich über Mittel oder Methoden Gedanken zu machen. Die Sejmversammlungen wurden zu Kampfplatz von Personen und Gruppierungen gemacht, ohne die Interessen des Staates zu berücksichtigen. Die Rzeczpospolita, eine Adelsrepublik, entartete in eine Oligarchie der Pans, die Schlachta unterdrückend.

Der Rückgang der politischen Ordnung äußerte sich besonders deutlich darin, daß die Sejms ihren Charakter einer soliden repräsentativen Versammlung verloren und gewöhnlich keine bestimmten Beschlüsse fassen konnten. Die alte Sejmordnung erforderte die Einstimmigkeit des Beschlusses (jede Stimme im Sejm vertrat irgendeinen Teil des Staates: die große Pans, alle einzeln, stimmten für ihre Großgrundbesitze; die gewählten Schlachta-"Abgesandten" stimmten für ihre Kreise, d.h. für ihren kleinen adligen Kreissejm, der sie delegierte. Es war notwendig, daß die ganze Rzeczpospolita mit all ihren Stimmen, an dem Sejmbeschluß beteiligt wurde). Damals als die Ordnung im Sejm noch stark war, wurde die Frage der Einstimmigkeit noch sehr ernst und gewissenhaft eingehalten. Im XVIII. Jahrhundert aber wurde es zu einer gewöhnlichen Sache, den "Sejm zu sprengen" dadurch, daß irgendein Mitglied bestochen oder überzeugt wurde, sich mit einem Beschluß nicht einverstanden zu erklären. Er verkündete "ich erlaube nicht" und der Beschluß scheiterte. Dieser Brauch, der jedem Abgeordneten das Recht auf "freien Einspruch" (liberum veto) gab, legte schließlich die gesamte Sejmtätigkeit lahm. Es wurde unmöglich, irgendeine Reform oder vernünftige Verordnung im Sejm durchzubringen, da der Sejm-Beschluß jederzeit durch eine einfache und niedere Intrige unterlaufen werden konnte.

Als natürliche Folge dieser politischen Anarchie griffen Willkür und Gewalt immer mehr in der Gesellschaft um sich. Überall und in allem erniedrigte der Starke den Schwachen. Die Magnaten lagen miteinander in Streit, führten fast Krieg miteinander. Der Nachbar beleidigte den Nachbarn; die Gutsherren peinigten ihre "Leibeigenen", die Bauern; der Adel ließ sich an den Städtern und Juden aus; die Katholiken und Unierten bedrängten die "Dissidenten", d.h. diejenigen, die der herrschenden Kirche nicht angehörten - anders gesagt, Orthodoxe und Protestanten. Die unschuldig Verfolgten und Bedrängten fanden keine Instanz, die sich für ihre Rechte, ihr Eigentum und ihr Leben eingesetzt hätte. Begreiflich, daß sie die Gelduld verlierend woanders Schutz und Unterstützung suchten, bei einer fremden Macht, der Regierung eines anderen Landes. Dies hatten selbst die polnischen Könige so getan, so verfuhrten auch die Dissidenten. Dadurch ergab sich für die benachbarten Herrscher nicht nur die Möglichkeit, sondern sogar die Notwendigkeit, sich in die inneren Angelegenheiten der Rzeczpospolita einzumischen.

1763 starb König August III. Auf Wunsch von der Imperatorin Katharina wählte der Sejm den gebürtigen Polen Graf Stanisław Poniatowski zu seinem Nachfolger (sein Herrschernamen war August IV.). Da Poniatowski mit Katharina persönlich bekannt war, zudem unter ihrem starken Einfluß stand, gewann unter ihm der russische Botschafter in Warschau, Fürst Repnin, besondere Bedeutung. Nach einer Beschwerde von Bischof Kopisski beschloß Katharina, ihre Stimme in Verteidigung der Orthodoxen in Polen und Litauen zu erheben. Im Einvernehmen mit dem preußischen König tat sie dies jedoch nur in Form eines Ersuchens, allen "Dissidenten" (sowohl den Orthodoxen als auch den Protestanten) die rechtliche Gleichstellung mit den Katholiken zu gewähren. Der Sejm reagierte darauf mit heftiger Ablehnung und lehnte es ab, den Dissidenten Rechte zu verleihen.

Da griff Katharina zu einem sehr entscheidenden Mittel. Sie wies Fürst Repnin an, darauf hinzuwirken, daß der orthodoxe und der protestantische Adel eine Konföderation zum Schutze seiner Rechte bildete. Repnin gelang es, drei Konföderationen ins

Leben zu rufen: eine rechtgläubige, eine protestantische und eine dritte, die aus Katholiken, die geneigt waren, die Dissidenten zu unterstützen, bestand. Der Sejm ließ sich davon nicht beeindrucken, er blieb bei seiner Ablehnung. Fürst Repnin griff daraufhin zu Mitteln der direkten Gewalt. Russische Truppen rückten in Warschau ein, und Repnin forderte den König auf, die katholischen Führer des Sejm verhaften zu lassen. Dies geschah auch; die Führer wurden verhaftet und nach Rußland deportiert (unter ihnen zwei katholische Bischöfe). Der Sejm gab nach. Ein Sondergesetz (1767) legte fest, den dissidentischen und den katholischen Adel rechtlich gleichzusetzen, aber der Katholizismus sollte jedoch das staatstragende Glaubensbekenntnis bleiben und der König nur von den Katholiken zu wählen sein. Das war eine sehr gravierende Reform. Ihre Realisierung wurde 1768 durch einen Vertrag der Rzeczpospolita mit Rußland gesichert, worin die Imperatorin Katharina verspricht, in Zukunft die staatlichen Strukturen Polens und Litauens unverändert ohne irgendwelche Veränderungen zu erhalten. Dieses Versprechen der Imperatorin begründete eine Art Protektorat Rußlands über die Rzeczpospolita: Rußland erhielt die Oberhoheit über das innenpolitische Leben in seinem Nachbarstaat.

Auf diese Weise erzielte Die Imperatorin Katharina einen tiefgreifenden Umbruch der politischen und religiösen Verhältnisse in der polnisch-litauischen Gesellschaft. Doch es wäre ein Irrtum, zu meinen, der Adel hätte die Gewaltanwendung gegen den Sejm und den König widerspruchslos hingenommen. Tatsächlich bildeten sich in Polen eine Reihe von Konföderationen (mit dem Zentrum in der Stadt Bar) "für Glauben und Freiheit", d.h. gegen die Einschränkung der Rechte der katholischen Kirche und des Sejm und gegen die Oberhoheit Rußlands. Im Streit um ihre Rechte gingen die Konföderaten von Bar so schonungslos gegen die rechtgläubige Bevölkerung vor, daß es zu Unruhen kam, einer "kolyjvščina", wie die Aufstände der „Haidamaken“ hießen. (Haidamaken wurden damals vagabundierende wehrhafte Bauernscharen genannt, die ähnlich wie die Kosaken des 16. und 17. Jahrhunderts, in der rechtsufrigen Ukraine auf Raub auszogen.) Die Haidamaken

erhoben sich wie die Schlachta auch "für Glauben und Freiheit" und begannen mit äußerster Grausamkeit, die polnischen Geistlichen, den Adel und die Juden anzugreifen, dabei ganze Städte zerstörend (in der Stadt Uman metzelten die Haidamaken unter dem Kommando der Kosaken Shelesnjak und Honta alle Einwohner nieder). In Polen kam es zu einem blutigen Aufstand (1768). Der König hatte weder Mittel, sich und das Gesetz vor den Konföderaten zu schützen, noch Möglichkeiten, die "kolijvščina" niederzuschlagen. Er bat Katharina um militärische Hilfe für die Wiederherstellung von Ordnung. Aufgrund des Vertrages von 1768 schickte Katharina Truppen nach Polen.

Die russischen Truppen hatten die Haidamaken binnen kurzem befriedet, konnten der Konföderaten aber lange nicht Herr werden. Die Truppen der Konföderation zogen plündernd von Ort zu Ort, flüchteten aber vor den regulären Truppen, ohne den Kampf aufzunehmen. Aus Abneigung gegen Rußland schickte Frankreich der Konföderation Hilfe und Österreich bot ihnen Asyl. Das erschwerte den Kampf mit ihnen noch mehr. Schließlich begann sich auch die polnische Regierung zweideutig zu verhalten und hörte auf, die russischen Truppen zu unterstützen. Der Aufstand dauerte an; dies gab schließlich Preußen und Österreich die Möglichkeit, in Polen militärisch einzugreifen. Als schließlich Suvorov den Konföderaten mehrere Niederlagen bereitet hatte und Krakau einnahm, stand fest, daß das Ende der Konföderation gekommen war. Dennoch machten die ausländischen Mächte keinerlei Anstalten, ihre Truppen aus Polen zurückzuziehen. Sie nahmen Verhandlungen untereinander auf um sich von der Rzeczpospolita eine Entschädigung für die erlittenen Verluste und die Stiftung von Unfrieden zu nehmen. Im Ergebnis dieser Verhandlungen gliederten sich Preußen Pommern und einen Teil Großpolens ein (das Land das Brandenburg und Preußen trennte); Österreich vereinigte Galizien mit sich und Rußland nahm Belorußland.

Dieser Landverlust der Rzeczpospolita aus dem Jahre 1773 ging unter dem Namen "erste Teilung Polens" in die Geschichte ein. Die Imperatorin Katharina war mit der Teilung offenbar nicht

vollständig zufrieden. Preußen und Österreich hatten unter Ausnutzung der Umstände, ohne jede Anstrengungen und Verluste, polnische Provinzen bekommen, was überhaupt nicht in Katharinas Pläne passte. Österreich war sogar russisches Stammland zugefallen, was selbst diejenigen Russen schmerzen mußte, die den traurigen Sinn dieses Verlustes erkannten.

(...)

**b) § 137 Zweite Periode der Außenbeziehungen.  
Der Fall der Rzeczpospolita (1792-1795)**

Die Imperatorin Katharina konnte den Zweiten Türkischen Krieg nicht zu Ende bringen, da die Ereignisse in der Rzeczpospolita ihr Eingreifen in der polnisch-litauischen Sache verlangten. Die gewaltsame Abtrennung der polnisch-litauischen Ländereien im Jahre 1773 hatte den Patriotismus der polnischen Schlachta schmerzhaft getroffen. Die polnischen Patrioten erkannten die Kraftlosigkeit ihres Reiches und die Unzulänglichkeiten seines Aufbaues, die die Rzeczpospolita erniedrigte und in Gefahr brachte. Innerhalb der Schlachta bildete sich schrittweise eine Bewegung mit dem Ziel einer Reform. Als Beispiel für ein zukünftiges System diente den fortschrittlichen Polen Frankreich, in dem zu dieser Zeit ein demokratischer Umsturz heranreifte und die große französische Revolution (1789) begann. Die Anführer bezogen zu Anfang die Ideen aus den grundsätzlichen Schriften der französischen "Aufklärung". Den Umsturz vorbereitend und die Gelegenheit der zufällig günstigen Zusammensetzung des Sejm nutzend, verabschiedete die Reformpartei auf dem Sejm vom 3. Mai 1791 die neue Verfassung der Rzeczpospolita. Die Verfassung, die während nur einer Sitzung ohne Besprechung und Diskussion angenommen worden war, veränderte grundsätzlich den Staatsaufbau in Polen und Litauen.

Nach der "3.Mai Verfassung" wurde der Thron der Rzeczpospolita erblich (dabei wurde vorgeschlagen ihn dem Sächsischen Haus zu übergeben). Bei König und seinen Ministern konzentrierte sich die Exekutivmacht; die legislative Macht wurde beim Sejm und Senat angesiedelt. Es wurde eingeführt, daß in den Sejm auch

Abgeordnete Zugang hatten, die aus dem dritten, dem städtischen Stand kamen. Das Recht die Resolutionen des Sejm durch das liberum veto aufzuhalten, wurde abgeschafft: Die Entscheidungen mußten mit Mehrheitsabstimmungen getroffen werden. Die Schlachta behielt ihre führende Rolle im Reiche; aber das Konföderationsrecht (§91) wurde abgeschafft. Die vorherige Abgeschlossenheit der Schlachta wurde aufgeweicht: reiche Städter, die Grund und Boden kauften, wurden genauso Mitglied der örtlichen Schlachta. Das Fronarbeitsrecht über die Bauern wurde nicht aufgehoben, aber das Gesetz ermöglichte es dem Grundherren seine Bauern entweder freizulassen oder aber ihre Lebenssituation zu verbessern. Es wurde die Religionsfreiheit verkündet, aber der Katolizismus blieb die herrschende Religion im Reich. Die neue Ordnung verbesserte zweifelsohne das politische System des Landes und er zeichnete sich aus durch die Genügsamkeit und behielt sogar eine adlige Ausrichtung bei. Jedenfalls standen doch all diejenigen gegen diese Ordnung auf, die die vorherige Herrschaft der Pans und der führungslosen Schlachta stark wertgeschätzt haben. Es entstanden innere Unruhen.

Bald nach der Veröffentlichung der neuen Verfassung stellten Kreise der polnischen Aristokratie und Schlachta eine starke Konföderation zusammen (im Ort Targowica) um ihre Rechte zu verteidigen, die mit dem neuen Gesetz begrenzt wurden. Die Konföderaten schickten Gesandte zur Imperatorin Katharina, die sie baten nach dem Vertrag von 1768 (§133) zur Verteidigung der alten Ordnung in der Rzeczpospolita einzuschreiten. Katharina schickte nach Polen und Litauen eine große Armee, die die Konföderaten unterstützte und Warschau einnahm (1792). In den Unruhen in der Rzeczpospolita fand der preußische König (Friedrich-Wilhelm II<sup>^</sup>.) einen Vorwand, auch sein Heer in die westlichen Provinzen zu führen. Im Jahre 1793 kam es zwischen den Polen und Litauen benachbarten Reichen zu einer Übereinkunft über ein weiteres Abschneiden von polnisch-litauischen Gebieten. In einem besonderen Manifest erklärte die Imperatorin Katharina, daß die Unruhen in Polen einen besonders gefährlichen Charakter angenommen hätten und sich in Verbindung mit den Greueln der französischen Revolution befänden und

deshalb sähen die Imperatorin, der preußische König und der römische Imperator keinen anderen Weg und Möglichkeiten um die Ordnung herzustellen, als die Ausdehnung der Rzeczpospolita einzugrenzen. Vom Sejm, der sich in Grodno versammelt hatte, verlangten sie das Einverständnis zu den Gebietsabtretungen. Der Sejm verstand, daß er sich aus Mangel an Kräften nicht wehren konnte. Widerstrebend erklärte er sich damit einverstanden seine russischen Gebiete Rußland abzutreten, aber keinesfalls wollte er ursprünglich polnische Gebiete zugunsten Preußens abgeben. Nach langen Streitigkeiten mit den russischen und preußischen Abgesandten beschlossen die Mitglieder des Sejm vollständig zu schweigen - und nicht auf die Fragen des Vorsitzenden und der Diplomaten antwortend, saßen sie bis in die tiefe Nacht im "stummen Sitzung". Da nahm man ihr Schweigen als "Zeichen der Zustimmung", und die Abgabe der Gebiete wurde als vollzogen verkündet. Ein solches Verhalten des Sejm zeigt am besten den Grad der Verzweiflung der Sejm Abgesandten, die ihr Vaterland nicht retten konnten.

Die zweite Teilung der Rzeczpospolita fand zwischen Rußland und Preußen statt (Österreich hat für den Verzicht auf diese Teilung einen Gebietserwerb in Deutschland als Belohnung herausgehandelt); Rußland erhielt Wolhyn, Podolien und die Minsker Oblast; Preußen - Danzig und die Gebiete Großpolens (1793). In den unversehrten Teilen der Rzeczpospolita wurde die alte, vorkonstitutionelle Ordnung der Regierung wiederhergestellt und die Rzeczpospolita wurde formal von Rußland abhängig, da der König sich verpflichtete, ohne die Zustimmung der Imperatorin Katharina keinen Krieg zu erklären und mit niemandem einen Vertrag zu schließen. Warschau wurde durch russisches Militär besetzt.

Natürlich konnte sich die patriotische polnische Schlachta nicht mit dem Vorgegangenen abfinden. Die aus Polen nach Westeuropa gegangenen Führer der Partei, die die "Verfassung des 3. Mai" hervorgebracht hatte, begannen sich dort auf einen Kampf mit den Mächten für die Unabhängigkeit und Unversehrtheit der Rzeczpospolita vorzubereiten. In Warschau und Krakau entstanden geheime Komitees, die die Bevölkerung zum Aufstand

aufwiegelten, sowohl in den unversehrten, als auch in den abgetrennten Gebieten. Schon 1794 begann der Aufstand in Krakau, Warschau, Wilna, und in anderen Städten. In Warschau bildete sich eine provisorische Regierung. Sie nahm den König gefangen, erklärte Rußland und Preußen den Krieg und ernannte Tadeusz Kościuszko zum Diktator und oberbefehlshabenden General, einen der populärsten und talentiertesten Patrioten. Die russischen Soldaten, die in Warschau waren wurden unter großen Verlusten vertrieben (es wurden nachts bis zu 2000 russische Soldaten niedergemetzelt).

Die Imperatorin Katharina hat die Vorgänge sehr ernst genommen und sandte gegen die Aufständischen ihre besten Generäle, den Grafen Rumjancev-Zadunajskij und den Grafen Suvorov-Rymnikskov. Nachdem der erste von beiden zu alt geworden war, ging der Oberbefehl im Kriegsgeschehen auf Suvorov über. Er wandte sich schnell gen Warschau und befahl General Fersen auch dorthin mit den im Warschauer Massaker unversehrt gebliebenen Regimentern zu marschieren. Bei Warschau entschied sich das Schicksal der Rzeczpospolita. Fersen schlug in der Schlacht bei Maciejowice (nicht weit von Warschau) Kościuszko und nahm ihn in Gefangenschaft; und Suvorov selbst eroberte nach einem schrecklich blutvergießenden Sturm die Vorstadt von Warschau, Praga (1794). Warschau ergab sich; die Führer des Aufstandes flohen aus Polen. Das russische und preußische Heer befriedeten das ganze Land, und danach folgte die endgültige Vernichtung der Rzeczpospolita (1795). Der König dankte ab und zog nach Petersburg, starb dort aber bald. Rußland, Preußen und Österreich führten die dritte Teilung der polnisch-litauischen Gebiete durch. Rußland erhielt Litauen und Kurland, Preußen und Österreich teilten sich die restlichen Gebiete (dabei ging Warschau an Preußen, Krakau und Lublin - an Österreich).

Man muß sich über die ungewöhnlichen Erfolge der Imperatorin Katharina wundern. Die im Jahre 1767 von ihr zusammengestellte Delegiertenversammlung in Moskau verlieh ihr, unter anderem, den Titel "die Große". Katharina gebrauchte ihn nicht und erhielt sich nicht so im Bewußtsein, wie bei Peter dem Großen. Aber wenn es um die großen Errungenschaften der Imperatorin

Katharina geht, geben ihr Viele diesen besonderen Titel, weil Katharina in ihrer Außenpolitik die direkte Nachfolgerin von Peter dem Großen war.

Im Verlauf einiger Jahrhunderte, von diesem Moment an, als die vereinigende Rolle der Moskauer Staates klar zu Tage trat, war das Hauptziel seiner Politik der Kampf:

a) mit den Deutschen und Schweden im Westen um eine reale Grenze zu erhalten, wie das Meeresufer es war;  
b) mit Litauen im Südwesten um den Besitz von dazwischenliegenden russischen Gebieten und  
c) mit den Tataren und Türken im Süden und Südosten um die Freiheit und Sicherheit des russischen Lebens. Der Kampf ging viele Jahrhunderte lang ohne sichtbare oder mit nur geringen Resultaten. Das Genie Peter des Großen hob die Kräfte des Reiches in eine solche Höhe, daß es sich möglich zeigte, im Westen einen entscheidenden Erfolg zu erreichen und sich bis zum Meer durchzuschlagen. Aber mit dem Kampf um die Ostesee beschäftigt, mußte Peter die Kräfte Litauens und Polens nutzen und konnte nicht die Tataren und Türken auf Abstand halten. Er überließ seinen Nachfolgern die Beendigung des Kampfes im Südwesten und Süden. Katharina vermochte diesen Kampf mit positivem Erfolg abzuschließen; sie holte von der Rzeczpospolita ihre russischen Gebiete zurück (mit Ausnahme von Galizien) und führte die russischen Grenzen bis zum Schwarzen und Asowschen Meer. So gelang es Peter dem Großen eine der großen Aufgaben der russischen Politik zu lösen und Katharina - die beiden restlichen. Von der Zeit Katharinas ab tritt die russische Politik in eine neue Epoche ihrer Entwicklung ein und beginnt neue Aufgaben zu verfolgen. Darin liegt die Bedeutung der bekannten "Epoche Katharinas".

**7. Gukovskij, A.I., Trachtenberg, O.V., Istorija  
epoki feodalizma, učebnik dlja srednej školy, M.  
1934**

(S.251)

*Der Adel, der sich im XVIII. Jahrhundert zum privilegierten  
Stand herausbildete, war der wirkliche Herr des Landes.*

Außenpolitik der  
Adelsmonarchie im  
XVIII.  
Jahrhundert

Die Selbstherrschaft des Adels Ende des XVIII.  
Jahrhundert setzte die Innenpolitik der  
vorhergegangenen Epoche fort, und beschritt  
auch den gleichen Weg in der Außenpolitik.

Die Eroberung neuer Territorien und  
Handelswege, die die Ausfuhr der Waren  
erleichterte, blieb die Hauptaufgabe dieser Politik. Der größte  
Erfolg russischer reaktionärer Gutsbesitzer (krepostnikov) Ende  
des XVIII. Jahrhunderts war die Eroberung des größten Teils von  
Polen. Noch größere Bedeutung hatte die Eroberung der  
Schwarzmeerküste nach einer Reihe von langen Kriegen mit den  
Türken. Über Schwarzmeerbahnen öffnete sich der Weg zum  
ausländischen Markt für den russischen Weizen, der seit Ende  
des XVIII. Jahrhunderts das wichtigste Produkt des russischen  
Exporthandels wird.

Begeistert von den Erfolgen über die Türken begann Katharina II  
von einer völligen Eroberung der Türkei zu träumen.  
Konstantinopel war schon seit dem Ende des 18. Jahrhunderts der  
sehnsüchtigste Traum der russischen Gutsbesitzer, die Getreide  
ausführten.

Die Erfolge in der Innenpolitik, die Eroberungen im Westen, im  
Süden und Osten bremsten den beginnenden Prozeß des Zerfalls  
der Leibeigenschaftswirtschaft. Nichts desto trotz schreitet  
dieser Prozeß nach dem Pugačev Aufstand mit erhöhtem Tempo  
voran. Am Ende des 18. Jahrhunderts und zu Beginn des

19. Jahrhunderts verstärken sich im Inneren der russischen Leibeigenschaft die Anfänge des Kapitalismus.

**8. Vanag, N., Grekov, B., Pankratova, A.,  
Piontkovskij, S., Istorija SSSR, Učebnik dlja  
srednej školy, Čast 1, M.1936**

S. 209-210; S.223-224

§66. Erste Teilung Polens und der Türkische Krieg (1768-1774)

Teilung Polens im Jahre 1772

Der erste Schritt auf dem Wege zur Erfüllung dieser Forderungen von Adel und Kaufmannschaft [Stärkung der Zentralgewalt und des militärisch-administrativen Apparates zur Unterdrückung der Bauernschaft und Sicherung neuer Ausbeutungsobjekte, Anm. R.P.] war ein Versuch, Kurland zu erobern und damit für die zukünftigen Teilungen Polens den Weg zu ebnen. Herzog Biron wurde nach Kurland geschickt, um dort den vertriebenen Sohn des sächsischen Königs abzulösen. Mitau wurde von den Zarentruppen besetzt.

Mit gemeinsamen Anstrengungen des preußischen Königs und Katharina II. begann der Kampf um die Teilung Polens. 1764 erhob Katharina Stanisław Poniatowski auf den polnischen Thron, den Günstling der großen Magnaten, die auf ein enges Bündnis mit Rußland setzten. Katharina II. erreichte einen Beschluss durch den Sejm über die Gleichberechtigung von Russen und Polen sowie der orthodoxen Religion mit dem Katholizismus. Danach wurden die Zarentruppen nach Polen geführt. Dies rief Unzufriedenheit unter einem Teil der polnischen Grundbesitzer hervor, die bestrebt waren, die Souveränität Polens zu verteidigen. Sie bildeten in Bar eine Konföderation und forderten den Sturz von Katharinas Günstling Poniatowski, die Aufhebung der Sejmbeschlüsse sowie der Vertreibung der Zarentruppen aus Polen. Im Kampf mit dem zaristischen Rußland versuchten die Konföderaten, sich auf die Türkei zu stützen, doch Katharinas Truppen zerschlugen schnell die Konföderaten. Suworov nahm das Krakauer Schloß ein. Die Position Katharinas in Polen verstärkte sich.

Unterdessen verlief der türkische Krieg auch erfolgreich für die großrussischen Gutsbesitzer. Der Verbündete Katharinas in der Beraubung Polens, Preußen, nutzte den Moment und zusammen mit Österreich schlug er Katharina einen Plan der Teilung Polens vor. Im Jahre 1772 wurde zwischen Österreich, Preußen und Rußland eine Vereinbarung abgeschlossen, nach welcher die großrussischen Gutsbesitzer Weißrußland einnahmen.

(...)

§ 71. Die Bürgerliche Revolution in Frankreich und die Adelsmonarchie Katharinas II

(...)

Zweite Teilung Polens ( 1793)

Der Gedanke an eine neue Teilung Polens entstand bei Katharina II noch vor der bürgerlichen Revolution in Frankreich. Autor des Projektes war Potemkin. Es wurde vorgeschlagen, Polen zu besetzen, nachdem mit der Türkei Frieden geschlossen worden war und Militär von der Front heimkehrend nach Polen geschickt werden konnte. Im Kampf um Polen hatte Katharina einen Konkurrenten in Gestalt des Preußischen Königs. Der König war bereit einen Teil des Polnischen Territoriums abzutrennen, aber da er seinen eigenen Kräften nicht vertraute, schlug er Polen vor, Preußen Danzig und Thorn zu überlassen und im Gegenzug wäre er einverstanden, wenn Polen sich Beloruß und Kiew aneignet. Im Jahre 1790 schrieb Katharina davon an Potemkin: "Der preußische König verlangt von den Polen, daß sie ihm Danzig und Thorn abtreten, dieses Mal liebenswürdigerweise auf unsere Kosten, nämlich Beloruß und Kiew abgebend."

Im Jahre 1790 schloß Preußen ein Bündnis mit Polen. Die polnischen Gutsbesitzer, sich auf die preußischen Waffen stützend, riefen im Jahre 1791 eine monarchistische Verfassung Polens aus. Die polnischen Magnaten traten gegen sie auf und von ihrer Seite sich auf die zaristische Armee stützend, fingen sie an gegen die Reform zu kämpfen. Für den Kampf um den Erhalt der alten feudalen Privilegien bildeten die Magnaten die Konföderation von Targowica. Der Kampf spitzte sich zu.

Der schrittweise Fortschritt der bürgerlichen Revolution in Frankreich veränderte die Positionen der kämpfenden Parteien. Preußen trat der Koalition gegen Frankreich bei (1793). Der preußische König suchte ebenso das Bündnis mit Katharina II. Das Bündnis wurde auf der Grundlage des gemeinsamen Raubes an Polen geschlossen. Im Jahre 1793 marschierten preußische Soldaten in Polen ein und eroberten Posen und einen Teil von Schlesien. Zwischen Preußen und dem zaristischen Rußland wurde in diesem Jahr in Grodno eine Vereinbarung geschlossen. Es fand die zweite Teilung Polens statt, durch die das zaristische Rußland Wolhynien, Podolien und einen Teil Litauens erhielt. An Preußen ging Großpolen.

Der Kościuszkos Aufstand (1794) und die dritte Teilung Polens zwischen Rußland, Preußen und Österreich (1795)

Die Teilung Polens rief eine Verschärfung des Klassenkampfes im Lande hervor. In Polen brach ein Aufstand der Schlachta aus, der von Diktator Kościuszkos ausgerufen wurde (1794). Der Herd des Aufstandes war Krakau. Er breitete sich schnell im ganzen Lande aus. In Warschau schlugen die Aufständischen einige Abteilungen des zaristischen Heeres. In Bewegung gerieten Litauen, Wolhynien und Belorus. Katharina II. verlegte eilig Militär nach Polen. Zusammen mit ihr traten auch Preußen und Österreich auf. Bei Warschau zerschlug General Fersen die Armee der Aufständischen und nahm den Führer des Aufstandes Kościuszkos in Gefangenschaft.

General Suvorov nahm Warschau im Sturm (1794). Russisches und Preußisches Militär unterdrückten den Aufstand. Im Jahre 1795 teilten die Sieger Polen zum dritten Mal. Das zaristische Rußland nahm sich Litauen und Kurland. Preußen - die nordwestlichen Regionen mit Warschau, Österreich - die südwestlichen Regionen Polens mit Krakau.

Im November 1795 trat der letzte polnische König Stanisław Poniatowski vom Thron zurück. Polen hörte als eigenständiger Staat auf zu existieren.

(...)